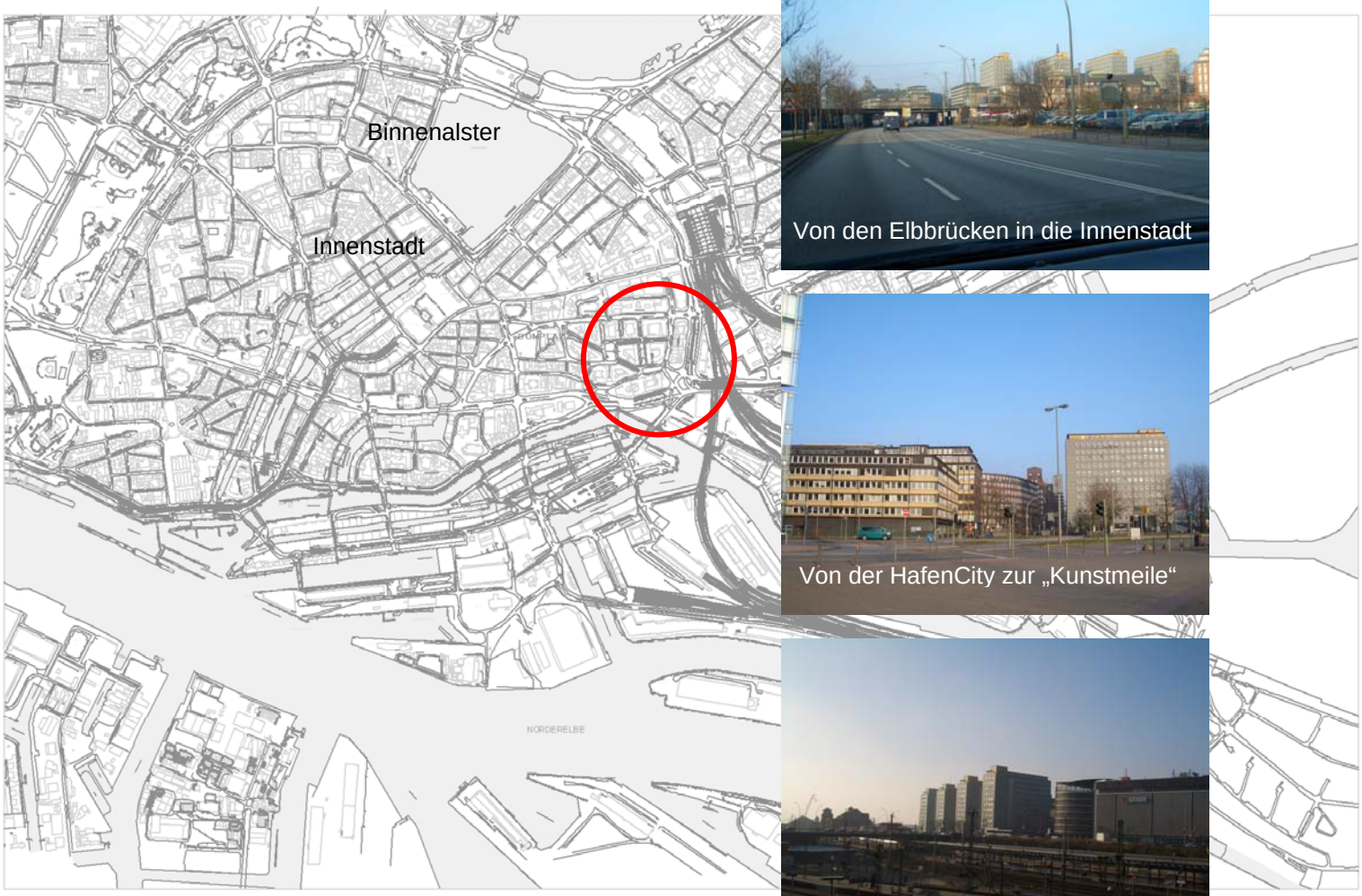
NIEDERSCHRIFT ÜBER DIE PREISGERICHTSSITZUNG AM 21.10.05

Städtebaulicher Ideenwettbewerb für den Standort City-Hof-Häuser in Hamburg



Von den Elbbrücken in die Innenstadt

Von der HafenCity zur „Kunstmeile“

Vom Hauptbahnhof

Aus dem Zug

Hamburg 31. Oktober 2005

1. Auslober, Ansprechpartner

Trägerverbund Projekt Innenstadt e.V.
Dorothee Rothmann
Börse, Adolphsplatz 1
20 457 Hamburg
Fax: +49 -40- 36 138 750
E-Mail: d.rothmann@traegerverbund-innenstadt.de

2. Wettbewerb

Die Ausschreibung erfolgte als einstufiger, offener, städtebaulicher Ideenwettbewerb.
Das Wettbewerbsverfahren war anonym.

Teilnahmeberechtigt waren eingetragene Studenten der Fachrichtung Architektur oder Stadtplanung und Absolventen dieser Fachrichtungen bis 35 Jahre. Eine Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams der Fachrichtung Bauingenieurwesen/Verkehrsplanung und Landschaftsplanung war erwünscht.

3. Vorprüfung

Trägerverbund Projekt Innenstadt e.V.

Dorothee Rothmann

Jana Rastemborski

Mitarbeit

Frithjof Büttner

BSU Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Amt für Stadtentwicklung
Alter Steinweg 4, 20 459 Hamburg
Tel.: +49 -40- 428 40- 8020

Olaf Petersen

GfK PRISMA INSTITUT GmbH & Co. KG
Hans-Henny-Jahnn-Weg 53, 22085 Hamburg
Tel.: +49 -40- 227 112- 0

Konrad Rothfuchs

ARGUS Stadt- und Verkehrsplanung
Schaartor 1, 20 459 Hamburg
Tel.: +49 -04- 309 709-0

Das Preisgericht tritt um 9:30 Uhr im Johanniswall 5 in einer Ladenfläche der City-Hof Passage zusammen. Für den Auslober begrüßt Frau Rothmann die Preisrichterinnen und Preisrichter.

Es sind erschienen:

Stimmberechtigte Fachpreisrichter:

1	Herr Christoph Ingenhoven	Ingenhoven und Partner	Düsseldorf
2	Frau Prof. Hilde Leon	Léon Wohlhage Wernik Architekten	Berlin
3	Herr André Poitiers	Poitiers Architekten	Hamburg
4	Für Herrn Böge aufgerückt Frau Ingrid Spengler	Spengler Wiescholek Architekten und Stadtplaner	Hamburg
5	Herr Prof. Jörn Walter	Oberbaudirektor	Hamburg

Stellvertretende Fachpreisrichterin (ohne Stimmrecht):

Frau Cornelia Müller	Lützow 7 Cornelia Müller Jan Wehberg Garten- und Landschaftsarchitekten	Berlin

Stimmberechtigte Sachpreisrichter:

1	Herr Mathias Bach	Vorstand Trägerverbund, Kontorhausverwaltung Bach	Hamburg
2	Herr Dr. Frank Billand	Vorstand Difa Deutsche Immobilien Fond AG	Hamburg
3	Für Herrn Elste aufgerückt Herr Markus Schreiber	Bezirksamtsleiter Hamburg Mitte	Hamburg
4	Herr Rolf Kinsky	Bauabteilung, Bauer Verlag	Hamburg
5	Herr Rainer Krause	Vorstand FMS GmbH der HSH Nordbank	Hamburg
6	Herr Prof. Dr. Hornbostel	Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe	Hamburg

Sachverständige Berater (ohne Stimmrecht)

Herr Konrad Rothfuchs	Argus Stadt- und Verkehrsplanung Hamburg
Herr Olaf Petersen	GfK PRISMA INSTITUT für Handels-, Stadt- und Regionalforschung GmbH & Co. KG
Herr Frithjof Büttner	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt HH

Es sind 11 stimmberechtigte Preisrichter anwesend. Diese haben bis zur Preisgerichtssitzung keine Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsarbeiten erhalten. Frau Rothmann leitet die Wahl des Vorsitzenden ein. Aus dem Kreis der Fachpreisrichter wird Herr Ingenhoven einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

Die Protokollführung übernimmt Frau Rastemborski.

Das Preisgericht beginnt seine Beratungen mit der Besprechung der Wettbewerbsaufgabe. Der Vorsitzende erläutert das Wettbewerbsverfahren auf der Grundlage der Kriterienliste der Auslobung und bespricht die Schwerpunkte für die Beurteilung.

Zur Einführung erläutert Herr Prof. Walter die Positionen und Wünsche der Stadt, durch eine mögliche Neubebauung die historische Stadtkante wieder erlebbar zu machen und eine attraktivere fußläufige Anbindung in die HafenCity auszubilden. Die Defizite im öffentlichen Raum, maßgeblich verursacht durch den ruhenden Verkehr, könnten durch eine Quartiersgarage gelöst werden und das Kontorhausviertel aufwerten.

Herr Rothfuchs erläutert die derzeitige Verkehrssituation mit der starken oberirdischen und unterirdischen Belastung durch den Fahrverkehr und die in unterschiedlichen Höhen liegende Tunnelführung für den Fahrverkehr, den fußläufigen Verkehr und der U-Bahn Trasse. Die oberirdischen Querungsmöglichkeiten für den fußläufigen Verkehr am Deichtorplatz und am Klosterwall stellen ein besonderes Problem dar.

Herr Petersen erläutert die Einzelhandelssituation. Derzeit fehlt die Anbindung an die bestehenden „Läufe“ und es wird nur ein kleinteiliger Einzelhandel für Zielkundschaft wirtschaftlich möglich sein. Vor dem Hintergrund der HafenCity-Entwicklung und einer möglichen attraktiven, städtebaulichen Anbindung wird dem Standort weit mehr Potenzial eingeräumt.

Bei der Wertung durch das Preisgericht sind folgende Punkte besonders zu beachten:

- Die städtebauliche Konzeption mit den Qualitäten des öffentlichen Raumes
- Die Vorschläge zur Verkehrsführung und hier besonders die attraktive, fußläufige Anbindung zur Mönckebergstraße und in Richtung Süden zur HafenCity.
- Die vorgeschlagene Nutzungskonzeption.

4. Ergebnis der Vorprüfung und Informationsrundgang

Die Ergebnisse der Vorprüfung sind in einer vergleichenden Gegenüberstellung zusammengefasst und werden dem Preisgericht zur Verfügung gestellt.
Zur Wahrung der Anonymität wurden die Kennziffern der Arbeiten mit willkürlich gewählten Tarnzahlen von 1001-1022 überklebt. Eine Sammelliste mit Kennziffern, Tarnzahlen und Eingangsdaten wird zusammen mit der Verfassererklärung aufbewahrt.

Der geforderte Wettbewerbsbeitrag wurde im Wesentlichen bei allen Arbeiten erbracht. Alle Entwürfe sind trotz einiger Abweichungen im Leistungsprofil prüffähig.

Es werden alle 22 eingereichten Arbeiten zum Wettbewerb zugelassen.

Um 10:00 Uhr beginnt der Informationsrundgang, in dem die städtebaulichen und architektonischen Grundzüge der Arbeit wertfrei vorgestellt und besprochen werden.

5. Rundgänge

1. Rundgang

Um 10:30Uhr beginnt der erste Rundgang mit einer kritischen Beurteilung der Arbeiten und der Feststellung von grundsätzlichen Mängeln.

Es werden folgende Arbeiten einstimmig ausgeschieden:

	Tarnzahl
1.	1001
2.	1003
3.	1005
4.	1009
5.	1010
6.	1011
7.	1012
8.	1013
9.	1014
10.	1018
11.	1019
12.	1020
13.	1022

2.Rundgang

Im 2.Rundgang werden die verbliebenen Arbeiten ausführlich untersucht. Mängel in einzelnen Prüfbereichen führen zum einstimmigen Ausschluss folgender Entwürfe:

	Tarnzahl
1.	1006
2.	1007
3.	1017

Der 2.Rundgang endet um 12:30 Uhr.

Die Arbeiten 1002, 1004, 1008, 1015, 1016 und 1021verbleiben in der engeren Wahl und werden in einem dritten Arbeitsgang ausführlich besprochen.

Nach einer Diskussion im Preisgericht, ob zwei Kategorien gebildet werden oder wie in der Auslobung vorgeschlagen eine Rangfolge festgelegt werden soll entscheidet sich das Preisgericht mehrheitlich für die Festlegung einer Rangfolge innerhalb der verbleibenden Arbeiten.

Es wird folgende Rangfolge festgelegt:

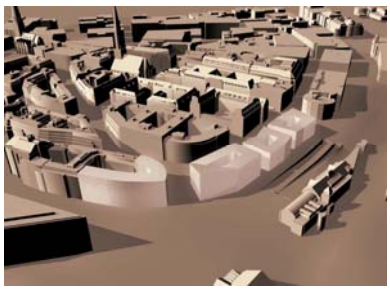
1. Preis 1021
2. Preis 1016
3. Preis 1008
4. Preis 1004
4. Preis 1015

Sonderpreis 1002

Ab 14°° Uhr werden die Beurteilungstexte dem Preisgerichtsforum vorgelesen. Nach Erörterung der Beiträge genehmigt das Preisgericht folgende Texte.

6. Bewertung und Begründung

6.1. Tarnnummer 1021



1.Preis

Die Arbeit überzeugt in ihrer konzeptionellen Herleitung bis hin zur architektonischen Ausformulierung, wobei die Art der zurückhaltenden Schwarz-Weiß-Präsentation außerordentlich stärkt.
Der städtebauliche Ansatz der Arbeit ist auf den ersten Blick unspektakulär: Drei Blöcke entlang des Klosterwalls.
Bei genauerer Sicht erkennt man, dass die Blöcke präzise stadträumlich eingemessen sind. Die Idee der polygonalen Figuren ist auch zum Klosterwalls stadträumlich stärkend, was auch durch die durchgehende Höhenentwicklung einerseits mit der profilierenden Stadtkante andererseits gestützt wird.

Der Eingang ins Quartier im Norden wie auch der südliche Abschluss unter Einbeziehung des bestehenden Gebäudes vom Bauer Verlag dient geschickt, um den Fußgängerfluss vom Bahnhof zur Hafencity zu führen.

Erstaunlich ist, wie die städtebauliche Idee sicher zu einem architektonischen Thema weiterentwickelt wurde und in den Perspektiven überzeugend gezeigt ist.
Diese ausgeführten Aspekte bewegten die Jury, diese Arbeit einstimmig mit dem ersten Preis zu würdigen.

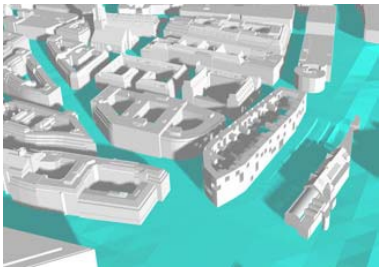
6.2. Tarnnummer 1016

2.Preis

Der konzeptionelle Anspruch der Arbeit findet seinen überzeugenden Ansatz in der Verzahnung mit dem bestehenden Kontorhausviertel.
Es werden zusätzliche, öffentliche Platz- und Raumsequenzen geschaffen, die einerseits eine Chance und andererseits einen Impuls für eine qualitativ höhere Neuordnung der bestehenden Straßen- und Platzabfolgen geben.

Die vorgeschlagene Vielfalt als Ganzes erscheint jedoch in der gestalterischen Ausformulierung etwas überzeichnet. Die einzelnen Baukörper sind ebenfalls in ihrer jetzigen Grundrissstruktur optimierungsbedürftig.
Das vorgeschlagene Verkehrskonzept mit der fast kompletten Verlegung des fließenden Verkehrs in den Untergrund scheint wünschenswert, ist in der Umsetzung mehr als problematisch. Mit diesem Konzeptansatz schaffen die Verfasser sowohl eine Öffnung zu dem Kontorhausviertel sowie die gewünschte Raumkante zum Klosterwall und lassen die zukünftige städtebauliche Verbindung zur HafenCity zu.
Dieser Beitrag als gelungenes Gesamtensemble wird von der Jury als besonders gelungen hervorgehoben und sehr positiv als identitätsstiftend bewertet.

6.3. Tarnnummer 1008



3.Preis

Der Entwurf besticht durch die Idee, sich hinsichtlich der äußeren Gebäudehülle klar und selbstverständlich in die Struktur und Maßstäblichkeit des Kontorhausviertels einzufügen, sich nach innen hin davon aber völlig zu befreien und damit ein gänzlich anderes Milieu zu schaffen.
Dieses Konzept eröffnet insbesondere für eine mögliche Wohnnutzung am Standort überzeugende Perspektiven, die durch die Perforierung der Fassade gestützt und von Außen spürbar wird.
Auch die vorgeschlagene feingliedrige, transluzente Glasfassade könnte einen einfühlsamen Dialog mit Sprin-

kenhof und Chilehaus aufnehmen, die in den dargestellten Ansichten aber leider noch nicht zum Ausdruck kommt.
Insgesamt ein innovativer Beitrag, wie das städtebaulich-architektonische Konzept des Kontorhausviertels aus heutiger Sicht neu interpretiert werden könnte.

6.4. Tarnnummer 1004

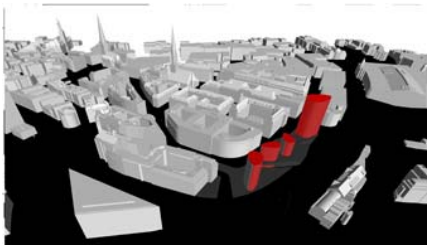
4.Preis

Die Arbeit folgt dem Grundmotiv des mäandrierenden Baukörpers, der als einheitliches Ensemble den städtebaulichen Rand des Wallrings bildet.

Der räumliche Abschluss erfolgt durchgängig nur im Sockelbereich, da die Figur in den oberen Geschossen Höfe und Öffnungen erhält.

Durch die Veränderung der Tunnelsituation des Wallrings entsteht eine bessere Verbindung zur östlichen Museumsmeile, die südliche Anbindung an die Hafencity ist schlüssig und einladend. Die Burchardstraße erhält eine neue Platzkante, die den Raum aufwertet.
Die Differenzierung der sich in vier Figuren manifestierenden Nutzungen findet in der äußeren Gestaltung des Baukörpers keine Entsprechung, die Fassaden bleiben sehr schematisch. Das Potential des konzeptionellen Ansatzes wird hier nicht ausreichend genutzt. Dennoch ist die Arbeit solide durchgearbeitet und wird als guter Beitrag geschätzt.

6.5. Tarnnummer 1015



4.Preis

Die Intention des Verfassers, die Zone zwischen der geschlossenen Kontorhausbebauung, sowie der östlich gelegenen Kunstmeile, mit einer transparenten Hochhausstruktur zu gestalten, kann nachvollzogen werden. Die Neuinterpretation des Quartiersrandes in Form eines definierten Feldes von amorphen Baukörpern wird positiv bewertet.

Die Ausformulierung der Idee hat in ihrer Konsequenz jedoch den Nachteil, dass die Dichte, die gewählte Baukörperform sowie die Anordnung, kein geschlossenes Ensemble darstellen, das eine Antwort auf die städtebaulich erforderliche Schließung der südlichen Quartiersrandstruktur gäbe.
Die gewählte Baukörperdichte erscheint in ihren Schwerpunkten insbesondere in ihrer Höhenstruktur untergewichtet.
In dieser Konsequenz reicht die Leistungsfähigkeit des Sockelbaukörpers als bindendes Element zwischen den Monolithen nicht aus. Der vom Verfasser selbst gewählte, interessante und eigenständige städtebauliche Ansatz weist in der Verbindung mit dem Bestand in seiner weiteren Durcharbeitung Mängel auf.

6.6. Tarnnummer 1002

Sonderpreis

Das vorgeschlagene Konzept, grüne Stadt im gläsernen Block, ist äußerst skizzenhaft dargelegt, besticht aber durch die Idee einer charmanten, lässig angedeuteten, möglichen „anderen“, grünen, vielschichtigen und lebendigen Stadtkante.

Wegen ihrer im Detail nicht bewiesenen, weil sehr knapp dargestellten, Qualitäten, aber wegen der berechtigten Hoffnung hierin möge sich jene Leichtigkeit und ihr Optimismus wieder finden, wie wir ihn aus den Architektur-Utopien der 60-er Jahre kennen und so schmerzlich vermissen, hat die Jury der Arbeit den Sonderpreis zuerkannt.

Nach Öffnung der Umschläge durch die Vorprüfung werden um 14:30 Uhr die Namen der Verfasser festgestellt.

1.Preis	1021	Kyung-Ae Kim und Max Nalleweg aus Hamburg
2.Preis	1016	Jochen Zimmermann und Henning Stepper aus Kaiserslautern
3.Preis	1008	Indra Wellnitz und Markus Siegert aus Karlsruhe
4.Preis	1004	Tobias Reinhardt aus Hamburg
4.Preis	1015	Jana Deters und Tim Lange aus Stralsund und Hamburg
Sonderpreis	1002	Heike Nowotny aus Hamburg

Die Sitzung wird um 15:00 Uhr geschlossen.

Dorothee Rothmann

Hamburg, den 31.10.2005
Das Protokoll ist mit dem Vorsitzenden des Preisgerichts abgestimmt.

Anlagen:
Unterschriftenliste
Teilnehmerliste mit Auszügen aus den Arbeiten

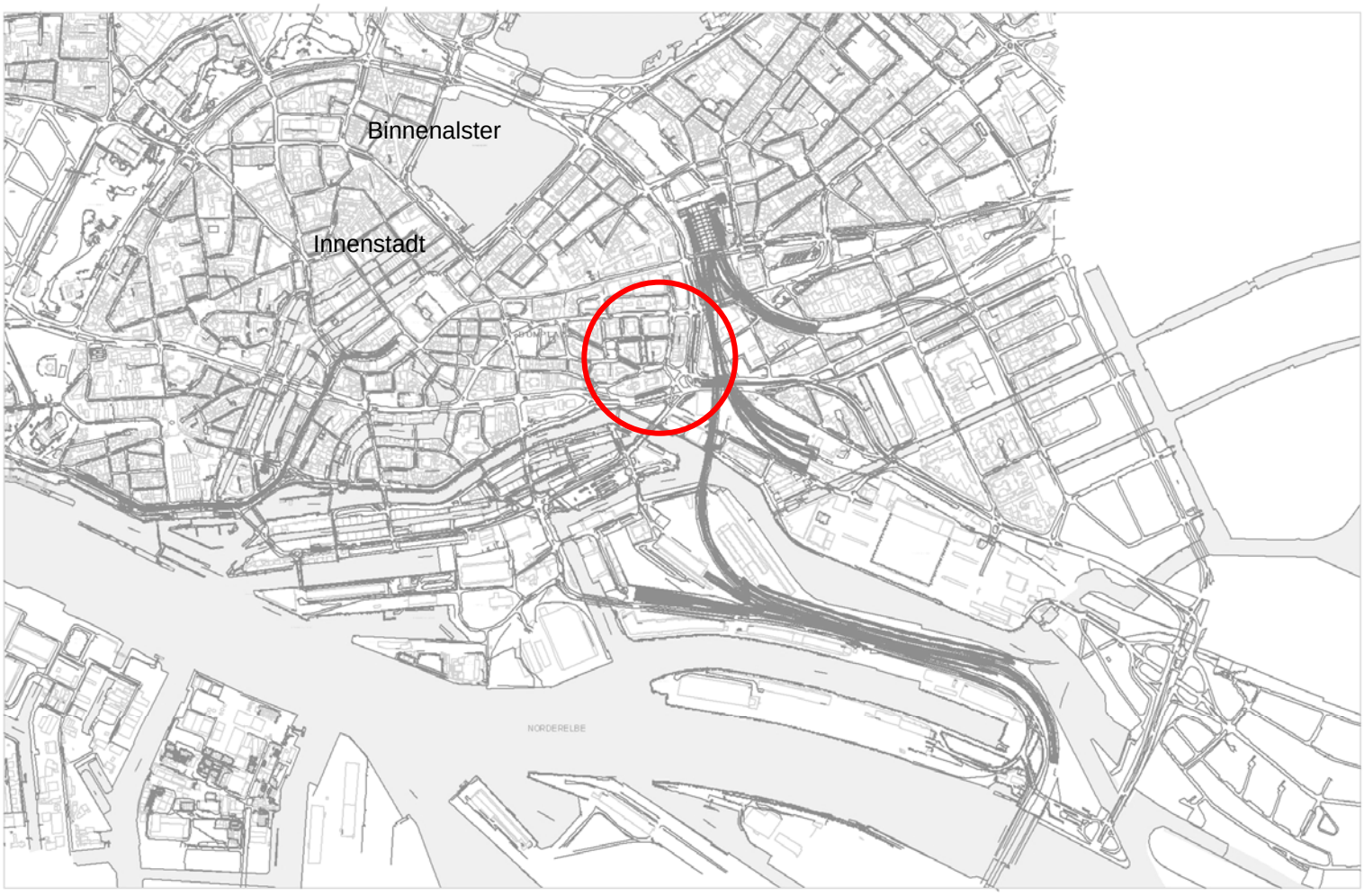
Städtebaulicher Ideenwettbewerb City-Hof-Häuser in Hamburg

Teilnehmerliste der Preisgerichtssitzung am Freitag, 21. Oktober 2005

	Name	Firma / Behörde / Verein / Verband	Unterschrift
1	Bach, Mathias	Vorstand Trägerverbund Innenstadt	
2	Billand, Dr. Frank	Vorstand DIFA	
3	Büttner, Frithjof	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg	
4	Hombostel, Prof. Dr. Wilhelm	Direktor Museum für Kunst und Gewerbe	
5	Ingenhoven, Christoph	Ingenhoven und Partner	
6	Kinsky, Rolf	Heinrich Bauer Verlag	
7	Krause, Rainer	HSH Nordbank FM + S Holding AG	
8	Léon, Prof. Hilde	Léon Wohlhage Wernik Architekten	
9	Müller, Cornelia	Lützow 7 Cornelia Müller Jan Wehberg Garten- und Landschaftsarchitekten	
10	Petersen, Olaf	GfK PRISMA INSTITUT	
11	Poitiers, André	Architekt RIBA	
12	Rothfuchs, Konrad	Argus Stadt- und Verkehrsplanung	
13	Schreiber, Markus	Bezirksamtsleiter Hamburg-Mitte	
14	Spengler, Ingrid	Spengler Wiescholek Architekten u. Stadtplaner	
15	Walter, Prof. Jörn	Oberbaudirektor Hamburg	
16	Rothmann, Dorothee	Trägerverbund Innenstadt	
17	Rastemborski, Jana	Trägerverbund Innenstadt	
18	Andersson, Erika	Trägerverbund Innenstadt	

WETTBEWERBSBEITRÄGE

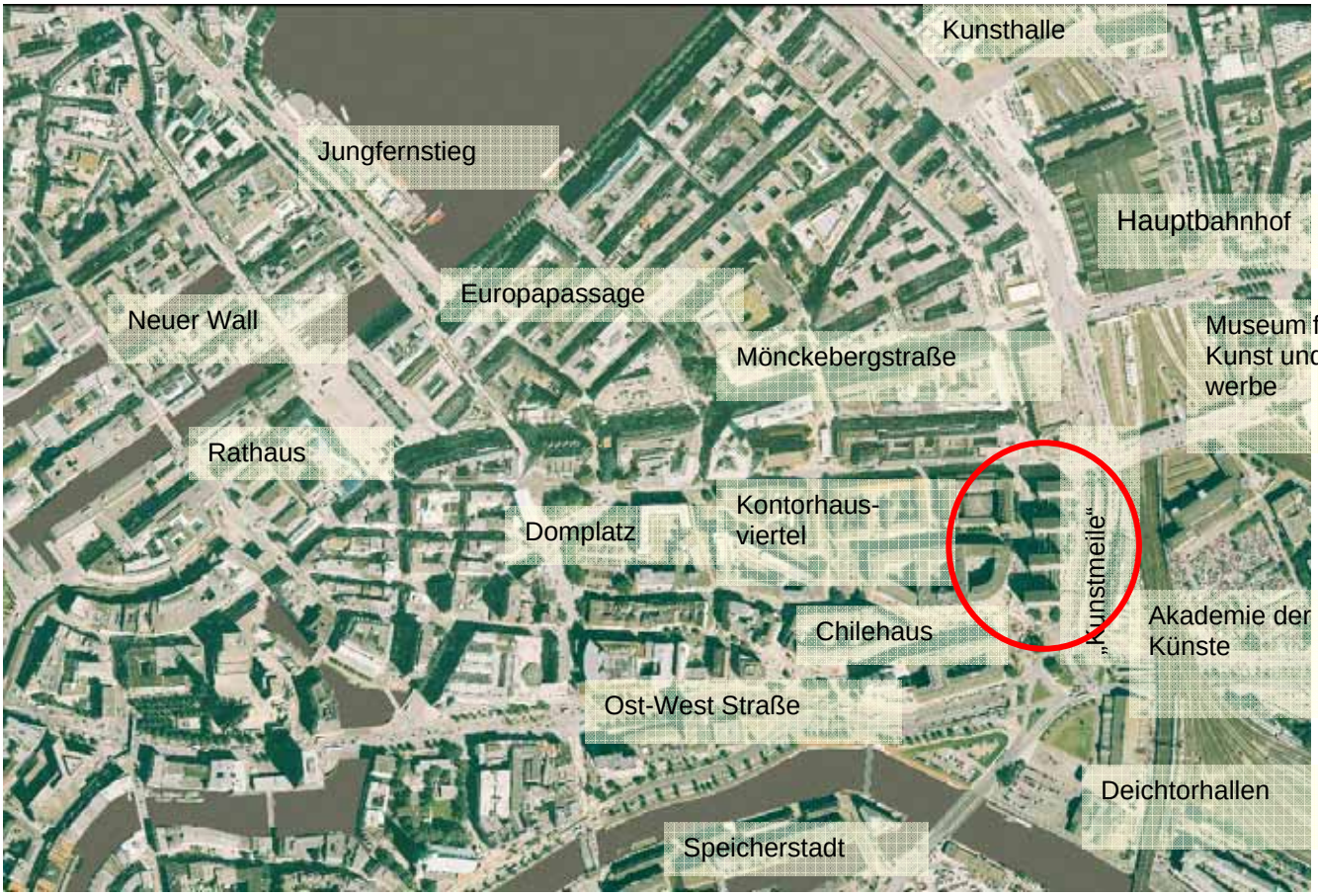
Städtebaulicher Ideenwettbewerb für den Standort der City-Hof-Häuser in Hamburg



Hamburg Oktober 2005

INHALTSVERZEICHNIS

1. TARNNR. 1001 4
2. TARNNR. 1002 8
3. TARNNR. 1003 10
4. TARNNR. 1004 15
5. TARNNR. 1005 20
6. TARNNR. 1006 23
7. TARNNR. 1007 28
8. TARNNR. 1008 32
9. TARNNR. 1009 35
10. TARNNR. 1010 39
11. TARNNR. 1011 43
12. TARNNR. 1012 48
13. TARNNR. 1013 51
14. TARNNR. 1014 55
15. TARNNR. 1015 59
16. TARNNR. 1016 63
17. TARNNR. 1017 67
18. TARNNR. 1018 71
19. TARNNR. 1019 75
20. TARNNR. 1020 81
21. TARNNR. 1021 85
22. TARNNR. 1022 90

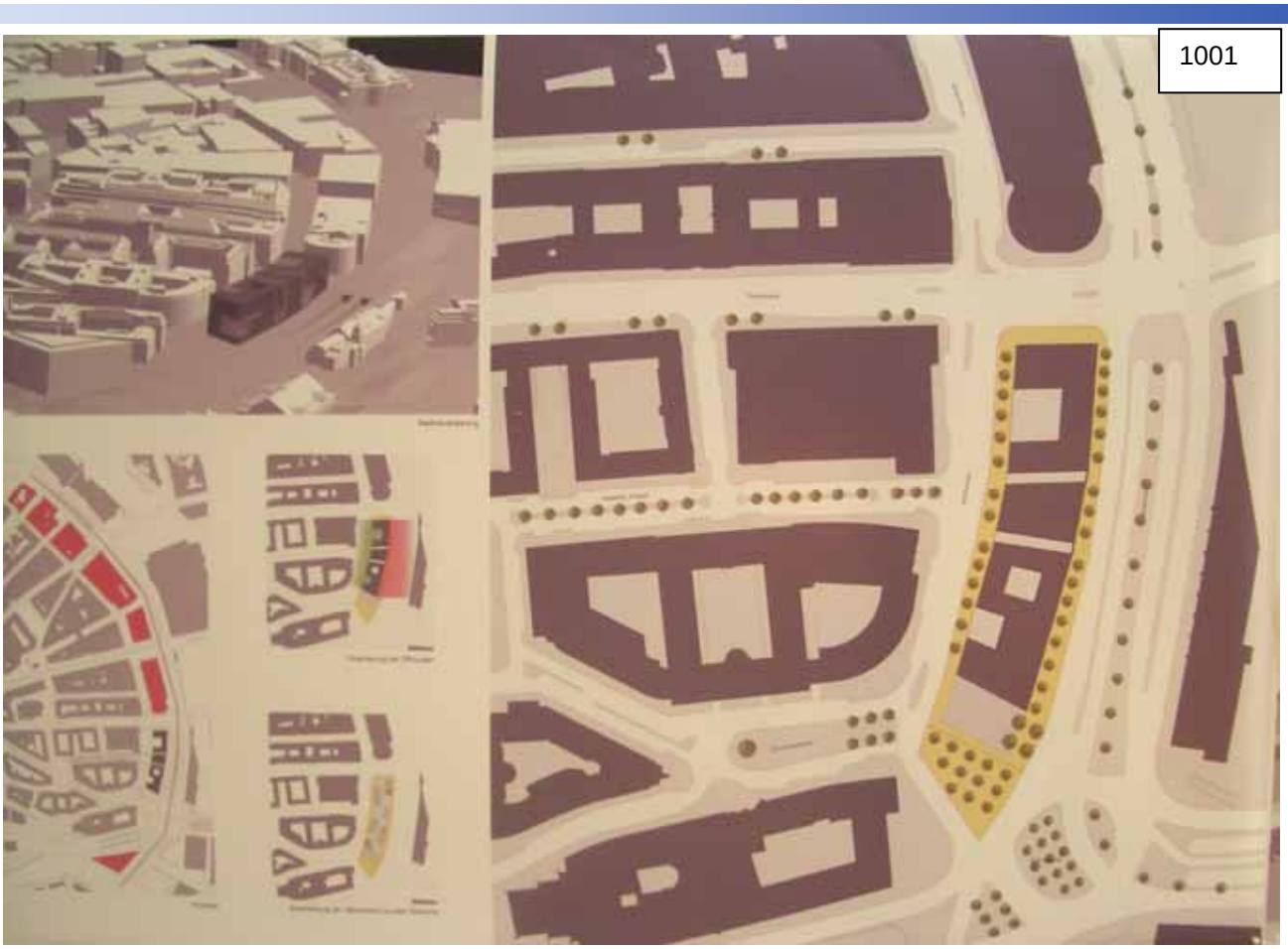

Kunsthalle
Jungfernstieg
Hauptbahnhof
Europapassage
Neuer Wall
Museum für Kunst und Gewerbe
Mönckebergstraße
Rathaus
Kontorhaus-viertel
Domplatz
„Kunstmeile“
Akademie der Künste
Chilehaus
Ost-West Straße
Deichtorhallen
Speicherstadt

1. Tarnnr. 1001

Kennziffer : 581490
Verfasser : Özok, Gül Karlsruhe
Rollwa, Miriam Karlsruhe

1. Rundgang

Der neue Gebäudeentwurf an der Stelle der City-Hochhäuser schafft es, sich mit seiner Massivität, Höhe und Ausrichtung ideal an diesem Standort einzufügen und mit seiner repräsentativen Gestaltung dieser wichtigen städtebaulichen Lage gerecht zu werden. An diesem stark verkehrsbelasteten Punkt Hamburgs werden durch die in den Baukörper eingeschnittenen Höfe Plätze mit hoher Aufenthaltsqualität geschaffen, von wo aus der Blick auf Hamburg und das traditionelle Kontorhausviertel beeindruckt. Die Nutzung bietet einen bunten Branchenmix, der von Ladenzonen, über Büronutzung, Wohnen, ein Kino aber auch der Einbeziehung der benachbarten Kunstmeile reicht. Diese Nutzungsbausteine sollen Anregungen für die nahegelegenen Objekte bieten. Das Gebäude könnte zu einer neuen „Visitenkarte" Hamburgs werden und sich dem von Süden Anreisenden mit einer glanzvollen Architektur öffnen.


1001

1001
KINO
WOHNEN
BÜRO
BÜRO

1001

Erläuterungsbericht

KONZEPT

- Der neue Entwurf für das am Wallring gelegene Grundstück bildet einen Abschluss von dem benachbarten Kontorhausviertel. Dabei orientieren sich Gebäudemasse und Höhe an den Kontorhäusern
- Gebäudeform:

Die Gebäudeform folgt der Bewegung des Wallrings, nimmt den letzten Knick der Straße Richtung Hafen City und erhält so ihre abgeknickte Form.
Durch die Erweiterung der Altstädterstrassen-Achse ergibt sich eine Dreiteilung. An dieser Stelle wird sie in das Gebäude übernommen. So wird auch eine Möglichkeit geboten durch das Gebäude quer zu laufen.
Anstatt die Masse mit den Öffnungen zu addieren, wurden die Öffnungen von der Masse subtrahiert, um ein massives Gebäude zu erreichen.

NUTZUNG

- Das Gebäude wird multifunktional genutzt. Die beiden äußeren Gebäudekörper erstrecken sich vom Erdgeschoss in die oberen Geschosse von öffentlich hin zu privat, während der mittlere Gebäudeteil einen komplett öffentlichen Charakter hat.
- Sockel- und Erdgeschoss sind ganz öffentliche Zonen. Im Sockelgeschoss befinden sich Läden und das Erdgeschoß wird mit Cafes, Restaurants und weiteren öffentlichen Einrichtungen bedient.
- In den durch die Subtraktion entstehenden Nischen gibt es Aufenthaltsmöglichkeiten und können Ausstellungen stattfinden. Jede Nische soll ihren eigenen Charakter haben.
- Der nördlichste Teil setzt sich aus Wohnen und Büronutzung zusammen. Um an dieser Stelle eine Wohnqualität zu garantieren, befinden sich die Wohnungen nur in den oberen Stockwerken und sind zum Kontorhausviertel und damit zur ruhigeren Straßenseite orientiert. Die Ansiedlung von Wohnen soll das Gebiet auch nach Geschäftsschluss beleben und zu einer Aufwertung des Viertels beitragen.
- Im mittleren, öffentlichen Gebäudeteil sollen sich Cafes, Bars und in der Auskragung ein Kino oder ähnliche öffentliche Nutzungen befinden.

- Der südliche Teil ist überwiegend von einer künstlerischen Nutzung geprägt und soll die benachbarte Kunstmeile ergänzen und auch räumlich erlebbar machen. Hier findet man Ateliers, Ausstellungs- und Schulungsräume sowie die Möglichkeit eines spezifischen Wohnens mit Ateliernutzung.

ERSCHLIEßUNG

- Durch die Höhendifferenz, die das Gelände aufweist, wird ermöglicht das Gebäude von zwei unterschiedlichen Ebenen zu begehen:
- das öffentliche Sockelgeschoss, das vom Deichtorplatz erschlossen wird
- das öffentliche Erdgeschoß, das von der Steinstrasse aus zu erreichen ist
- Weitere drei Eingänge sind im Sockelgeschoß, womit auch die Möglichkeit besteht das Gebäude zu durchqueren oder mit der Rolltreppe auf die Erdgeschossebene zu gelangen.
- Wegen dem multifunktionalen Nutzungskonzept brauchen öffentliche und private Bereiche unterschiedliche Eingänge, bzw. Adressen. Johanniswall und Klosterwall sind die Adressen der privaten Zonen. Die Eingänge und Erschließungen der öffentlichen Bereiche befinden sich im Gebäude

FASSADE - MATERIALITÄT

- Die Materialität hebt sich von den Backsteinfassaden der Umgebung ab. Die Wärme der Kontorhäuserfassaden soll mit dem rötlich eingefärbten Beton wieder eingefangen werden.
- Die großen Einschnitte und Höfe öffnen sich zum Kontorhausviertel. So ist die zum stark befahrenen Wallring gelegene Fassade mit ihren wenigen Einschnitten eher zurückhaltend gestaltet.
- Nord und Südfassade empfangen den Besucher mit einer sehr repräsentativen Öffnung.

VERKEHR - UMGEBUNG

- Vor dem Gebäude, Richtung Deichtorplatz, ist das Grundstück um einen Vorbereich erweitert, der als Betrachtungsraum für das Gebäude dient aber auch eine Verkehrberuhigung ins Kontorhausviertel bringt.
- Rund um das Gebäude gibt es einen verbreiterten Bürgersteig. Eine Baumallee schwächt den Autobahncharakter dieser Stelle.

Mit dem Verzicht der mittleren Spur des Klosterwalls wird versucht den Verkehr zu beruhigen.

SCHLUSSWORT

Der neue Gebäudeentwurf an der Stelle der City-Hochhäuser schafft es, sich mit seiner Massivität, Höhe und Ausrichtung ideal an diesem Standort einzufügen und mit seiner repräsentativen Gestaltung dieser wichtigen städtebaulichen Lage gerecht zu werden.
An diesem stark verkehrsbelasteten Punkt Hamburgs werden durch die in den Baukörper eingeschnittenen Höfe Plätze mit hoher Aufenthaltsqualität geschaffen, von wo aus der Blick auf Hamburg und das traditionelle Kontorhausviertel beeindruckt. Die Nutzung bietet einen bunten Branchenmix, der von Ladenzonen, über Büronutzung, Wohnen, ein Kino aber auch der Einbeziehung der benachbarten Kunstmeile reicht. Diese Nutzungsbausteine sollen Anregungen für die nahe gelegene Objekte bieten. Das Gebäude könnte zu einer neuen „Visitenkarte" Hamburgs werden und sich dem von Süden Anreisenden mit einer glanzvollen Architektur öffnen.

2. Tarnnr. 1002

Kennziffer : 110173
Verfasser : Nowotny, Heike Hamburg

Sonderpreis

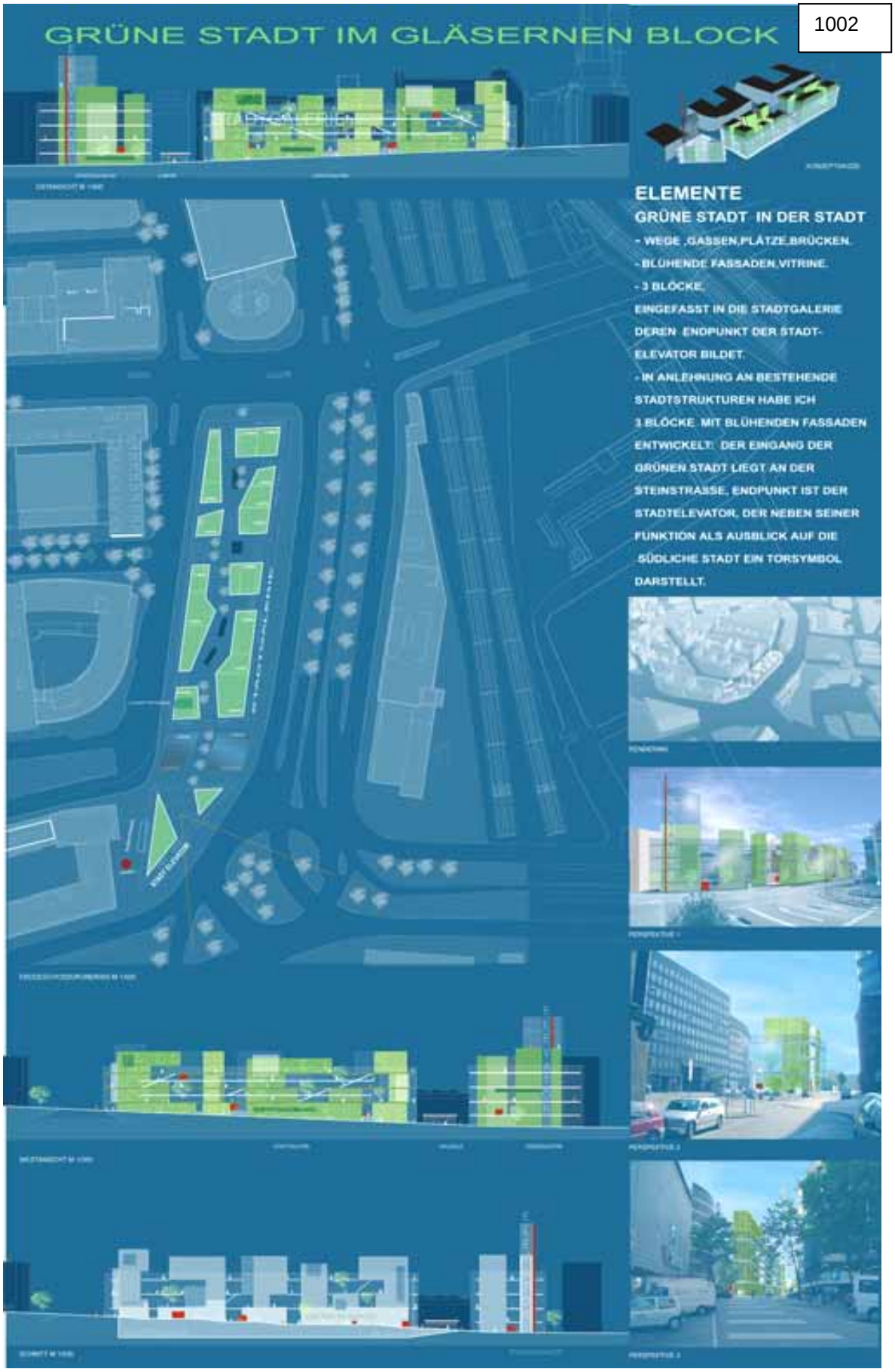
GRÜNE STADT IN DER STADT

- WEGE, GASSEN, PLÄTZE, BRÜCKEN.

- BLÜHENDE FASSADEN, VITRINE.

- 3 BLÖCKE, EINGEFASST IN DIE STADTGALERIE, DEREN ENDPUNKT DER STADT-ELEVATOR BILDET.

- IN ANLEHNUNG AN BESTEHENDE STADTSTRUKTUREN HABE ICH 3 BLÖCKE MIT BLÜHENDEN FASSADEN ENTWICKELT: DER EINGANG DER GRÜNEN STADT LIEGT AN DER STEINSTRASSE. ENDPUNKT IST DER STADTELEVATOR, DER NEBEN SEINER FUNKTION ALS AUSBLICK AUF DIE SÜDLICHE STADT EIN TORSYMBOL DARSTELLT.

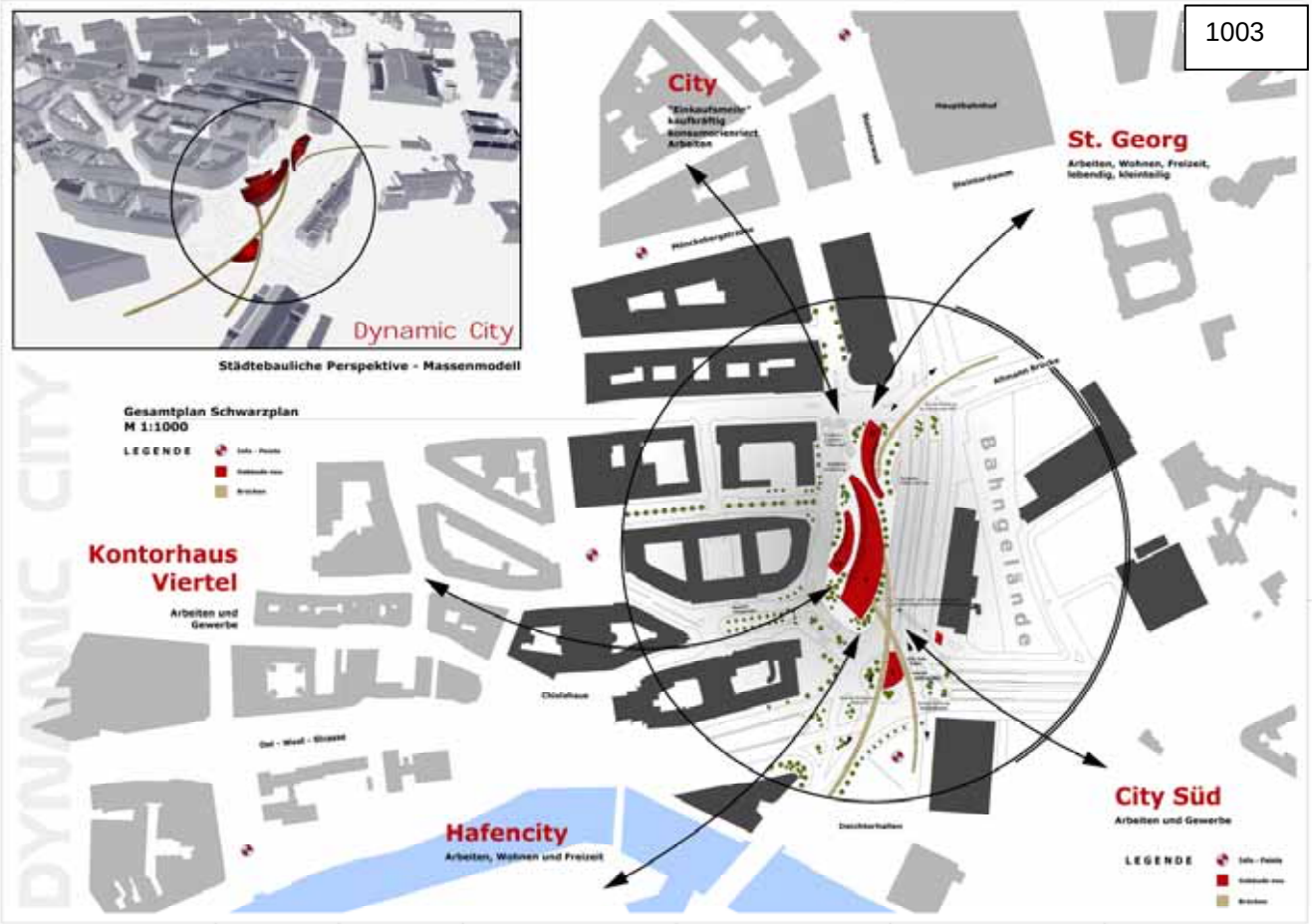

GRÜNE STADT IM GLÄSERNEN BLOCK
1002
ELEMENTE
GRÜNE STADT IN DER STADT
- WEGE ,GASSEN,PLÄTZE,BRÜCKEN.
- BLÜHENDE FASSADEN,VITRINE.
- 3 BLÖCKE.
EINGEFASST IN DIE STADTGALERIE DEREN ENDPUNKT DER STADT-ELEVATOR BILDET.
- IN ANLEHNUNG AN BESTEHENDE STADTSTRUKTUREN HABE ICH 3 BLÖCKE MIT BLÜHENDEN FASSADEN ENTWICKELT. DER EINGANG DER GRÜNEN STADT LIEGT AN DER STEINSTRASSE, ENDPUNKT IST DER STADTELEVATOR, DER NEBEN SEINER FUNKTION ALS AUSBLICK AUF DIE SÜDLICHE STADT EIN TORSYMBOL DARSTELLT.

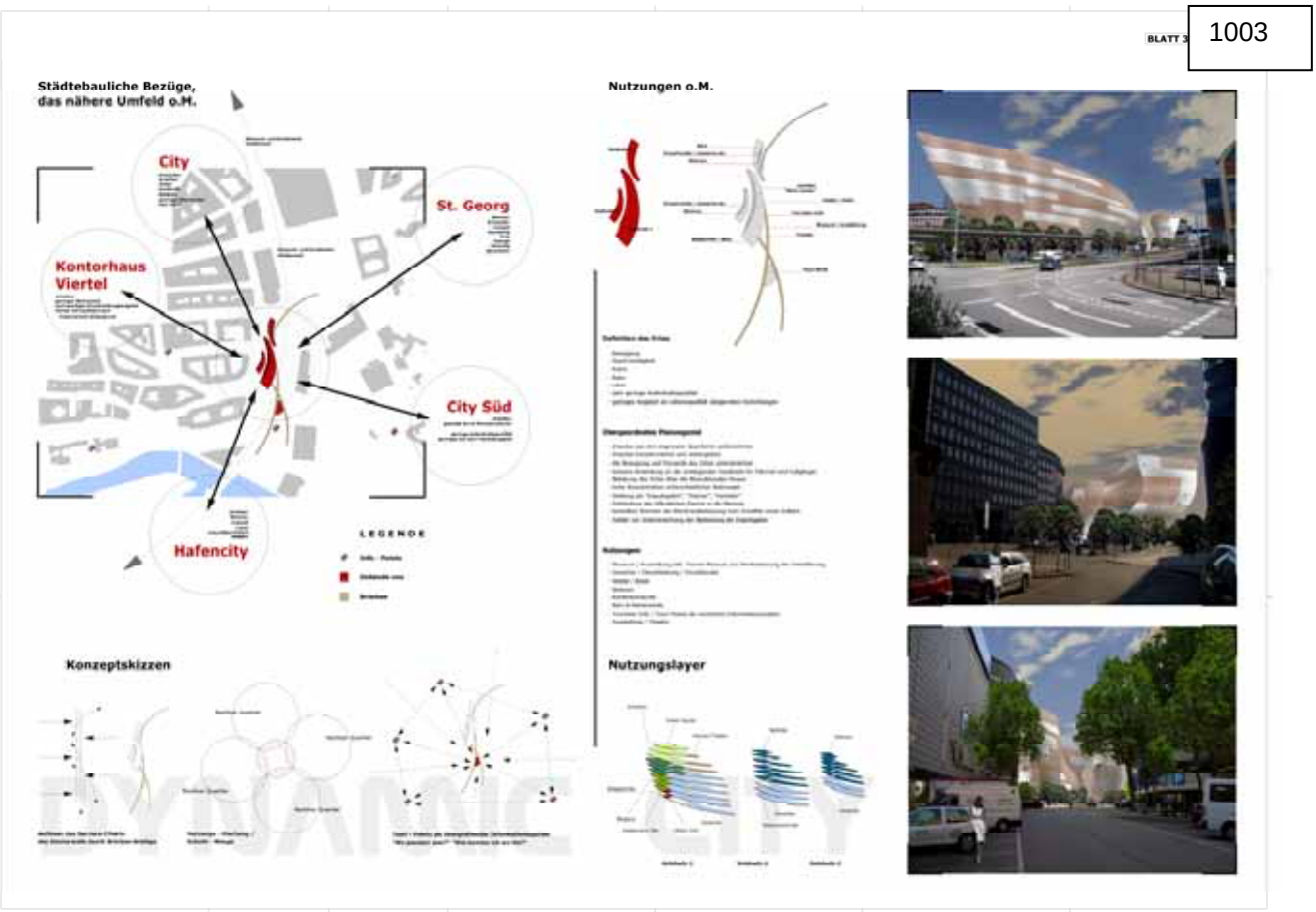
3. Tarnnr. 1003

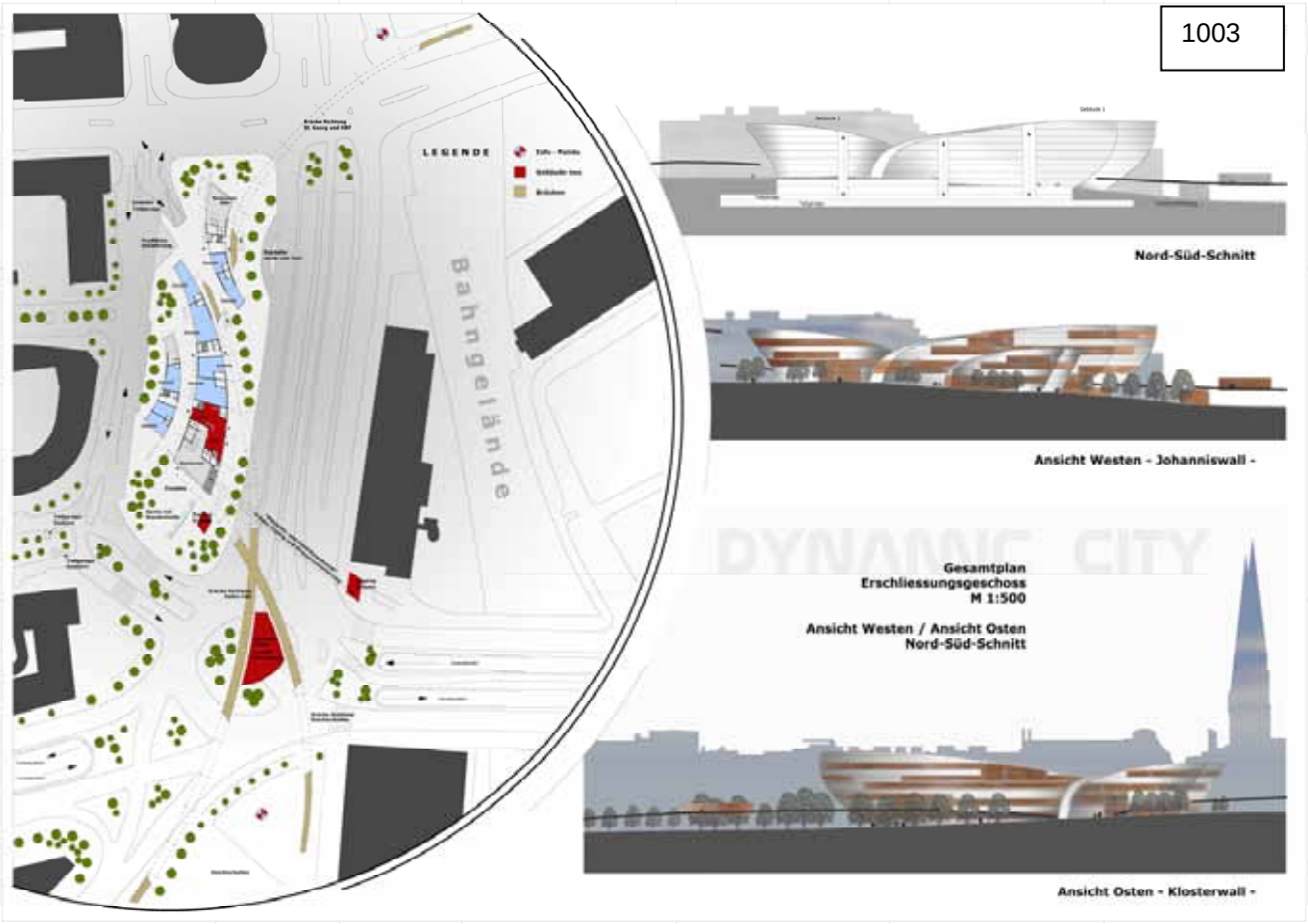
Kennziffer : 976431
Verfasser : Lebner, Ines Wedel
Wessels, Per Hamburg

1. Rundgang

Ziel unseres Entwurfes ist es, die städtebauliche Gesamtsituation im Bereich des Wettbewerbsgrundstückes aufzulockern, eine stärke Nutzungsdurchmischung zu provozieren und eine Belebung über die Abendstunden hinaus zu gewährleisten. Idee ist es, die unterschiedlichen Nutzungen, Funktionen, Mentalitäten und Einstellungen der umliegenden Quartiere in ein Gebäude - den „Starter“ oder „Impulsgeber“ - zu integrieren. Dazu ist es notwendig eine bessere verkehrstechn. Anbindung an die umliegenden Quartiere (Fußgänger und Fahrrad) zu schaffen, sowie die Aufenthaltsqualität im direkten Umfeld des Grundstücks zu steigern.


1003
Dynamic City
Städtebauliche Perspektive - Massenmodell
Gesamtplan Schwarzplan
M 1:1000
LEGENDE
City
St. Georg
Arbeiten, Wohnen, Freizeit, lebendig, kleinteilig
Kontorhaus Viertel
Arbeiten und Gewerbe
Bahngelände
City Süd
Arbeiten und Gewerbe
Hafencity
Arbeiten, Wohnen und Freizeit
LEGENDE


BLATT 3
1003
Städtebauliche Bezüge, das nähere Umfeld o.M.
City
St. Georg
Kontorhaus Viertel
City Süd
Hafencity
LEGENDE
Nutzungen o.M.
Konzeptskizzen
Nutzungslayer



Erläuterungsbericht

Das Ziel

Ziel unseres Entwurfes ist es, die städtebauliche Gesamtsituation im Bereich des Wettbewerbsgrundstückes aufzulockern, eine stärke Nutzungsdurchmischung zu provozieren und eine Belebung über die Abendstunden hinaus zu gewährleisten. Ein weiteres Ziel ist die bessere Anbindung an die umliegenden Quartiere in Hinsicht auf Nutzung und Verkehr (Fußgänger und Fahrrad), sowie die Steigerung der Aufenthaltsqualität im direkten Umfeld des Grundstücks.

Der Ort

Der Ort ist geprägt durch die Fließ - Bewegungen der Autos und der Bahn, den daraus resultierenden Lärm, sowie die Lage im Randbereich eines bzw. mehrerer Stadtquartiere. Das Grundstück erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung. Die Aufenthaltsqualität ist besonders zum Klosterwall gering – zum Johanniswall hingegen deutlich besser, jedoch mit fehlendem Angebot zum Verweilen.

Die Idee

Die angesprochene Randlage des Grundstücks im Bezug auf die umliegenden unterschiedlichen Quartiere war die Grundlage unserer städtebaulichen Idee. Jedes dieser Quartiere steht für unter-

schiedliche Nutzungen, Funktion, Mentalitäten und Einstellungen.
So dient beispielsweise die Hamburger „Einkaufsmeile“ Mönckebergstraße einzig und allein zum Einkaufen und Arbeiten. Ab 20 Uhr ist dieser Innenstadtbereich ungenutzt.
Der Stadtteil St. Georg hingegen bietet deutlich mehr. Er ist lebendig, aufgeschlossen und kleinteilig, bietet Restaurants, Kneipen, Einkaufsmöglichkeiten, eine hohe Wohnqualität und vieles mehr. Besonders junge Menschen fühlen sich dort wohl.
Das Kontorhausviertel ist durch Arbeiten und Dienstleistungen geprägt.
Die City Süd ist eine Art „Arbeitsstadt“, sehr monostrukturiert und ohne große Nutzungs-Mischung und Lebendigkeit.
In die südlich angrenzende HafenCity wird seitens der Investoren und anderer Beteiligten viel Erwartung gesetzt. Noch ist offen, ob alle Ziele umsetzbar sind. Später sollen hier Nutzungen wie Arbeit, Wohnen und Freizeit stattfinden.

Starter - Impulsgeber

Unsere Idee ist die Schaffung eines Impulsgebers oder Starters auf dem Wettbewerbsgrundstücks. Dieser hat die Aufgabe vorhandene, positive Impulse aus den Nachbarquartieren aufzunehmen, zu verstärken und dann an die gleichen Quartiere wieder abzugeben. Besonders unterstrichen werden soll dabei die Nord-Süd-Richtung mit der Museumsmeile und der Weiterführung des Klosterwalls bis in die HafenCity hinein. Erwartet wird ein Zusammenschmelzen unterschiedlicher städtebaulicher Bereiche.
Um diese Idee umzusetzen bedarf es einer außergewöhnlichen architektonisch-städtebaulichen Formensprache, die die Solitärstellung des Gebäudes unterstreicht und verdeutlicht. Die versinnbildlichte Dynamik des Gebäudes geht auf die Bewegung am Ort zurück sowie auf die Zielsetzung einen Ort zu schaffen, wo unterschiedliche Bereiche ineinander fließen, an dem Leben pulsiert und Menschen sich treffen.

Straßen und Brücken - Autos, Fahrräder und Fußgänger

Die integrierten Brücken stehen für die übergreifenden Funktionen des Gebäudes. Die Brücken greifen in die Nachbarbereiche und dienen als Verbindungsglied oder Greifarme. Der Barriereeffekt der Straßen wird überwunden und die Dominanz der Straßen wird verringert. Durch das Anheben des nichtmotorisierten Verkehrs (Fahrrad, Fußgänger, etc.) auf eine neue Ebene erreichen wir ein entspannendes fußläufiges Überqueren der Straßen in Richtung Deichtorplatz, HafenCity und Richtung Norden zum Hauptbahnhof und St. Georg. Zudem gibt es neue städtische Perspektiven, die den Weg qualitativ aufwerten.
Besonders im Bezug auf die Museumsmeile wird das Überqueren des Klosterwalls vereinfacht und verbessert.

Im süd-westlich Bereich des Grundstücks (Bereich Burchardstraße) entsteht eine neue Tiefgarage. Oberhalb davon werden parkähnliche Grünflächen angelegt. Die z.Zt. dort existierenden Parkplätze werden entfernt. Ziel ist die Schaffung von Grünzonen.
Ebenfalls entsteht unterhalb des Wettbewerbsgrundstücks eine Tiefgarage mit mehreren Geschossen, deren Zufahrt im nord-westlichen Bereich liegt. Die Zufahrt erfolgt über den Johanniswall.
Die Ein- und Ausfahrten zur Burchardstraße ist geringfügig geändert worden - sie sind näher aneinandergelegt, um die Freibereiche an den angrenzenden Grundstücken zu vergrößern und einen qualitativ hochwertigeren Raum zu erschaffen.

Die Tunnelverbindung unterhalb des Klosterwalls wird saniert und zu einer Art „Tunnel-Museum“ erweitert. Somit wird der Museums- und Ausstellungsbereich im Gebäude I mit der vorhandenen Museumsmeile am Deichtorplatz verbunden.
Der Tunnel soll nicht nur als Verbindung zur anderen Straßenseite dienen, sondern auch ins Gebäudeinnere führen und das Museum erschließen.

Nutzungen

Folgende Nutzungen sind im geplanten Projekt untergebracht:

- Museum / Ausstellung inkl. Tunnel-Museum zur Revitalisierung der Unterführung
- Gewerbe / Dienstleistung / Einzelhandel
- Hostel / Hotel
- Wohnen

- Konferenzräume
- Bars & Restaurants
- Touristen Info / Touri Points

In dem nach Süden orientierten Hauptgebäude (Gebäude I) befinden sich die Hauptnutzungen.

Diese teilen sich auf in:

Gewerbe/ Dienstleistung/ Einzelhandel
Hotel/ Hostel und
Arbeiten

Der vordere Teil des Gebäudes I dient repräsentativen Nutzungen, wie Hotel / Hostel, Konferenzräumen und dem Museum / Ausstellungsbereich, nicht zuletzt durch den exklusiven Ausblick auf die Hafen-City. Das geplante Museum soll nicht nur als Anbindung zu Museumsmeile dienen, sondern auch als weiterer Publikumsmagnet.

Die Gewerbeflächen sollen in Level 1-5 im mittleren und hinteren Bereich des Gebäudes sein, durchmischt mit der vorgesehenen Gastronomie.
Des Weiteren ist im Gebäude eine Touristen- Information und ein Theater geplant. Das Theater, welches als Kabarett - Theater oder kleines Schauspielhaus genutzt werden soll, ist im hinteren Teil des Gebäudes in Level 8- 10.

Wohnen, Gewerbe und Gastronomie sind in den Gebäuden II und III gleichmäßig verteilt. Hier befinden sich Gewerbe und Gastronomie in den unteren zwei Level.

Um die Wege der Brücken zu verkürzen, ist auf dem Kreuzpunkt der zwei, im Süden beginnenden Brücken, ein Touri- Point vorgesehen. Mit den in der Stadt verteilten Info - Points, soll er als zentraler Anlaufpunkt für Touristen dienen.
Die Info - Points sind Stationen, die im Citybereich verteilt sind und Touristen sowie Anwohnern die Möglichkeit geben Informationen über den „Ort“, allg. kulturelle Angebote und Events in Hamburg einzuholen. Durch Webkameras wird zudem ein visueller Überblick von anderen Standorten angeboten.

Fassaden und Materialien

Backstein und Glas

Als Anlehnung an das Kontorhausviertel soll eine Symbiose zwischen “Alt und Neue“ entstehen. Hierzu nutzen wir die Materialien Backstein, Stahl, Glas und Holz.
Durch eine teils sehr flächige Struktur der einzelnen Materialien soll die Form des Gebäudes unterstützt werden. In den verglasten Bereichen werden Ausblicke möglich, die den Besucher auf bestimmte Standorte hinweisen.

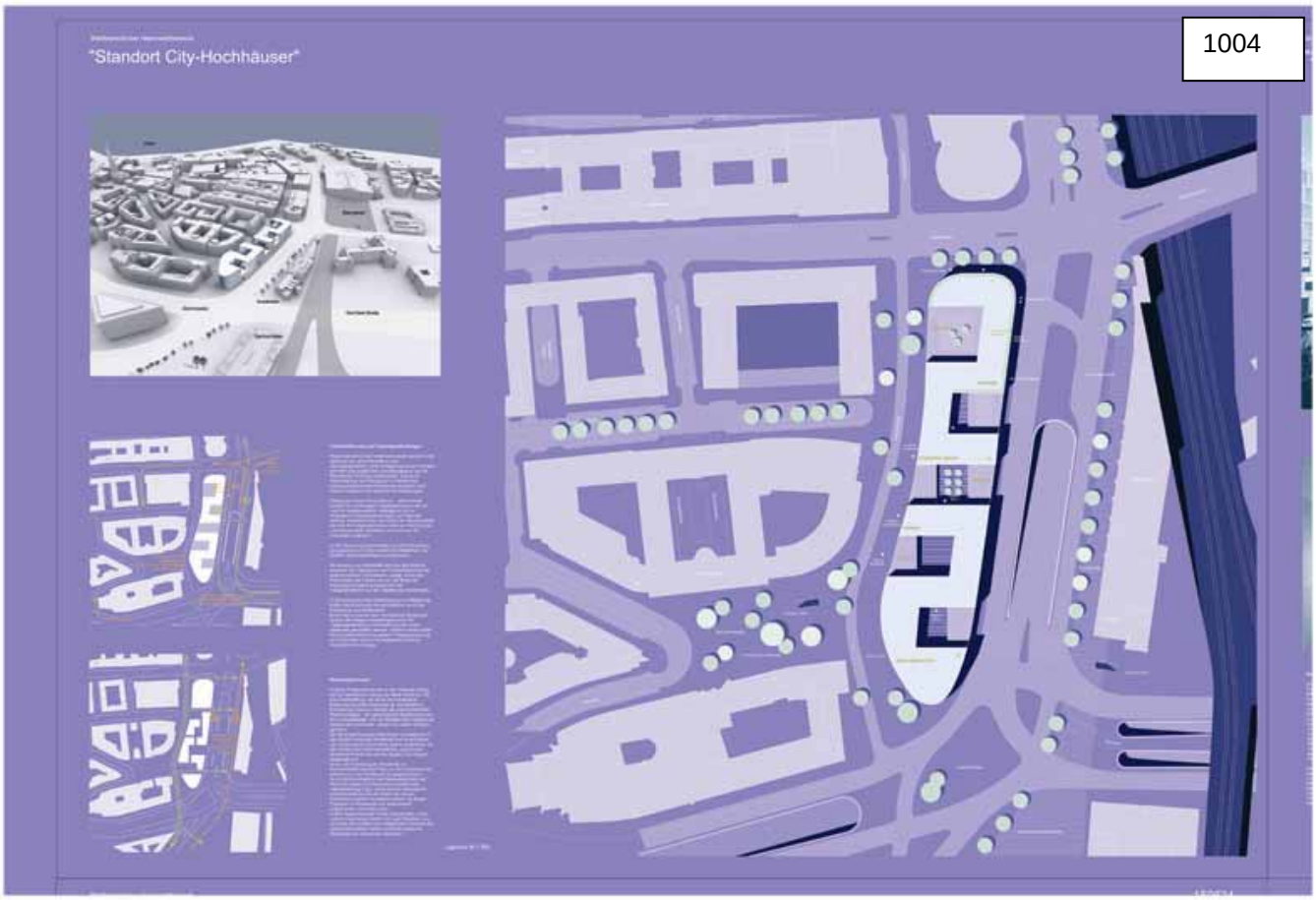
Die Brücken erinnern in Material und teils in Konstruktion an die Deichtorhallen.
Sie sind in einer Stahlkonstruktion mit Holzbeplankung geplant.

4. Tarnnr. 1004

Kennziffer : 150624
Verfasser : Reinhardt, Tobias Hamburg

4. Preis

Durch die Positionierung des Gebäudes tritt der Innenstadtring, der durch die momentane Bebauung nur diffus erkennbar ist, wieder deutlicher in Erscheinung. Eine Art räumlicher Auftakt zur Innenstadt wird geschaffen und das Quartier insgesamt aufgewertet.
So basiert das Nutzungskonzept auf dem Gedanken, durch Funktionen wie Boardinghouse, Boutiquehotel, Erlebnisshopping und Galerien mit den bereits vorhandenen Publikumsmagneten wie Deichtorhallen oder Chilehaus Synergien aufzubauen und dabei rund um die Uhr eine Belebung des Quartiers zu erreichen. Die Funktionen des Gebäudes sind thematisch den vier durchwanderbaren Höfen zugeordnet, die in ihrer Lage der Topographie des Geländes folgen und – obwohl von ähnlicher Form und Grösse – durch unterschiedlich platzierte Baukörpereinschnitte eine eigene Idenität und besondere Atmosphäre erhalten. Zuderm erfährt auch die Kunstmeile durch Verbreiterung und eine neue Baumbepflanzung die erforderliche räumliche Aufwertung und Ablesbarkeit.


"Standort City-Hochhäuser"
1004

"Standort City-Hochhäuser"
1004

Erläuterungsbericht

Einführung:
Das Gebiet zwischen Steinstraße, Ost-West-Straße, Klosterwall und Alter Fischmarkt wird momentan noch nicht optimal genutzt:
Das fußläufig nur schlecht angebundene Quartier ist für Gastronomie und Einzelhandel weitgehend uninteressant, und wirkt so aus dem Innenstadtbereich ausgegrenzt.
Doch zeichnet es sich in seiner zentralen Lage zwischen Innenstadt und Hafen-City durch mehrere positive Faktoren aus:
Zum einen durch die Nähe zur Speicherstadt, zur Kunstmeile mit den Deichtorhallen und zum zentralen Shopping-Bereich Mönckebergstraße / Spitalerstrasse.
Zum anderen wird durch die unverwechselbare Architektur des Kontorhausviertels die Möglichkeit zur Adressbildung für Firmen und Agenturen, sowie das Identifikationspotential für Anwohner verstärkt.

Verkehrsführung und Fusswegverbindungen

Hauptmaßnahme des Verkehrskonzepts besteht in der Sperrung des Johanniswalls für den Durchgangsverkehr. Eine Verlagerung dieses Verkehrs erfordert eine zusätzliche Linksabbiegespur von der Steinstrasse Richtung Deichtorplatz, was durch Verschwenken der Fahrspuren im Bereich der Kreuzung Steinstrasse Klosterwall ermöglicht wird.
Dadurch ergeben sich folgende Verbesserungen:
- Entlang der Achse Kurze Mühren - Johanniswall entsteht ein großzügiger Fußgängerbereich, der nur noch für Anliegerverkehr zugängig ist und so verbesserte Fußwegverbindungen zur Hafencity eröffnet. Außerdem wird das Gebiet der Speicherstadt, das sich für Fußgänger bisher meist von Richtung der Landungsbrücken erschloss, nun auch von der Innenstadt zugänglich.
- An der Kreuzung Deichtorplatz wird eine Grünphase dazugewonnen.
- Zudem besteht die Möglichkeit, die Einfahrt Johanniswall Nord zu überbauen.

Die Busspur und Haltestelle wird aus dem Bereich zwischen den Fahrspuren der Tunneleinfahrt auf die Seite Kunsthalle / Kunstverein verlegt. Durch das Verschieben der Fahrspuren um die Breite der ehemaligen Busspur erweitert sich der Fußgängerbereich auf der Ostseite des Klosterwalls. In Verbindung mit Baumbepflanzung und Möblierung erfährt die Kunstmeile die erforderliche räumliche Aufwertung und Ablesbarkeit.

Durch das Vorziehen des Tunnelportals Klosterwall können die nötigen Linksabbiegerspuren für Tiefgarageneinfahrt und Anlieferung des neuen Gebäudes geschaffen werden. Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit eine weitere Fußgängerquerung zur Kunstmeile und zur Bushaltestelle Richtung Hauptbahnhof anzulegen.

Bebauungskonzept

In seiner Positionierung nimmt das Gebäude Bezug auf zur historischen Grenze der Stadt Hamburg. Der alte Innenstadtring, der durch die momentane Bebauung nur diffus erkennbar ist, tritt deutlich in Erscheinung. Dadurch werden die unterschiedlichen Raumtypologien – der geschlossene Straßenraum auf der Innenstadtseite, und die freistehenden Objekte auf Seitens der Kunstmeile – betont und wieder erlebbar gemacht.
Der leicht geschwungene Baukörper schmiegt sich in den Streifen zwischen Klosterwall und Johanniswall und kommuniziert durch seine weiche Außenform mit den Bauten des Kontorhausviertels, wodurch ein räumliches Kontinuum mit den Bauten Fritz Högers hergestellt wird.
Durch die Schließung der Platzkante zur Burchardstraße wird der Platz vor dem Chilehaus neu definiert und zum Klosterwall hin abgeschlossen.
Durch die Einschnitte in das Gebäudevolumen auf Höhe der oberen fünf Geschosse entsteht eine mäanderförmige Figur, durch die sich interessante Aufenthaltsflächen für die Nutzer der oberen Geschosse ergeben. Zusätzlich werden die langen Fassaden zu Klosterwall und Johanniswall aufgebrochen und rhythmisiert.
In dem Zusammenspiel mit den Einschnitten in den unteren Geschossen bilden sich zwei Haupttore, die einerseits den Auftakt zum Hofgeflecht im Inneren des Gebäudekomplexes setzen und andererseits die Übergänge zur Kunstmeile markieren.

Nutzungskonzept

Das Nutzungskonzept basiert auf dem Gedanken, die schon vorhandenen Qualitäten des Viertels – mit seinen Publikumsmagneten wie Deichtorhallen oder Chilehaus – um weitere Bausteine zu ergänzen und dabei rund um die Uhr eine Belebung des Quartier zu schaffen.
Durch die Synergien der bereits vorhandenen und der neu entstehenden Nutzungen wird das Areal zu einer Adresse, die sich an anspruchsvolles und kulturinteressiertes Publikum richtet. Die gleichzeitige Verbindung mit zeitgemäßen Büroflächen und innerstädtischem Wohnen erzeugt ein Trendquartier, in dem Freizeitgestaltung, Arbeit und Wohnen in unmittelbarer Nähe zur Kultur möglich werden.
Aus diesen Ansätzen bilden sich folgende Nutzungsvorschläge, die in vier realteilbaren Gebäudeabschnitten zusammengefasst sind:
- Wohnen
- Büros
- Boardinghouse
- Boutiquehotel
- Galerien
- gehobene Gastronomie
- Einzelhandel: Weingeschäft, Kaffeekontor, Feinkosthandel, Musikalienhandel, Buchladen, Papeterie

Diese Funktionen sind thematisch den vier Höfen zugeordnet: Jedem Hof – jeder ‚Piazza' – werden Themen zugeteilt, die in den umliegenden Gebäudenutzungen artikuliert sind. So findet sich zum Beispiel eine ‚Piazza di Letture', gesäumt u.a. von einem Buchladen, einem Vortragsraum und einer Papeterie, sowie eine ‚Piazza Culinaria', um die sich z.B. Restaurant, Kaffeekontor und Feinkosthandlung gruppieren.
Die durch Tordurchgänge miteinander verbundenen Höfe folgen der Topographie des Geländes und sind entlang der Längsachse des Gebäudes durchwanderbar.
Obwohl von ähnlicher Form und Größe erhält doch jeder Hof seine eigene Identität. Die unterschiedlich platzierten Baukörpereinschnitte erzeugen Durchgänge und Blickbeziehungen, die sich von Hof zu Hof verändern.

Materialität + Außenraumgestaltung

Der unterschiedliche Charakter der Nutzung spiegelt sich auch in der Materialität der Höfe wider: Während zum Beispiel im Wellness-Bereich (‚Piazza Piacevola') ein Wasserbecken mit einem Material wie Granit kombiniert werden könnte, wäre im Gastronomie-Bereich (‚Piazza Culinaria') der Einsatz von duftenden Kräuterbeeten, Obstbäumen und Holzbohlenbelag denkbar.
Insgesamt erzeugen die von Glas dominierten Hoffassaden eine transparente und einladende Atmosphäre, in der das einfallende Licht durch Reflexion bis in die Erdgeschossebene gelenkt wird.
Das geometrische Gebäudeinneren wird eingefasst von einer geschwungenen Außenhaut.
Mit seiner Lochfassade aus farblich auf die Umgebungsbauten abgestimmtem Betonstein, setzt sich

diese selbstbewusst der Ziegelarchitektur Fritz Högers gegenüber. So wird ohne den Versuch einer Anbiederung Kommunikation mit der Umgebungsbebauung hergestellt.

Dies wird vor allem auf dem Platz vor dem Chilehaus / Burchardstrasse erlebbar.
Der Platz wird für den Kfz-Verkehr versperrt – die gegenwärtigen Parkplätze werden verlagert in die neue Tiefgarage – und für Pkws nur noch als Kurzzeit-Parkzone zugängig gemacht. Zusätzlich werden die Aufenthaltsqualitäten durch einen durchgängigen Bodenbelag und lockere Baumbepflanzung, z.B. mit Platanen, erhöht. In Kombination mit der Ansiedlung gastronomischer Einrichtungen in den Erdgeschossen und der Möblierung mit Bänken entsteht ein rekreativer Platz, der sowohl Anwohnern als auch Passanten inmitten der Innenstadt einen Ort zur Erholung bietet.

So wird im Zusammenspiel von Aufwertung des öffentlichen Raums für die Fußgänger, einem neuen, das Gebiet prägenden Baukörper und innovativen Nutzungskonzepten für das gesamte Quartier ein unverwechselbarer Ort geschaffen, der den Brückenschlag zwischen Innenstadt und Hafencity vollendet.

5. Tarnnr. 1005

Kennziffer : 048561
Verfasser : Frerichs, Ole Hamburg
Schmid, Jakob F. Hamburg

1. Rundgang

Zentraler Gedanke des Entwurfs ist die Thematisierung des Johanniswalls als eine „Befestigungsanlage“ urbanen Lebens im Kontorhausviertel, im wahren Sinne des Wortes. Eine veränderte Verkehrsführung wird den Bedürfnissen der neu entstehenden HafenCity gerecht, deren räumliche Einbindung der Entwurf auch baulich nachvollzieht. Die städtebaulichen Strukturen des Kontorhausviertels erfahren eine Fortschreibung und einen Abschluss in Form zweier neuer Kontorhäuser, die dem Stadteingang von Osten ein neues, hanseatisches Gesicht geben.

1005

Visualisierung
im 3D-Stadtmodell

Schwarzplan
mit Rendering Massemodell

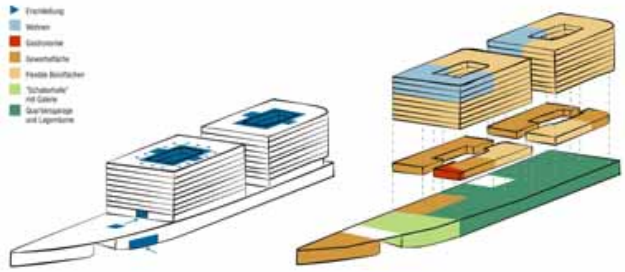
Städtebaulicher Ideenwettbewerb für den Standort
City-Hochhäuser in Hamburg · 15.09.2005

1005

Visualisierung Beleuchtungskonzept
Blick aus der Burchardstraße

Beleuchtungskonzept
Übersichtsplan

Visualisierung 1 - Blick vom Deichtorplatz

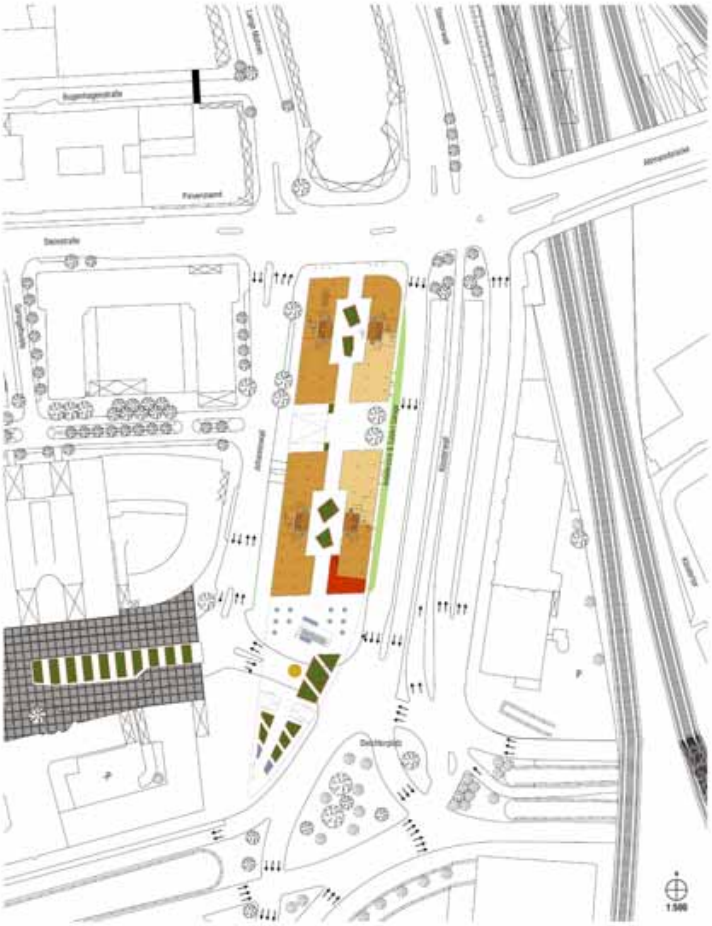


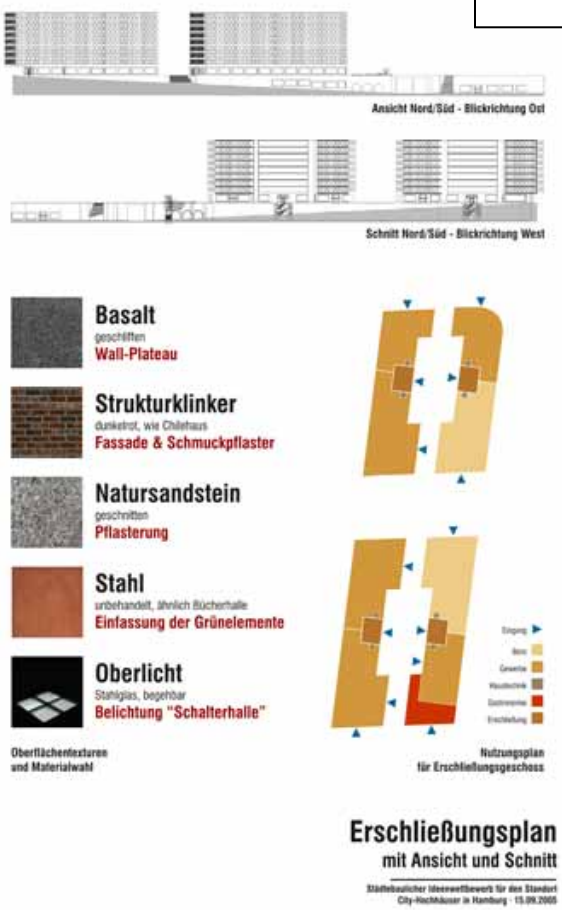
Nutzungs- & Erschließungskonzept

Visualisierung 2 - Lange Mühren

Erläuterungsplan
mit Visualisierungen

Städtebaulicher Ideenwettbewerb für den Standort
City-Hochhäuser in Hamburg · 15.09.2005





Erläuterungsbericht

Zentraler Gedanke des Entwurfs ist eine städtebauliche Thematisierung des historischen Stadtwalls.
Einerseits als eine „Befestigungsanlage" urbanen Lebens des Kontorhausviertels im wahren Sinne des Wortes. Anderseits die Fortschreibung der bestehenden Stadtstruktur in Richtung Osten mit Hilfe kubischer Baukörper. Der Wall trennt und verbindet. Er definiert einen Abschluss des Kontorhausviertels als Quartier und fasst, den vom ruhendem Verkehr befreiten, Platz an der Burchardstraße ein. In dem er das Niveau der Steinstraße in den Süden trägt, macht er die Topographie der Stadt erlebbar und gibt dem Blick von Osten auf das Sprinkenhof-Gebäude einen städtebaulichen Rahmen. Mit der Durchfahrt zur Burchardstraße und der kulturell genutzten „Schalterhalle" verbindet er das Kontorhausviertel thematisch mit den Kultureinrichtungen im Osten.
Der Verkehrsknotenpunkt Deichtorplatz erfährt in Folge dessen eine Modifizierung und schafft eine klare Verkehrsführung in die HafenCity. Der Johanniswall ist Orientierung und Leitfaden in die HafenCity. Verstärkt wird dies durch Freihaltung der Sichtachse von Norden. Vom „ViewPoint" an der südlichen Spitze des Wall-Plateaus kann der Besucher das Wachsen des neuen Stadtteils verfolgen.
Die kubischen Baukörper orientieren sich in Erscheinung und Materialität an der Kontorhausbebauung und nehmen somit die bestehende Stadtstruktur auf und definieren eine Eingangsituation im Bereich Steinstraße. Die Hofsituation, die als zentrales Architekturmerkmal der benachbarten Bebauung aufgegriffen wurde, schafft eine Durchlässigkeit und einen hohen Grad an Öffentlichkeit im Erschließungsgeschoss. Der Typus des Hofhauses zeichnet sich durch seine große Flexibilität in Hinblick auf verschiedenste Nutzeransprüche aus.
Das angestrebte Nebeneinander von kleinteiligem Einzelhandel, Gastronomie, Kultureinrichtungen, Büros, Nahverkehrs-Zugang und Wohnen gewährleistet eine große urbane Bespielbarkeit.
Der Einzelhandel orientiert sich in Richtung Kontorhausviertel und wird direkt vom Johanniswall erschlossen. Die Büroflächen im Erdgeschoss orientieren sich in Richtung Osten. Die Erschließung erfolgt, wie auch für die Büro- und Wohnflächen in den oberen Geschossen, über die repräsentativ gestalteten Innenhöfe. Die U-Bahn ist über die so genannte „Schalterhalle" in die Gebäudestruktur miteingebunden. Die Zulieferzonen sind in Richtung Klosterwall angesiedelt, die Anfahrt an die neu geschaffene Quartiersgarage ist über den Klosterwall und den Johanniswall gewährleistet.
Die „Schalterhalle" ist nicht nur schlicht Zu- und Durchgang, sondern bietet mit einer Galerie gleichzeitig Fläche für Kunstevents in 100% öffentlichem Raum und kann somit die „Kunstmeile" mit einem neuartigen Konzept bereichern.

6. Tarnnr. 1006

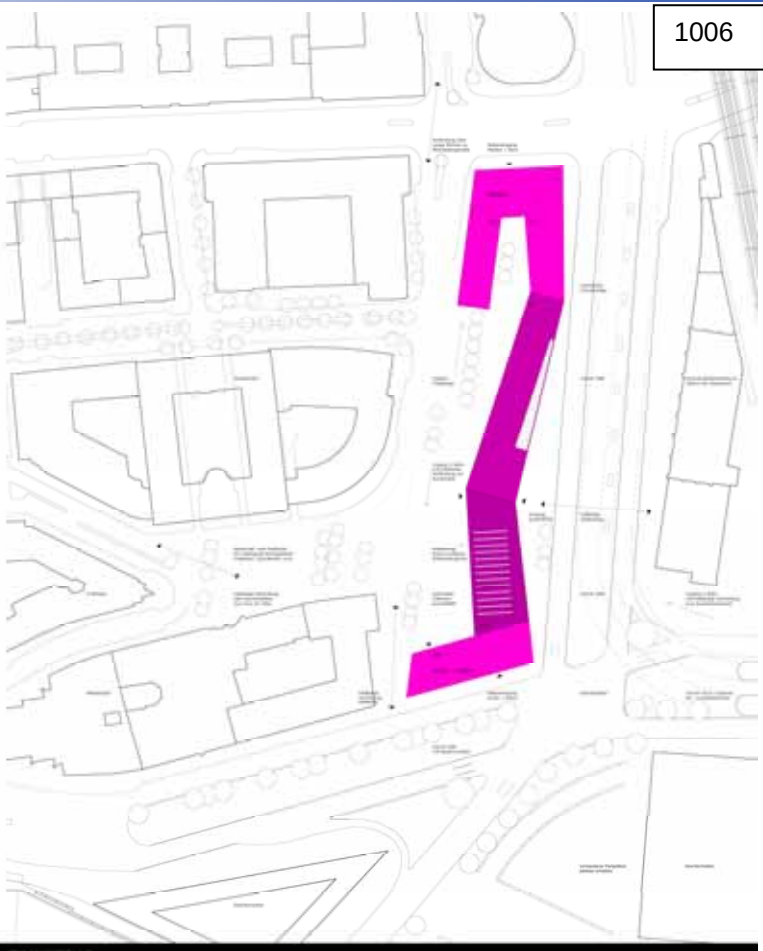
Kennziffer : 120976
Verfasser : Förster, Tom Erfurt
Lachmund, Nadine Erfurt
Raschke, Christian Erfurt

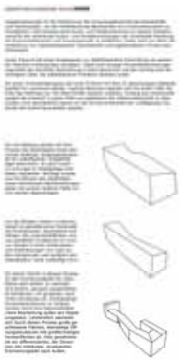
2. Rundgang

kunstWERK

Kommunikationsplattform, Veranstaltungszentrum und städtebaulicher Haltepunkt sind die Ziele des Entwurfs kunstWERK. Die Form als Ausdruck innerer Beschaffenheit soll sowohl städtebauliche Defizite beheben, als auch kulturelle Lücken schließen. Diese neue Landmark verbindet die neu entstehende Hafencity über die Kunstmeile zur Binnenalster und schafft sowohl großräumliche Bezüge, als auch neue Aufenthaltsqualität für angrenzende Quartiere.

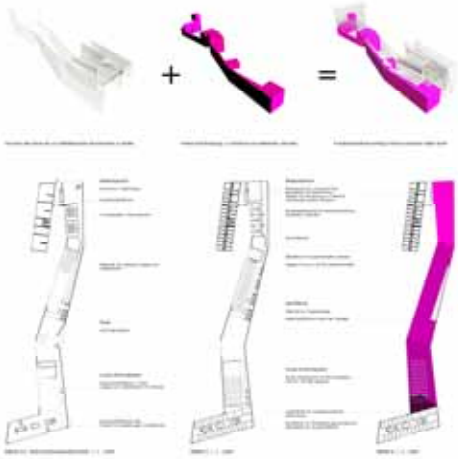
1006





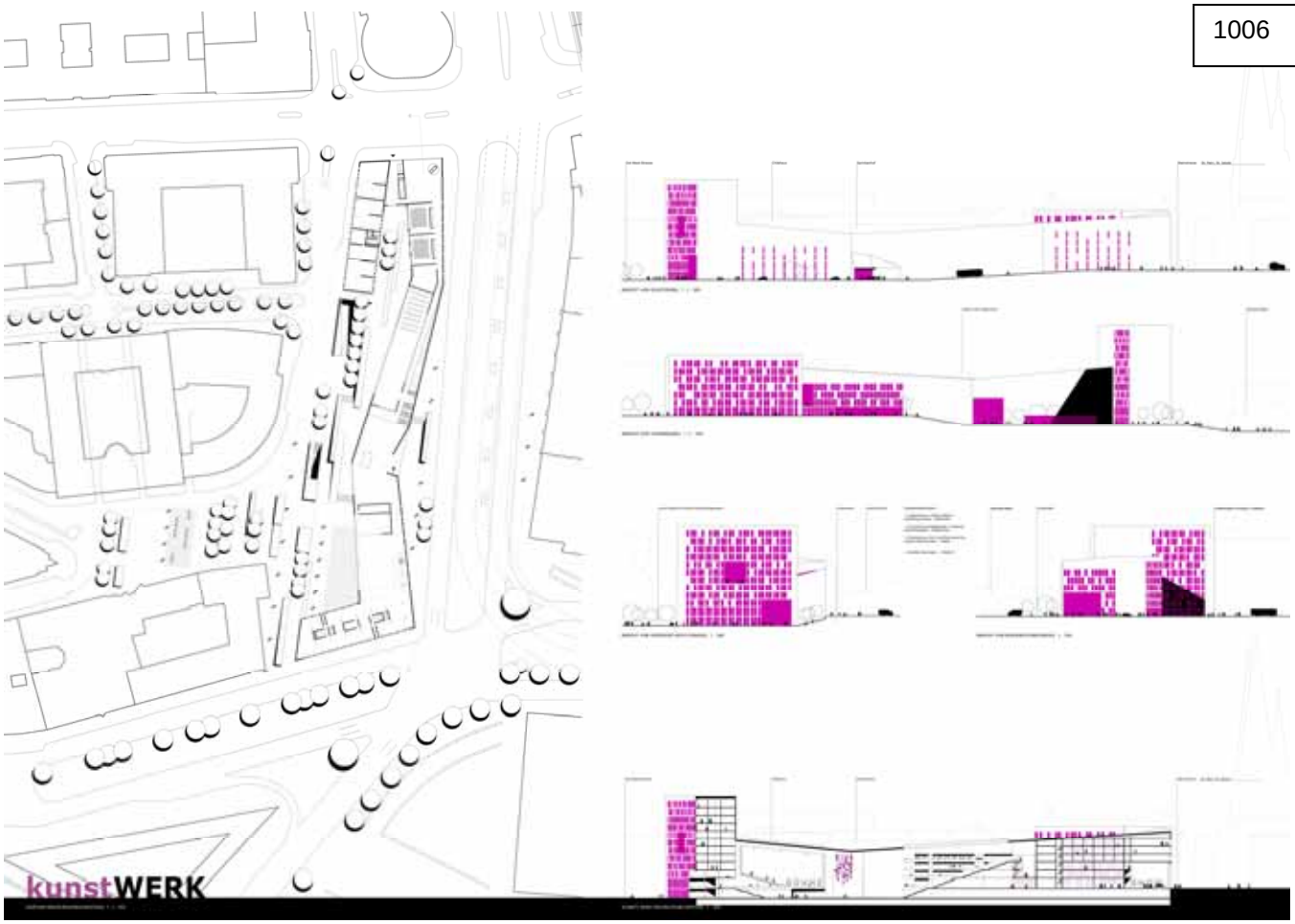
kunstWERK

1006



kunstWERK

1006



Entwurfsbeschreibung | kunstWERK

Gliederung: Ausgangssituation, Analyse, Umgebung
Städtebau, Herleitung, Bezüge
Verkehrsplanung, Erschließung
Nutzungskonzept, Aufteilung
Organisation Grundriss/Schnitt
Außenraum, Freiflächen, Lichtkonzept
Tragkonstruktion, Material

Ausgangssituation, Analyse, Umgebung

Die Hamburger Innenstadt ist durch verschiedene Charakteristika geprägt. Die Binnenalster verleiht dem unmittelbaren Zentrum um Rathausplatz und Gänsemarkt einen qualitativen Außenbezug. Das Kontorhausviertel im Herzen der Altstadt besitzt, durch Klinkergebäude der wirtschaftlichen Blütezeit, seinen ganz eigenen Charme. Das Grundstück am Rand des Kontorhausviertels begrenzt den Straßenraum des Stadtringes. Die Querstellung der bestehenden Gebäude des City-Hochhaus-Komplexes zum Klosterwall verhindert eine Schließung des Blockrandes. Mögliche qualitative Kapazitäten des Grundstücks, zum Beispiel als Eingangssituation zur Innenstadt oder Ergänzung des Kontohausviertels, sind ungenutzt. Freiräume sind, wenn vorhanden, verwaist und bieten keinerlei Aufenthaltsqualität. Der Kreuzungsbereich Deichtorplatz ist in seiner Fläche zu groß und bedingt eine Belastung aller umliegenden Grundstücke.
Glockengießerwall, Steintorwall und Klosterwall bilden nach angelagerten Funktionen die „Kunstmeile“, die aber für den Besucher als solche nicht erlebbar ist. Die fußläufig Verbindung der Mönckebergstraße zur Ost-West-Straße im Bereich Johanniswall ist unattraktiv und bedingt Leerstände im Einzelhandel in den Erdgeschosszonen.

Städtebau, Herleitung, Bezüge

Unser Entwurf soll einen Anstoß zur städtebaulichen Entwicklung am gesamten Standort Deichtorplatz darstellen. Dabei sind etwaige Flurstückübertretungen zugunsten der baulichen Neuordnung in Kauf genommen wor-

den, wichtig sind die verfolgten Ziele, die städtebauliche Probleme beheben sollen.

Hauptansatzpunkt ist die Überbauung des Kreuzungsbereiches Burchardstraße und Deichtorplatz, um die Schließung des Blockrandes zum Kontorhausviertel zu ermöglichen. Das Konzept eines Kunst- und Medienzentrums an diesem Standort, versucht die verstreuten Kultur- und Kunsteinrichtungen der Innenstadt Hamburgs als Kommunikationsort und Ausgangspunkt zu etablieren. Dabei wäre vor allem die Ansiedlung von Medienbezogenen Unternehmen und eingebundenen Firmen wünschenswert.
Die entfallende Verbindung für Kraftfahrzeuge grenzt das Kontorhausviertel vom stetigen Verkehrsfluss ab und beruhigt das Quartiersinnere. Unser Entwurf sieht eine Bebauung längs des Klosterwalls vor. Dabei ist die Schließung des Blockrandes zum Kontorhausviertel hin der wichtigste Aspekt. In Anlehnung an das Thema Kunst und Medien war ein unbehauener länglicher Stein Ausgangspunkt der Formfindung.

Die Formfindung basiert auf dem Prozess des Beschlagens eines steinernen Rohlings. Ausgangssituation ist ein unbehauener, unregelmäßiger Naturstein. Je nach Funktion und Lage im Stadtgefüge wird dieser bearbeitet. Wichtige Achsen und Fluchtlinien des Stadtbildes, sowie interessante Blickbeziehungen geben die groben äußeren Maße vor und werden abgeschlagen. Um als Skulptur wirken zu können, bedarf es gestalterischer Merkmale wie Schwerpunkt, Asymmetrie und Achsen. Die unterschiedlichen, von uns gewählten Funktionen im Inneren werden in ihren Dimensionen und Anforderungen nun nach außen transportiert und verleihen der Steinskulptur seine vorläufige Form. Ein letzter Schritt in diesem Prozess ist das Erscheinungsbild der Oberfläche nach Außen. Es wechseln sich feinere, genauer ausgearbeitete Strukturen, mit gröberen, noch rohen Strukturen ab. Kleingliedrige Grundrissstrukturen im Inneren werden durch eine kleinmaßstäblichere Bearbeitung außen am Objekt umgesetzt. Letztendlich wechseln sich durch diesen Prozess große geschlossene Flächen, kleinteilige Öffnungsstrukturen mit großformatigen Fensterflächen ab. Dies gewährleistet ein differenziertes, der Dimension des Gebäudes, angepasstes Erscheinungsbild nach Außen.

Die geschlossene längliche Form soll den Straßenraum begrenzen und die Blicke Richtung Innenstadt fokussieren. Zwei verschiedene Haupthöhenniveaus werden über schräge Verbindungsflächen ausgeglichen und verstärken den Eindruck einer Skulptur. Das höchste Niveau von 42 Metern stellt ein Gegengewicht zum Deichtorcenter her und verkörpert gleichzeitig den neuen Stadteingang als Landmark. Das andere Höhenniveau von 32 Metern passt sich der Durchschnittshöhe der umliegenden Gebäude an.

Verkehrsplanung

Die Überbauung des Bereiches Burchardstraße und Deichtorplatz verkleinert den Kreuzungsbereich und versucht dadurch überschaubarer zu sein. Unser Vorschlag, den Tunnel entlang der B4 zurückzubauen und ihn stattdessen Richtung Lombardsbrücke zu verlegen, verringert das oberirdische Verkehrsaufkommen um ein Vielfaches, da somit der reine Durchgangsverkehr unter Tage verbannt wäre. Die Anbindung an die neu geplante Hafencity erfolgt über je 3 Fahrspuren aus Richtung Steintorwall. Sämtliche Rechtsabbieger könnten im Kreuzungsbereich ohne Lichtschaltanlage auskommen, um Rückstau zu vermeiden.
Eine neue Tiefgarage unter dem vorgeschlagenen Gebäude nimmt mit ca. 10000 qm Fläche den Großteil der nötigen Stellplätze auf. Die Haltebuchten entlang Johanniswall, Burchardstraße und der umliegenden Bebauung bleiben größtenteils erhalten und garantieren gute Parkmöglichkeiten. Es besteht des Weiteren die Möglichkeit alle Gebäudeteile zu umfahren, was Zulieferung und Bergung im Brandfall vereinfacht.
Ziel ist eine Verkehrsberuhigung in diesem Teil des Kontorhausviertels. Durch die wegfallende Verbindung von Burchardstraße und Deichtorplatz könnte dies erreicht werden. Weitere Maßnahmen wie verkehrsberuhigte Bereiche durch Beschränkungen und andere Mittel wären vorstellbar.

Nutzungskonzept, Aufteilung

Unser Vorschlag für ein Nutzungskonzept sieht vordergründig ein Medien- und Kunstzentrum vor. Umliegende Leerstände an Büroflächen und vor allem die neu entstehende Hafencity mit hohem Anteil Wohn- und Büroflächе, sind Gründe ein neues Konzept für diesen Standort anzubieten. Bei Analyse der umgebenden Quartiere und deren Besonderheiten sticht der prozentual hohe Anteil an Kunst- und Kulturbauten hervor. Einige Beispiele dafür sind die Kunsthalle, das Deutsche Schauspielhaus, das Hansa-Theater, das Museum für Kunst und Gewerbe, die Deichtorhallen, das Deutsche Zollmuseum bis hin zum Gewürz-Museum am Sandtorkai.
Die Idee eines Anlaufpunktes sowohl für Besucher, Interessierte als auch Schaffenden dieses Metiers sind Grundstock unseres Nutzungskonzepts. Denkbar ist eine Aufteilung in die Genres Kunst und Medien. Dabei werden in beiden Bereichen sämtliche Funktionen und Raumbedürfnisse abgedeckt. Vorstellbar sind Bühnen, Studios, Büros, Werkstätten, Vortragssäle und öffentliche Funktionen wie ein Restaurant. Des Weiteren werden auch Einzelhandelsflächen im Erdgeschoss, fremdvermietbare Büros und Appartements angeboten.

Organisation Grundriss/Schnitt, Erschließung

Die innere Organisation des Entwurfs ist in drei Bereiche eingeteilt. Zum einen der an der Ost-West-Straße gelegene Teil, der vorwiegend mit Büroflächen belegt ist, der nördliche Teil Ecke Steinstraße und Johanniswall, sowie der gesamte Bereich, der vorgenannte Teile verbindet. Dieser ist als öffentlicher Bereich angedacht, der mit großzügiger Erschließung und Freiräumen ein offenes Raumgefühl vermitteln soll. Die Treppenanlagen und Flure sind zum Klosterwall gelegen, öffentliche Funktionen wie Bibliothek, Seminarräume und Restaurant zum geschützten Hof Richtung Kontorhausviertel. Ähnlich wie im städtischen Kontext von Wegen und Plätzen, soll bei dieser einspännigen Reihung von Funktionsbereichen und Freiräumen Abwechslung geschaffen werden. Erschlossen wird das Gebäude über einen Haupteingang sowie über mehrere Nebenzugänge. Der Hauptzugang befindet sich am Klosterwall, leicht zurückgesetzt und geschützt durch einen kleinen Vorplatz. Nebenzugänge befinden sich an der Steinstraße, sowie im Hofbereich zum Johanniswall. Vom hohen Luftraum des Foyers aus kann man sowohl den Medien- als auch den Kunstbereich erschließen. Richtung Süden befindet sich der Kunst-/Kulturbereich mit einer großen eingehangenen Theaterbühne als Blickfang. Unter dieser befindet sich das Restaurant mit anschließendem Freibereich im Hof. Von der Bühne gelangt man weiter in das 12-geschossige Bürohaus des Kunstbereiches in dem vor allem neue Unternehmen ihren Standort finden sollen. Der Drei-Bund-Typ erlaubt eine hohe Flexibilität und Ausnutzung der Flächen. Geht man vom Foyer aus Richtung Norden, gelangt man in den Medienbereich. Auffällig ist hierbei die große Treppenanlage, die parallel zum Klosterwall steigt und in ihrer Ausformung eine wahre Dramatik erreicht. An dieser Treppe lagert sich die Bibliothek auf drei Geschossen an. Hier können bis zu 85.000 Medieneinheiten untergebracht werden, was ungefähr einer mittelgroßen Bibliothek entspricht. Von dort gelangt man weiter vorbei an Vortragssälen zu einem dreigeschossigen Showroom, der eine großzügige Verglasung Richtung Hauptbahnhof besitzt. Ein zwischen geschaltetes Treppenhaus mit Aufzug nimmt den Nebeneingang von der Steinstraße auf und erschließt gleichzeitig den längs zum Johanniswall angeordneten zweiten Bürotrakt, der vor allem den Medien verschriebenen Unternehmen zugeordnet ist. Dort sollen sich Subunternehmer von Produktionsfirmen der TV-Sender, IT-Unternehmen und Firmen aus der Werbebranche ansiedeln. Von diesem Mix versprechen wir uns eine große Vielfalt, viel Kommunikation und regen Publikumsverkehr um das Kontorhausviertel mit neuer Energie aufzuwecken.

Außenraum, Freiflächen, Lichtkonzept

Der Entwurf erlaubt eine Vergrößerung des Platzes vor dem Chilehaus zum Johanniswall hin. Dieser Bereich verläuft bis in den Hof des Gebäudeentwurfs. Die neu entstandene Freifläche wird mit einer einfachen, aber qualitativen Außenraumgestaltung bedacht. Wiederkehrende Materialien und Objekte entlang des Weges von Kurzer Mühren über Mönckebergstraße zum Deichtorplatz vermitteln Kontinuität und Einheit des Kontorhausviertels. Einfache Materialen wie Holz, Kleinsteinpflaster und Beton unterstützen die Zurückhaltung der Freiraumgestaltung gegenüber den reichverzierten Klinkerfassaden der Kontorgebäude. Das Pflaster entlang Johanniswall, Burchardstraße und auf dem Platz vor dem Chilehaus signalisiert den beruhigten, der Erholung gewidmeten Bereich. Die Pflanzung von jahreszeitlich abhängigen, aber auch von immergrünen Pflanzen gewährleisten ganzjährig einen hohen Grünfaktor und somit die Aufenthaltsqualität.

Tragkonstruktion, Material

Die Konstruktion des Entwurfs beruht auf verschiedenen Tragsystemen. In den Bereichen der Büro- und Werkstattnutzung schlagen wir ein Schottensystem vor. Das Raster von Querwänden ermöglicht eine flexible Nutzung bei wirtschaftlicher Bauweise und überschaubaren Bauteilquerschnitten. Für den Verbindungsteil beider Bürobereiche schlagen wir ein Tragwerk aus Stützen, tragender Außenwand mit aufliegenden Deckträgern, zum Teil als Fachwerk, vor. Dadurch erlangt man im Innenraum große stützenfreie Räume, die flexibel benutzt werden können. Eingestellte Funktionskerne dienen zur Aussteifung, nehmen aber keine Lasten auf.

Das Erscheinungsbild nach Außen stellen wir uns in Naturstein vor. Grundgedanke dabei ist die Transformation der umgebenden Materialien, meist Klinker, in eine zeitgemäße Sprache. Die Ausformung dieses Entwurfs in dunklem Naturstein stellt sowohl eine Verbindung zum Kontorhausviertel dar, als auch einen Kontrastpunkt zur neuen Nutzung.

7. Tarnnr. 1007

Kennziffer : 250976
Verfasser : Wittig, Beatrice Cottbus
Woite, Daniel Pirna

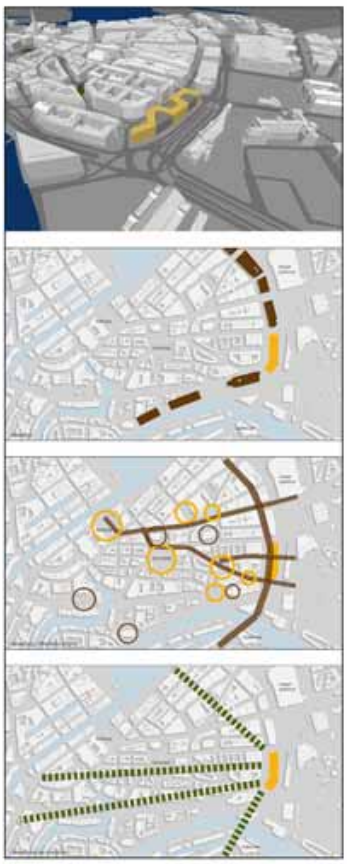
2. Rundgang

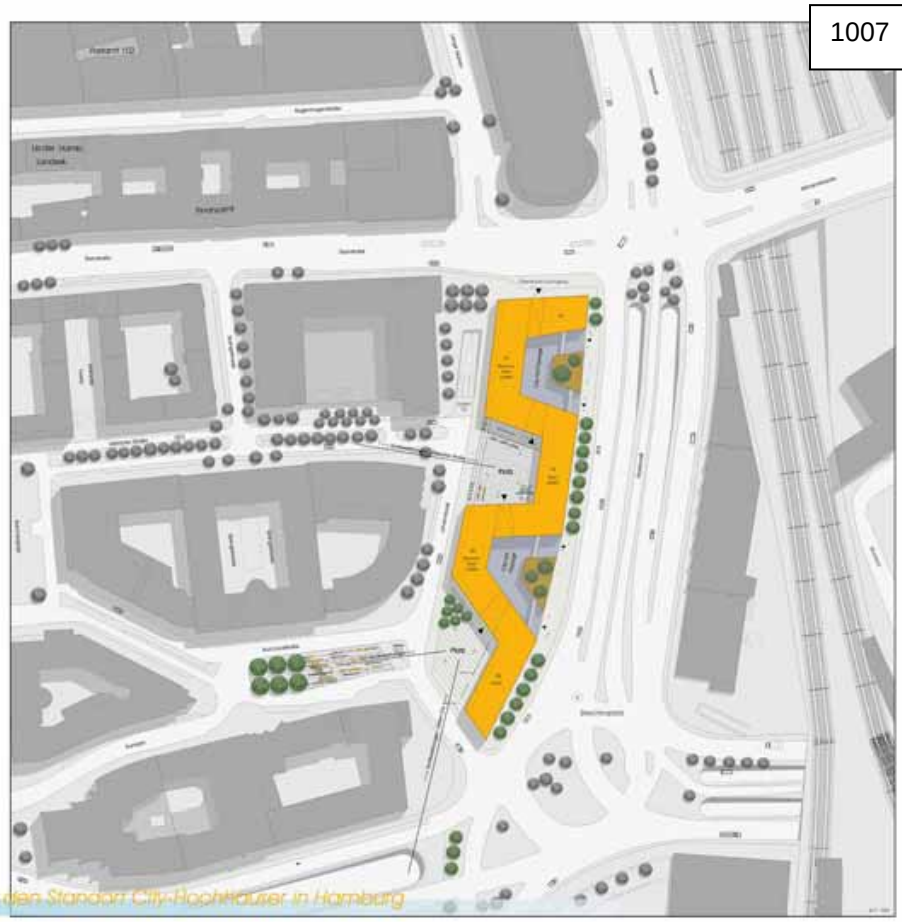
Um langfristig die gewachsene Stadt in ihrer Gesamtstruktur erleb- und erkennbar zu machen, galt es, eine klare Raumkante zum Deichtorplatz und Klosterwall auszubilden. Als Abschluss der historischen Altstadt, Mittler in die Hafencity und gegenüber zur Kunstmeile, wurde ein 15 m breiter mäandrierender Baukörper entwickelt, welcher den Passagencharakter des Ortes aufnimmt.

Verglaste Innenhöfe (Atrien) dienen als „Schau! Fenster“ und stehen als identitätsstiftendes Merkmal. Sie beinhalten Ausstellungsflächen, dienen als Infopoint oder sind grüne Freiflächen im Gebäude. Beide Atrien bilden eine von außen hin weit sichtbare „Adresse“ und lassen ein architektonisches Highlight an diesem Standort entstehen.

Es werden neue urbane Räume entwickelt, neu gestaltet, in enger Verbindung mit Grün schaffen diese Aufenthaltsqualitäten und Orte der Kommunikation. Hier kann man nach dem Einkaufsbummel draußen sitzen und Kaffee trinken, während die Kinder auf dem Platz oder den Wasserflächen spielen.

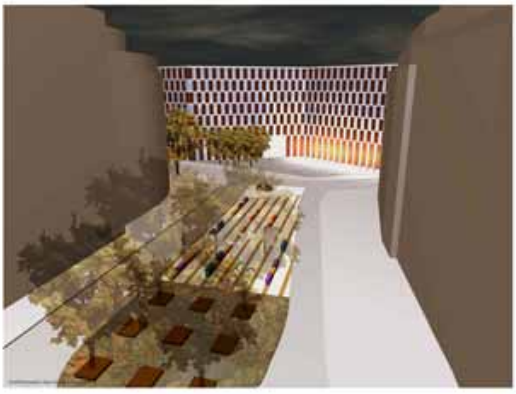
1007





Städtebaulicher Ideenwettbewerb für den Standort City-Hochhäuser in Hamburg

1007



1007

Erläuterungsbericht

Ausgangslage

Gegenstand dieses städtebaulichen Ideenwettbewerbs ist die bauliche und städtebauliche Neugestaltung des innerstädtischen Grundstücks der „City-Hochhäuser“ in Hamburg. Dabei sind die Einbeziehung des direkten Umfeldes und die gesamtstädtische Vernetzung von hoher Bedeutung. Das am Klosterwall gelegene Grundstück der City-Hochhäuser besitzt eine wichtige städtebauliche Lage und bindet als „Scharnier“ in die Nachbarquartiere, der Hafencity und das Kontorhausviertel, wichtige Funktionen. Diese Potenziale werden in der Entwurfserarbeitung gebündelt und durch eine adäquate städtebauliche Neuordnung des Standortes weiterentwickelt.

Städtebau

Entscheidend in der Entwurfsfindung waren die folgenden Faktoren: Um langfristig die gewachsene historische Altstadt in der Gesamtstruktur erleb- und erkennbar zu machen, galt es, eine klare Raumkante zum Deichtorplatz und Klosterwall auszubilden. Die Anbindung des Baukörpers an die bestehende Baustruktur ist zwingend notwendig und wurde mit einer einheitlichen Traufhöhe von 28,5 m in der Gebäudekubatur aufgenommen. Die Entwurfsverfasser sehen somit ganz bewusst (!) keine „Torsituation“ für die Steinstraße vor. Die bauliche Höhenstaffelung Hamburgs von innen nach außen (City, innere Stadt, vorortliche Stadt) als ein wesentliches Prinzip der Stadtbildgestaltung wurde folglich berücksichtigt.

Als Abschluss der historischen Altstadt, Mittler in die Hafencity und Gegenüber zur Kunstmeile, wurde ein 15 Meter breiter, mäandrierender Baukörper entwickelt, welcher den Passagencharakter des Ortes aufnimmt (genius loci). Gleichzeitig entstehen neue, urbane Räume. Öffentliche Plätze auf der Höhe Altstädter Straße und Burchardstraße laden zum Verweilen und Flanieren ein. Sie schaffen Aufenthaltsqualitäten, sind Treffpunkt und stellen Sichtbeziehungen zu den bestehenden öffentlichen Räumen der Innenstadt her. Hier kann man nach dem Einkaufsbummel draußen sitzen und Kaffee trinken, während die Kinder auf dem Platz oder den Wasserflächen spielen. Beide Plätze wurden als lebendige Flächen entwickelt. Sie unterscheiden sich in ihrer Materialität und Gestaltung voneinander.

Zum Klosterwall öffnen sich verglaste Innenhöfe, Atrien. Sie dienen als „Schau! Fenster“ und als identitätsstiftendes Merkmal. Als Gegenpol zur Kunstmeile beinhalten sie Ausstellungsflächen, dienen als Infopoint oder sind grüne Freiflächen im Gebäude. Diese Öffnungen in Form von verglasten Atrien lenken die Besucher in das Inne-

re des Hauses. Sie stellen eine Erweiterung des Straßenraumes dar und übernehmen in der kalten Jahreszeit die Funktionen der Plätze.

Erschließung/Vernetzung

Für die verkehrstechnische Anbindung und Organisation des ruhenden Verkehrs musste das Grundstück neu organisiert werden. Nördlich des Johanniswalls soll die Verkehrsführung zugunsten der neuen Einfahrt in die Tiefgarage geändert werden. Diese Einfahrt in die 2-geschossige Tiefgarage nutzt den vorhandenen Höhenunterschied von circa 4 Meter aus und sichert den Mietern, Anwohnern und Besuchern Parkmöglichkeiten. Quartiersübergreifend könnte ein Teil dieser Stellflächen den Besucher der City-Hof-Passage ermäßigt zur Verfügung gestellt werden.

Als Resultat dieser Planungsentscheidung kann eine nördliche Durchfahrt des fließenden Verkehrs im Richtung Johanniswall nur noch über die Springeltwiete erfolgen. Es entstehen Verkehrsberuhigungen im Bereich des Johanniswalls, aber auch an den neu angelegten Stadtplätzen. Um diese gewonnenen Qualitäten zu sichern ist es möglich, die Straßenverkehrsfläche (Johanniswall) auf eine Fahrspur je Richtung zu reduzieren. Das Parken im Straßenraum ist trotzdem weiterhin möglich.

Ein Kerngedanke des Entwurfes bildet die neu konzipierte City-Hof-Passage. Sie verknüpft die Fußgängerzone der Lange Mühren bis hin zur Hafencity. Der Charakter des Ortes wird aufgenommen und mit Hilfe von übergreifenden Funktionen entstehen spannungsreiche Orte. So können Besucher, Touristen, Anwohner und Büromitarbeiter durch die attraktiven Atriumhöfe flanieren, oder sie werden über die Platzsituationen in das Innere des Gebäudes geleitet. Beide Atrien bilden eine von außen weit hin sichtbare „Adresse“ und lassen ein architektonisches Highlight an dem Standort entstehen.

Gestaltete Freiräume in enger Verbindung mit Grün schaffen Aufenthaltsqualitäten und Orte der Kommunikation. Mit Hilfe der Grünvernetzungen entlang des Klosterwalls soll die Freiraumqualitäten in der Stadt ergänzt, und eine neue Verknüpfung Bahnhof – Altstadt – Hafencity hergestellt werden.

Funktionsaufteilung des Gebäudes

Aus der städtebaulichen Haltung heraus einen Baukörper mit gleicher Traufhöhe zu entwerfen, wurde es nötig, die Höhenunterschiede innerhalb des Gebäudeentwurfes auszugleichen. In der Konsequenz entstand im Süden ein 8-geschossiger und im Norden ein 7-geschossiger Baukörper mit durchgängiger Traufe.

Alle geplanten Nutzungen sind auf die räumlichen Lagen abgestimmt. So orientiert sich das Stadtteil- bzw. Marketingbüro zum Bahnhof/Steinstraße. Das Hotel am Deichtorplatz bietet seinen Gästen in attraktiver Lage am städtischen Quartiersplatz an der Burchardstraße abwechslungsreiche Blickbeziehungen zum Zollkanal, in die Hafencity und in die Altstadt.

Gewerbliche Nutzungen, nahversorgender Einzelhandel und gastronomische Einrichtungen sind in dem Erdgeschoss untergebracht. Diese Verkaufsflächen sind nach den Wünschen der Nutzer ausbaubar. So sind beispielsweise auch Aufteilungen in kleinere Ladeneinheiten, eine geschossweise Vermietung oder geschossübergreifende, mit zusätzlichen Treppen konzipierte, Geschäftsnutzungen vorstellbar. Diese innere Organisation bietet die Möglichkeit, die unterschiedlichen Nutzungsbausteine je nach den Vorstellungen der Nutzer an dem Standort zu positionieren. Die Geschosse 3-5 stehen für Dienstleister und Büronutzungen zu Verfügung.
Die „sensible“ Wohnnutzung ist so organisiert, dass die Nebenräume in Richtung Osten und die Aufenthaltsflächen Richtung Westen orientiert sind. Diese Wohnungen wird es in den oberen Geschossen am Johanniswall geben. Entlang des Klosterwalls werden die oberen Geschosse hauptsächlich der Gewerbe- und Büronutzung zugeführt.

Gestaltung/Architektur/Beleuchtung

Die Planverfasser versuchten die klaren Vorstellungen der Auslober über die städtebauliche und architektonische Gestaltung einer zukünftigen Bebauung aufzunehmen. Wir interpretierten die im Quartier vorgefundene „klassische“ Lochfassade mit Klinkermauerwerk neu und sehen im Entwurf einen Wechsel von geschosshohen, offenen und geschlossenen Fassadenöffnungen vor. So wird die hanseatische Baukunst nicht negiert, aber als eigener Baustein neu definiert. Ergänzend bilden die beiden Atrien bzw. Innenhöfe einen attraktiven Blickfang. Sie dienen als Identitätsträger (coporate identity), sind von Weiten aus sichtbar und leiten den Besucher zur Innenstadt, aber auch zur Hafencity über. Nachts wird das Gebäude mit den „Schau! Fenster“ zu einem Lichtobjekt.

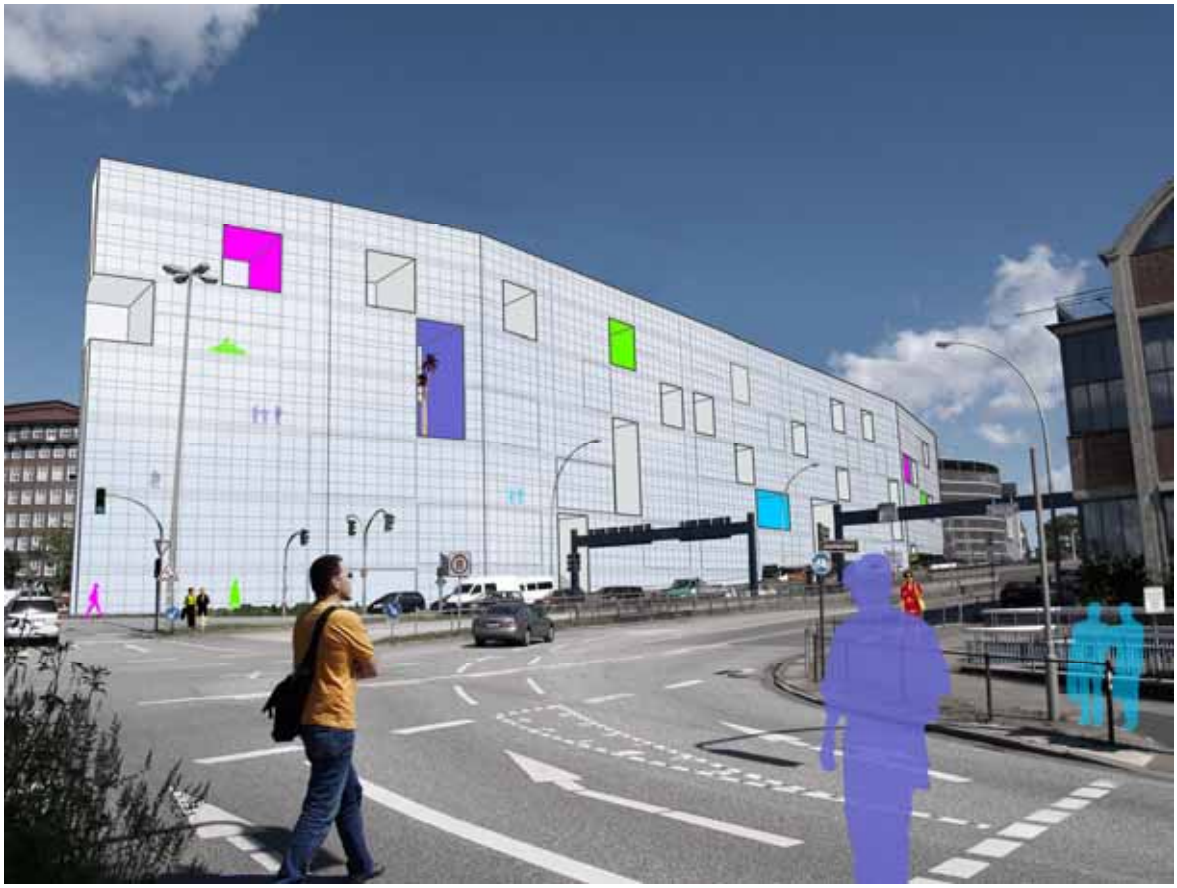
Neben der raumbildenden Beleuchtung in den Atrien, wird ebenfalls der neu gestaltete Platz Burchardstraße mit Lichtanlagen versehen. Mastleuchten entlang der Hotelfassade lassen den Platz im rechten Licht erscheinen und weisen in Richtung Hafencity.

8. Tarnnr. 1008

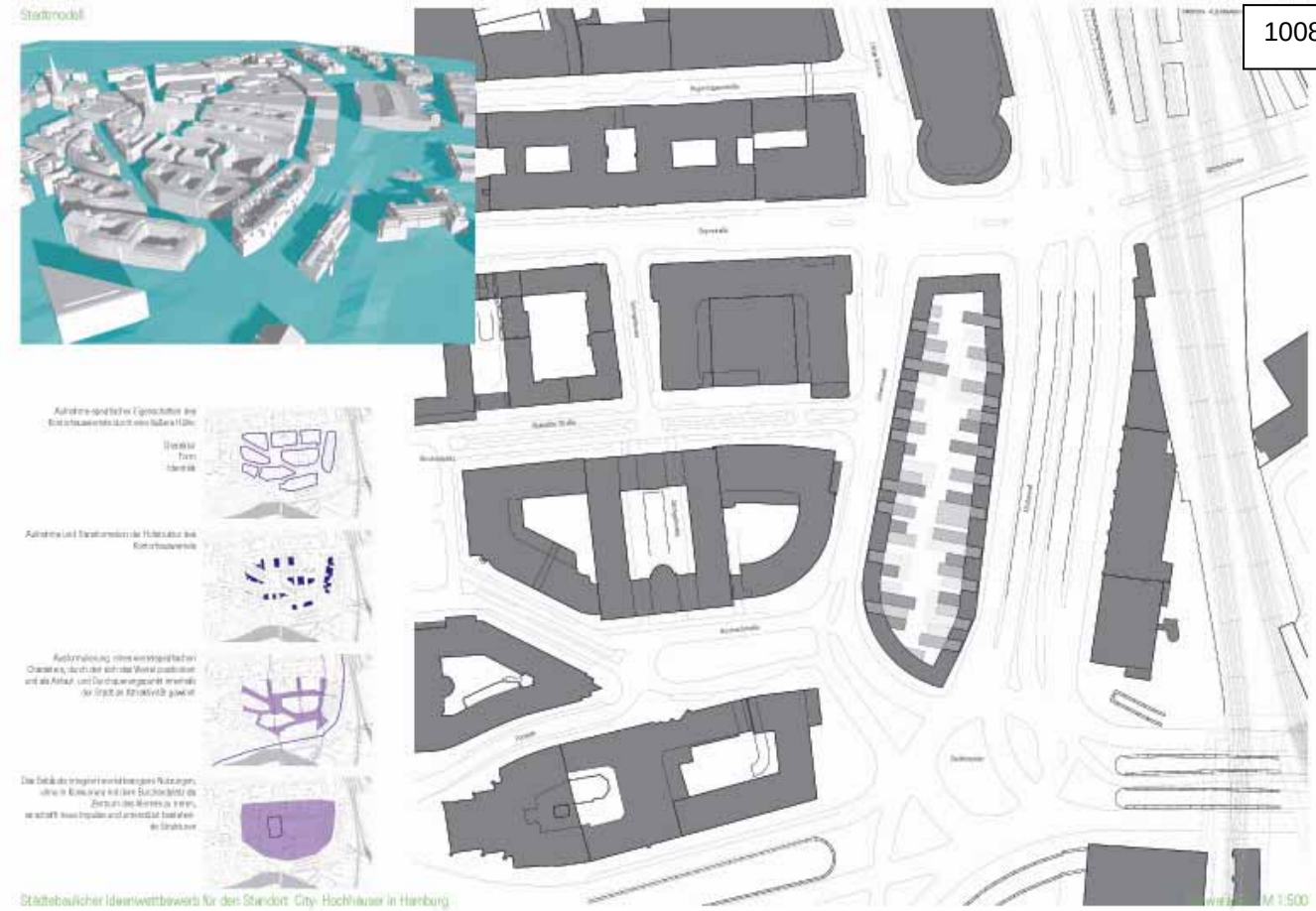
Kennziffer : 793052
Verfasser : Siegert, Markus Karlsruhe
Wellnitz, Indra Karlsruhe

3. Preis

Das Wettbewerbsgrundstück bietet das Potential, das Kontorhausviertel in sich zu schließen und dadurch seinen sehr spezifischen Charakter zu wahren und zu stärken.
Die äußere Hülle des Gebäudes bleibt in ihrer Erscheinung zurückhaltend und unterstreicht die spezifischen Eigenschaften des Viertels.
Innen schieben sich Freiflächen fragmentartig in den Hof und erzeugen einen sehr heterogenen eigenwilligen Raum im öffentlichen und privaten Bereich, der vielfältig und individuell genutzt werden kann. Sie bieten die Möglichkeit mitten in der Stadt wenig dicht mit den Potentialen des freien Himmels und des Aussenraums zu wohnen. Besonderes Wohnen, welches den Bedürfnissen derjenigen gerecht wird, die sowohl die Großzügigkeit als auch die innerstädtische Lage und gute Verkehrsanbindung zu schätzen wissen kann somit einen ineressanten Impuls für den Standort setzen.



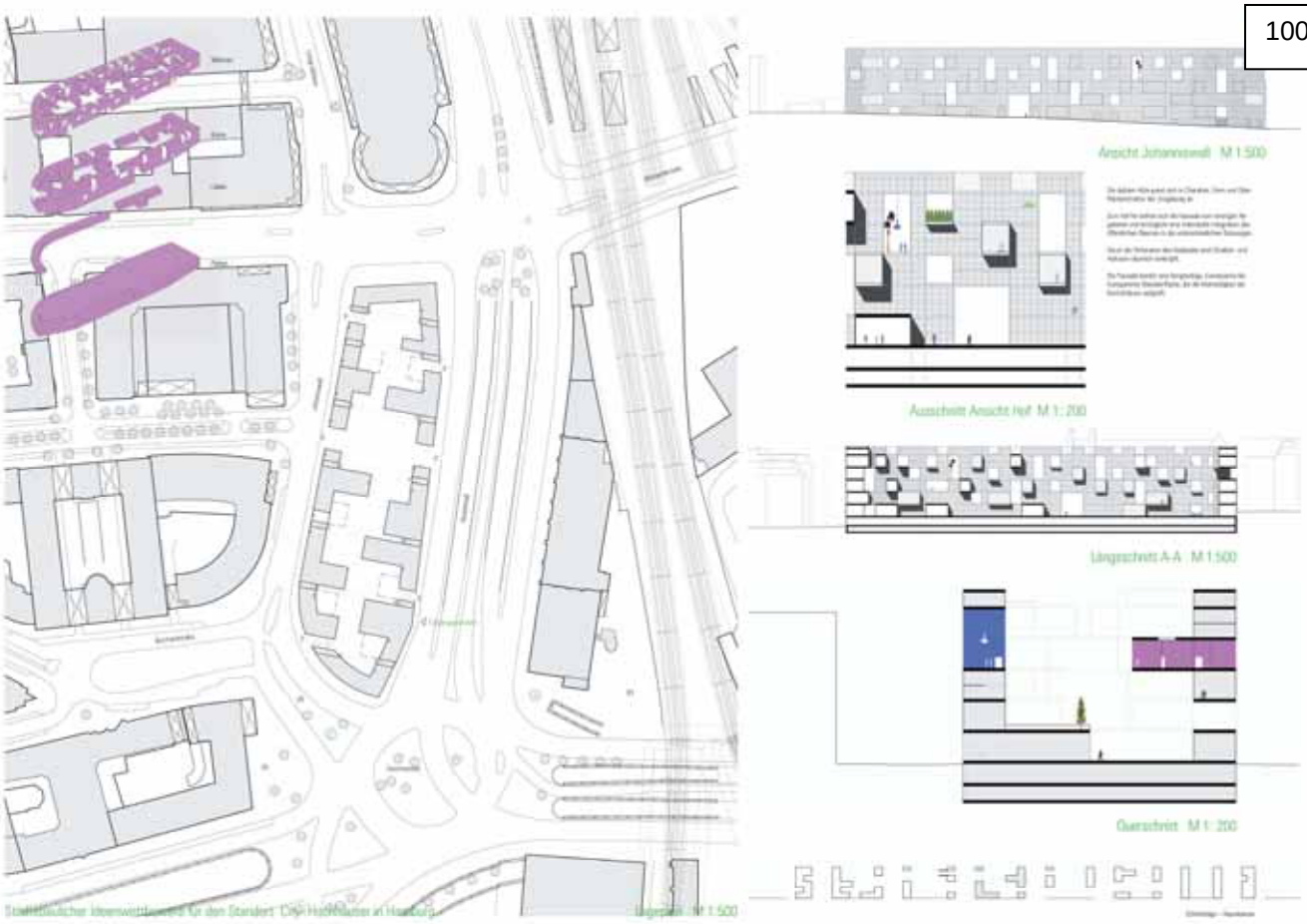
1008


Stadtmodell
Städtebaulicher Ideenwettbewerb für den Standort City-Hochhäuser in Hamburg
M 1:500

1008

Freiflächen: Szenarien
Szenario Grundriss EG M 1: 200
Szenario Grundriss 3. OG M 1: 200
Städtebaulicher Ideenwettbewerb für den Standort City-Hochhäuser in Hamburg

1008



Erläuterungsbericht

Das Kontorhausviertel überzeugt in der Stadtstruktur durch die Einheitlichkeit und Ruhe, die von seinen großen skulpturalen Kontorhäusern ausgeht. Gleichzeitig erleben Passanten und Bewohner einen öffentlichen Raum, der durch das Wechselspiel von Straßenraum und öffentlichem Hofraum einen besonderen Charakter erhält.

Das Wettbewerbsgrundstück bietet das Potential, das Viertel in sich zu schließen und dadurch seinen sehr spezifischen Charakter zu wahren und zu stärken. Für die Etablierung neuer Nutzungen im Kontorhausviertel wird diese Imagebildung als notwendiger Bestandteil angesehen.

Um für diesen Standort Impulse zu setzten, können wir uns besonderes Wohnen vorstellen, welches den Bedürfnissen derjenigen gerecht wird, die sowohl die Großzügigkeit als auch die innerstädtische Lage und gute Verkehrsanbindung zu schätzen wissen. Die Lage in Verknüpfung mit dem Image Kontorhausviertel hat dazu hohes Potential.
Es bietet eine hohe ästhetische Qualität und zugleich eine über Hamburg hinaus bekannte Adresse. Nähe zu Hafen City, Hauptbahnhof und Innenstadt kommen hinzu. Auch Bereiche kurzfristigen Wohnens sind in dieser Lage denkbar.
Das Gebäude integriert sich in Charakter, Form und Oberflächenstruktur in das umgebende Viertel.
Sowohl die Hofstruktur als auch die skulpturale einheitliche Erscheinung spiegeln Themen der Kontorhäuser wieder.
Die äußere Hülle bleibt somit in ihrer Erscheinung zurückhaltend und unterstreicht die spezifischen Eigenschaften des Viertels. Zum Hof hin befreit sich das Gebäude vom strengen Regelwerk und ermöglicht eine individuelle Integration des öffentlichen Raumes in die unterschiedlichen Nutzungen. Freiflächen schieben sich fragmentartig in den Hof und erzeugen einen sehr heterogenen eigenwilligen Raum im öffentlichen und privaten Bereich, der vielfältig und individuell genutzt werden kann. Sie bieten die Möglichkeit mitten in der Stadt wenig dicht mit den Potentialen des freien Himmels und des Aussenraums zu wohnen. Gleichzeitig inszenieren sie das Leben im öffentlichen Raum.

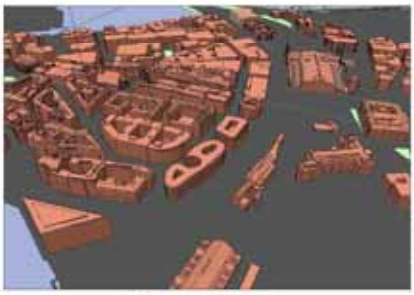
9. Tarnnr. 1009

Kennziffer : 165243
Verfasser : Jakobczyk, Frank Berlin
Schickert, Holger Berlin

1. Rundgang

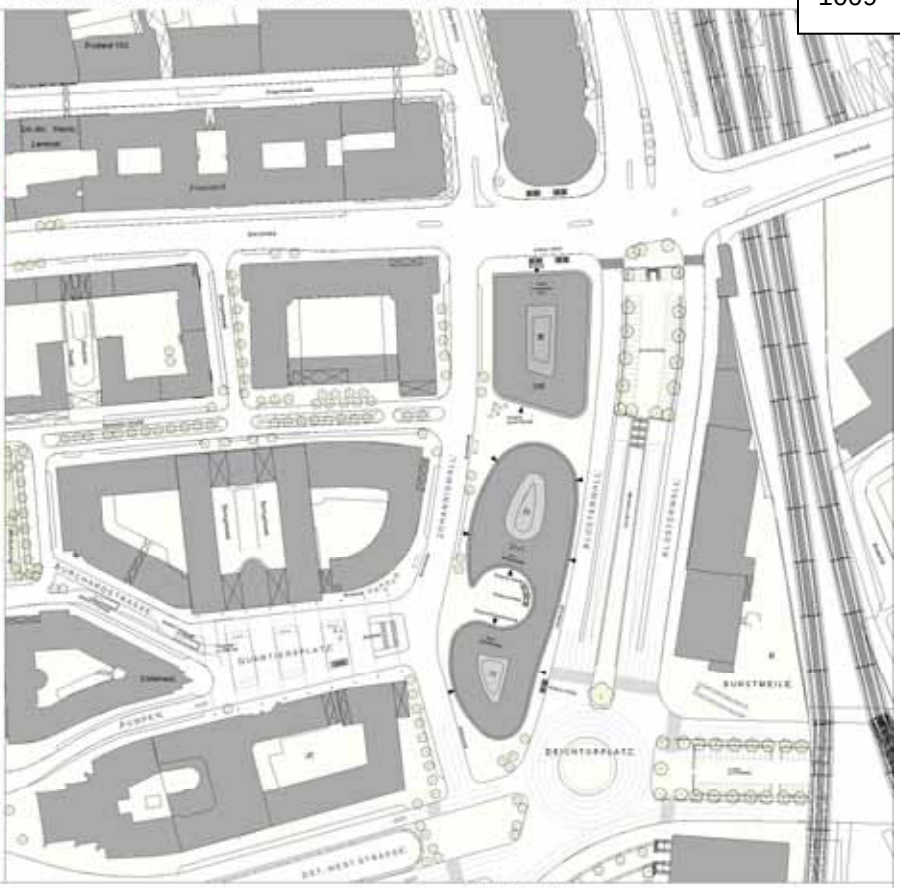
1009

1 STÄDTEBAULICHER IDEENWETTBEWERB FÜR DEN STANDORT CITY-HOCHHÄUSER IN HAMBURG



MODELLVISUALISIERUNG

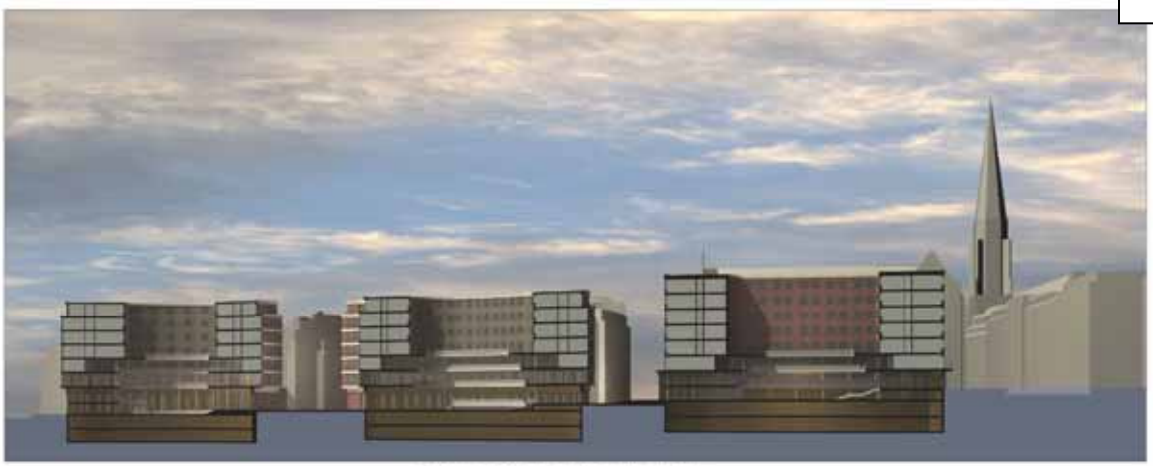
SCHAUBILD LANGE MOHREN



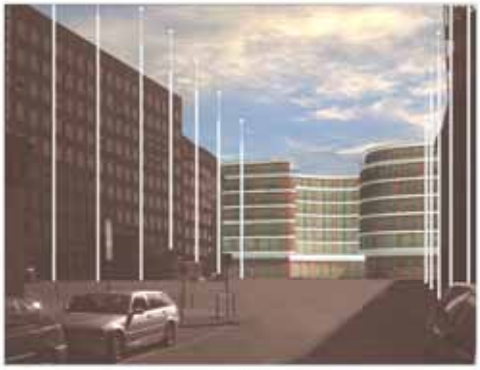
LAGEPLAN 1:500

1009

3 STÄDTEBAULICHER IDEENWETTBEWERB FÜR DEN STANDORT CITY-HOCHHÄUSER IN HAMBURG

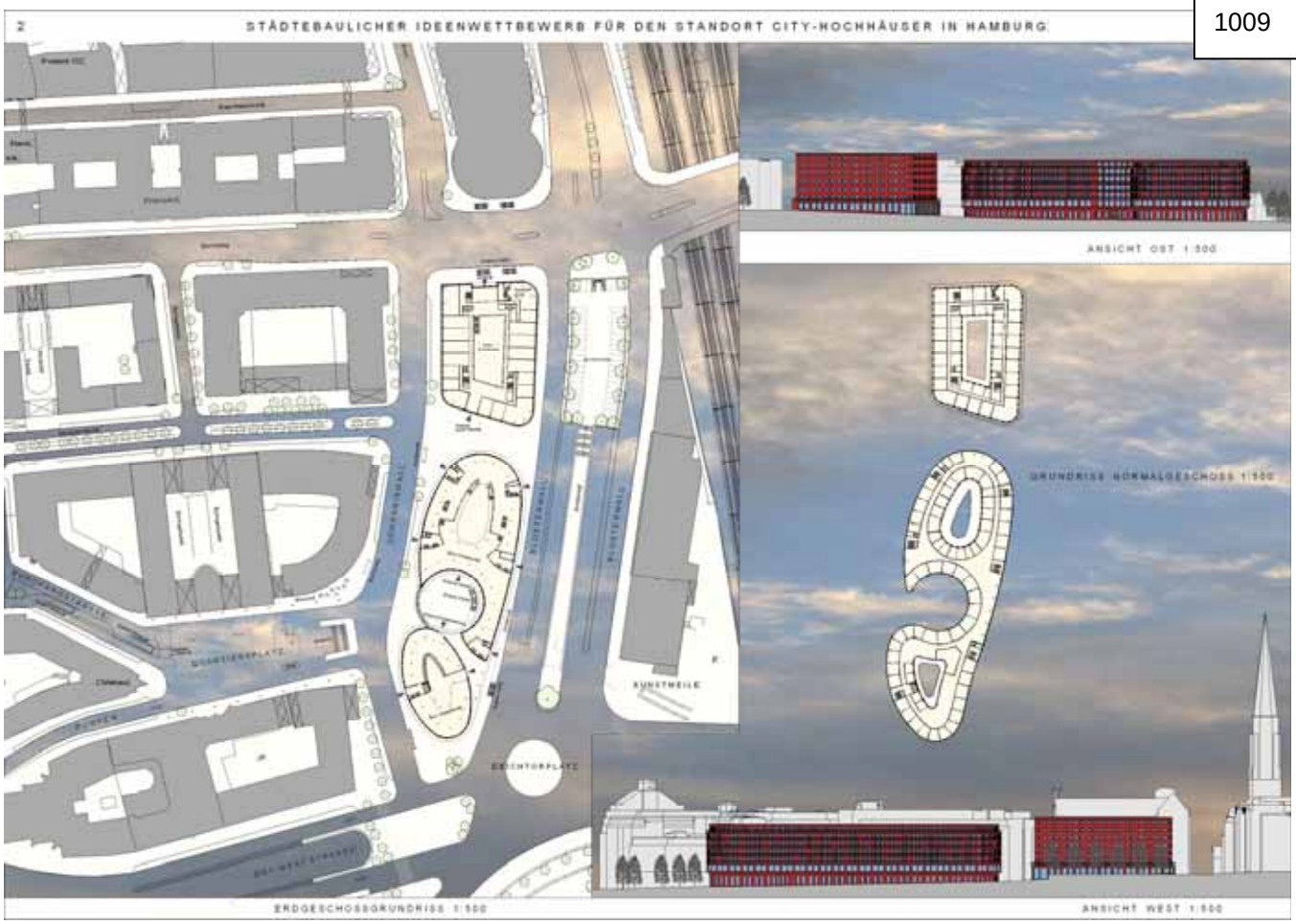


LÄNGSSCHNITT MIT BLICK NACH WESTEN



"DER STADTSAAL" VOR DEM CHILEHAUS

SCHAUBILD VOM DEICHTORPLATZ



SITUATION

Das Kontorhausviertel gerät trotz seiner Lage innerhalb des historischen Stadtkerns in seiner derzeitigen Ausformung und durch seine unattraktive Verknüpfung mit anderen Quartieren in eine randstädtische Position, die zusätzlich belastet wird durch die angrenzende Ringstraße auf dem Klosterwall und durch die stark frequentierte Kreuzung um den Deichtorplatz. Die von uns gesetzten Baukörper sollen diese Schieflage korrigieren, um die Aufenthaltsqualität der bestehenden Außenräume zu erhöhen und um wertvolle Verbindungen zur Hafencity und zur Kunstmeile zu schaffen.

DAS BAUFELD

Das Baufeld wird nach Süden bis an die Grenze zur Kreuzung Deichtorplatz gestreckt, um die Räume zwischen den Kontorhäusern vom Deichtorplatz abzugrenzen. Wir unterscheiden dabei zwischen „inneren und äußeren Stadtraum".

DIE BAUKÖRPER

Die Teilung der Baumassen in einen nördlichen und einen südlichen Baukörper erzeugt sinnvolle Durchwegungen und Blickbezüge zur Kunstmeile und zur Hafencity. Der südliche Baukörper ergänzt die Gruppe der Kontorhäuser und schließt den Platz vor dem Chilehaus mit einer Einstülpung der Fassade und einem kreisrunden Innenhof, der
gleichzeitig den Vorraum bildet für eine Passage zur hinter dem Gebäude liegenden Kunstmeile.

Die Ausdehnung und Gebäudehöhe orientieren sich an den benachbarten Kontorhäusern, die Fassade unterstreicht in der horizontalen Gliederung die fließende Kontur des Gebäudes und damit seine formale Verwandschaft mit den Kontorhäusern.
Der nördliche kubische Baukörper erweitert die Häuserzeile an der Steinstraße um ein Eckgebäude mit Sockel, das schräg gegenüber dem Hamburger Hauptbahnhof gleichzeitig einen Eingang zur Innenstadt markiert. Eine Ecke der Fassade streckt sich nach Süden und wirkt damit in der Flucht der Altstädter Straße als abschließendes Objekt des inneren Stadtraumes der Kontorhäuser und als Überleitung zur im äußeren Stadtraum liegenden Kunstmeile.
Der Sockel und die Lochfassade betonen den massigen Charakter des Hauses und differenzieren bewusst gegenüber den fließenden Konturen und den liegenden Baukörpern der Kontorhäuser.

Die fußläufige Anbindung der Gebäude erfolgt ausschließlich vom Johanniswall im Westen und von der Ringstraße im Norden.
Die in den Untergeschossen befindlichen Tiefgaragen werden über den Klosterwall im Osten erschlossen.

ANBINDUNG KUNSTMEILE

Die Kunstmeile liegt mit ihren hallenartigen Gebäuden vor der historischen Stadtkante, also im äußeren Stadtraum. Die Kunsthalle und die Deichtorhallen sind bisher Inseln im Verkehrsstrom und müssen daher mit fußläufigen Verbindungen besser eingebunden werden. Generell sollen die Fußgängerwege sich nicht durch Brückenkonstruktionen und Tunnelanlagen dem Straßenverkehr unterordnen, sondern auf gleicher Augenhöhe mit dem Straßenverkehr organisiert werden.
Im Norden des Wettbewerbsgebietes trifft der Verkehrsstrom vom Klosterwall auf die Kreuzung vor dem Bahnhof und die Ringstraße taucht gleichzeitig in eine Röhre ab. Wir nutzen diese Situation und erweitern den Gehweg über der Röhre zu einem Plateau mit großzügigem Fußweg und Parkplätzen unter Bäumen. Dieses Plateau wird über seine Baumkronen auch stadträumlich wirksam und bricht die Dominanz des unangenehmen Verkehrsraumes am Klosterwall. Im Süden wird die Anbindung des Johanneswalls vom Deichtorplatz auf die Ost - West - Straße verlegt und in ihrer Dimension den quartiersinternen Straßen angeglichen. Die Straße mündet nicht mehr direkt in den Deichtorplatz ein und lässt somit genügend Fläche neben sich für eine großzügige Fußgängerquerung in die Hafencity und zu den Deichtorhallen.

Die unterirdische Verknüpfung durch die U- Bahnstation bleibt erhalten und wird in die Neubauten integriert: Der bestehende nördliche Ausgang zur Steinstraße bleibt unverändert. Der südliche U- Bahnausgang am Deichtorplatz wird zusätzlich bis in den kreisrunden Innenhof fortgeführt und bietet eine willkommene Auftaktsituation für Besucher des Kontorhausviertels.

DER PLATZ VOR DEM CHILEHAUS

Unter dem Platz vor dem Chilehaus ist eine Tiefgarage vorgesehen und die oberirdischen Parkmöglichkeiten entfallen zugunsten einer angenehmeren Aufenthaltsqualität.
Wir betrachten diesen Platz als einen „Stadtsaal" für Festivitäten und Marktveranstaltungen. Vertikale Leuchtelemente sollen die Dimensionen diese Stadtraumes verdeutlichen und für ein entsprechendes Ambiente sorgen.

VERKEHR

Aus der Verkehrsfigur Deichtorplatz lösen wir die direkte Anknüpfung des Johanneswalls heraus und eliminieren die mittige Sondertrasse für den ÖPNV gänzlich zugunsten einer städtischen Galerie für die Kunsthallen. Der ÖPNV soll vom Klosterwall in den Johanneswall verlegt werden.
Beides entzerrt die Kreuzung und soll einen Kreisverkehr möglich machen. Gleichzeitig entstehen zwischen den einzelnen Straßen ausreichend breite Inseln. Die eine Fußgängerquerung mit Ampeln erlauben.
In einer Querschnittserweiterung von Straßen sehen wir keine Methode, den innerstädtischen Verkehr effektiv zu regulieren.

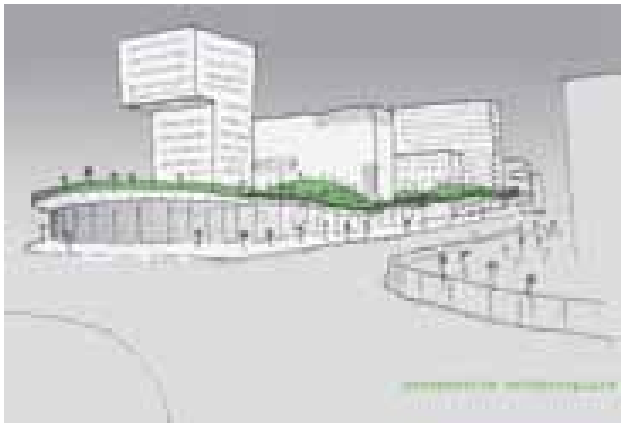
10. Tarnnr. 1010

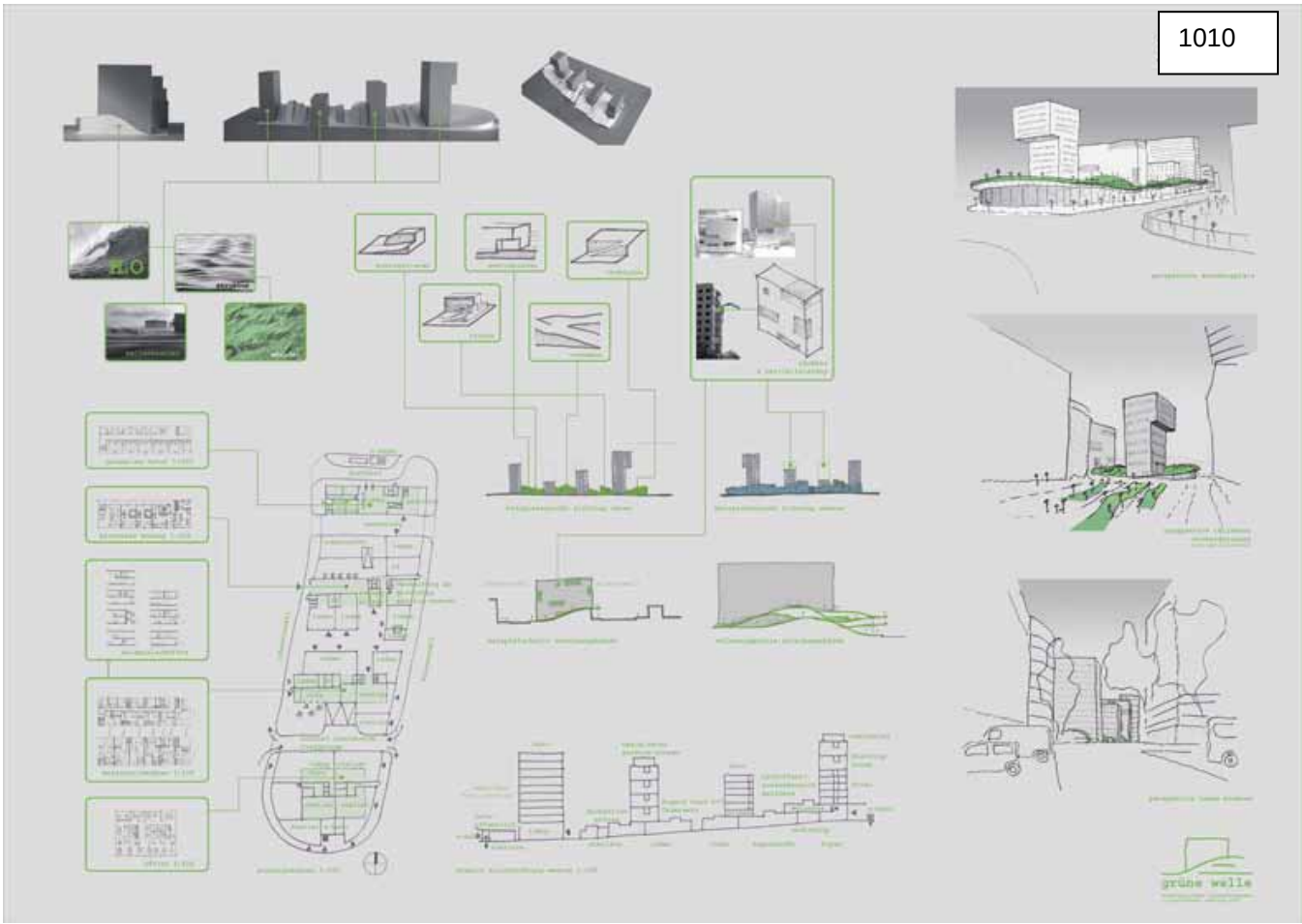
Kennziffer :	3142	
Verfasser :	Schmidt, Jochen	Darmstadt
	Weber, Jens	Bonn
	Wolfram, Andreas	Weimar

1. Rundgang

Die Vision **grüne welle** für das Quartier Cityhochhäuser Hamburg ist geprägt von den Leitmotiven „Innerstädtische Nachverdichtung“, „Nachhaltigkeit durch Revitalisierung“, „Konversion von Büroraum zu Wohnungen“ sowie „Leben, Wohnen und Arbeiten in der Stadt“.

Das Konzept beinhaltet drei wesentliche bauliche Maßnahmen: Neugestaltung der Sockelzone, Umnutzung der Hochhäuser und vor allem Gestaltung einer neuen Dachlandschaft aus versetzten wellenförmigen begrünten Dächern mit herausragenden Aufenthaltsqualitäten. Mit der **grünen welle** entsteht ein Quartier mit Wohnwert, neuen Arbeitsplätzen, Gastronomie, Einzelhandel sowie attraktivem Grünraum für vielseitige Nutzungen. Ein Quartier, das alle Qualitäten urbanen Wohnens, Arbeitens und Lebens auf sich vereint.





Erläuterungsbericht

Vision

Die Vision **grüne welle** für das Quartier Cityhochhäuser Hamburg ist geprägt von den Leitmotiven Innerstädtische Nachverdichtung, Nachhaltigkeit durch Rückbau und Revitalisierung, Konversion von ungenutztem Büroraum zu Wohnungen sowie Leben, Wohnen und Arbeiten in der Stadt.

Städtebauliches Konzept

Die **grüne welle** beinhaltet im wesentlichen drei bauliche Maßnahmen: Neugestaltung der Sockelzone, Revitalisierung der Hochhäuser und vor allem Gestaltung einer neuen Dachlandschaft mit herausragenden Aufenthaltsqualitäten.

Aussenraumgestaltung

Die Dachlandschaft **grüne welle** besteht aus wellenförmigen, gegeneinander versetzten begrünten Dächern. Sie bilden differenzierte private, halböffentliche und öffentliche Grünräume für vielseitige Nutzungen und bieten eine einzigartige Aufenthaltsqualität. Auf dem öffentlich zugänglichen Teil befindet sich ein Café (Haus 3) sowie eine Veranstaltungsfläche (vor Haus 4). Durch die auskragende Dachkonstruktion entsteht ein einfacher und effizienter Lärmschutz für die **grüne welle**. Nachts übernehmen Lichtinseln aus künstlichem Schilfgras die Illumination und Akzentuierung. Lichtinseln wie Ausläufer der wellen verweisen bereits im Kontorhausviertel auf die **grüne welle.**

Tiefgarage

Die Tiefgarage unter dem Quartier wird saniert und in wesentlichen Teilen erhalten. Lediglich die Zufahrten und Zugänge werden komplett neu gestaltet.

Sockelzone

Die seitliche Verglasung der gegeneinander versetzten Wellen des Daches bietet eine optimale Belichtung der vielfältigen Räume für unterschiedliche Nutzungen und ermöglicht spannende Blickbeziehungen. Ein Supermarkt zwischen Haus 1 und 2 übernimmt die Versorgung des Quartiers. Zwischen Haus 2 und 3 befindet sich eine neue Passage, die sich durch angenehme Dimensionen, natürliche Belichtung und den direkten Zugang zur Dachlandschaft auszeichnet.

Im ersten und zweiten Obergeschoss von Haus 2 (Begleitetes Service-Wohnen) entsteht ein Ärztezentrum. Es ist sowohl fußläufig als auch per ÖPNV und Individualverkehr (Tiefgaragestellplätze) gut zu erreichen und besitzt mit dem Blick auf die grünen Welle große Attraktivität. In der Sockelzone des neuen südlichen Büroturms (Haus 4) befindet sich neben einer großen Lobby auch Raum für einen Pächter, der die südliche Dachzone als Veranstaltungsfläche bespielt. Den Bezug zur Kunstmeile unterstreichen die zur Straße orientierten Ateliers. Sie profitieren von dem durch die Verkehrsentlastung gewonnenen Freiraum.

Hochhäuser

An der exponierten Südspitze des Quartiers entsteht ein neues Bürohochhaus. Das markante Haus 1 im Norden wird in einen Hotel-/Boarding-House- Komplex umgewandelt. In den beiden ruhiger gelegenen Häusern 2 und 3 entsteht hochwertiger Wohnraum.

Konversion von Büros zu Wohnraum

Bei entsprechender Modifikation der Erschließung ist die Struktur der Cityhochhäuser für unterschiedlichste Wohnnutzungen geeignet.

Hotel (Haus 1)

Das Design-Hotel ist zweihüftig erschlossen, die längsorientierten nördlichen Zimmer sind durch den hohen Fensteranteil sehr hell. Der Wellnessbereich in der Sockelzone ermöglicht 4*-Komfort. In den oberen Etagen befindet sich ein Boarding-House, das durch das Hotel betrieben wird. Im Dachgeschoss entsteht ein Panorama-Restaurant mit einzigartigem Blick über Hamburg.

Begleitetes Service-Wohnen (Haus 2)

Zukunftsweisend ist das begleitete Service-Wohnen. Die barrierefreien eingeschossigen Wohnungen sind über einen verglasten Laubengang an der Nordfassade erschlossen. Im Süden liegen die Wohn- und Schlafräume, Bäder sind zentral angeordnet. Die nach Norden orientierten Küchen der Wohnungen erhalten natürliches Licht, die Sichtbezüge aus den Wohnungen wirken dem Gefühl der Einsamkeit und Isolation im Alter entgegen. Die direkte Nähe zum Hotel ermöglicht die Nutzung der Infrastruktur und des Service.

Wohnen (Haus 3)

Die Wohnungen sind in jeder zweiten Etage erschlossen. So entstehen optimal belichtete durchgesteckte Maisonette-Wohnungen und Appartements mit
Süd-Orientierung. Die Wohnräume der Maisonetten sind nach Süden orientiert. Großzügige eingeschnittene Loggien, verbessern die Belichtung der Wohnungen
und bieten durch Galerien und Lufträume spannende Sichtbeziehungen und hohe Wohnqualität.

Büros (Haus 4)

Der südliche Riegel wird zurückgebaut, an gleicher Stelle entsteht, unter Berücksichtigung des bestehenden Stützenrasters, ein hochwertiger neuer Büroturm.
Die energiesparende Bauteilaktivierung bietet günstige Betriebskosten bei optimalem Raumklima. Doppelböden ermöglichen eine flexible Raumaufteilung, so dass das Gebäude allen Nutzungsänderungen gerecht wird. Das Hochhaus ist von einem zentralen Kern mit Erschließung und Nebenräumen versorgt und besitzt ein günstiges Verhältnis von HNF zu BGF.

Fassaden

Die Häuser 1, 2 und 3 erhalten energetisch und schalltechnisch optimale Lochfassaden aus Wärmedämm-Verbundsystemen. Die differenzierte Gestaltung der Fassaden der revitalisierten Türme verbessert das Gefühl der Identität und Identifizierung mit dem Quartier. Die Fassade des Begleiteten Service- Wohnens (Haus 2) wird durch vorgehängte, schwellenlose Balkone gegliedert. Der Wohnturm (Haus 3) ist durch die großzügigen eingezogenen gläsernen Loggien strukturiert. Der Büroturm (Haus 4) erhält eine hochwertige Pfosten-Riegel-Fassade mit hohem Glasanteil und energetisch günstigen Schallschutzelementen.

Verkehrskonzept

Die Notwendigkeit des Individualverkehrs für eine vitale Stadt verlangt nach einer zukunftsweisenden Lösung der Verkehrsinfrastruktur. Am hochbelasteten Knotenpunkt Deichtorplatz kreuzen sich gegenwärtig zu viele Fahrtrichtungen und Fahrspuren. Die Verkehrsströme werden deshalb in schnellen Transitverkehr und langsamen innerstädtischen Verkehr unterteilt. So wird die Komplexität der Verkehrsführung im neugestalteten Kreisverkehr wesentlich reduziert, Rückstauflächen werden verkürzt und die Verkehrsfrequenz wesentlich erhöht. Ampeln mit den entsprechenden Steh- und Anfahrzeiten entfallen.
Der Tunnel im Klosterwall wird unterirdisch in Richtung Speicherstadt fortgeführt und trifft in einem neuen Kreisverkehr unter dem Deichtorplatz auf die bestehende unterirdische Verkehrsführung der Ost-Weststrasse. So ist auch die Speicherstadt optimal angebunden.

Fazit

Mit der **grünen welle** entsteht ein Ort mit außergewöhnlicher Aufenthaltsqualität, einem Höchstmass an differenzierten Nutzungen und zahlreichen neuen Arbeitsplätzen in unterschiedlichen Branchen, kurz: ein Quartier, das alle Qualitäten urbanen Wohnens, Arbeitens und Lebens auf sich vereint. Die **grüne welle** leistet einen großen Beitrag zur innerstädtischen Nachverdichtung Hamburgs. Mit der Aufwertung des Quartiers werden auch die 1b-Lagen des Kontorhausviertels attraktiver, der fußläufige Verkehr zur Innenstadt wird belebt.

Der Entwurf ist zukunftsweisend: Nachhaltigkeit durch Erhalt und Revitalisierung anstelle von Abriss und Neubau. Vorhandene Qualitäten werden durch gezielte Eingriffe herausarbeitet und gesteigert. Das Konzept ist ausgesprochen ressourcenschonend, sowohl im Hinblick auf Kapital- und Materialeinsatz als auch im Bezug auf den Flächenverbrauch.
Nicht zuletzt ist die **grüne welle** eine touristische Attraktion, ein absolutes Must-See Hamburgs, das in keinem Reiseführer fehlen darf.
Die **grüne welle** zeigt beispielhaft, wie durch die intelligente Verbindung aus Erhalt bestehender Qualitäten und Neubau visionärer Architektur ein Raumangebot entsteht,das nicht nur herausragende Raumerlebnisse bietet, sondern bei all seiner Vielseitigkeit vor allem finanzierbar ist.

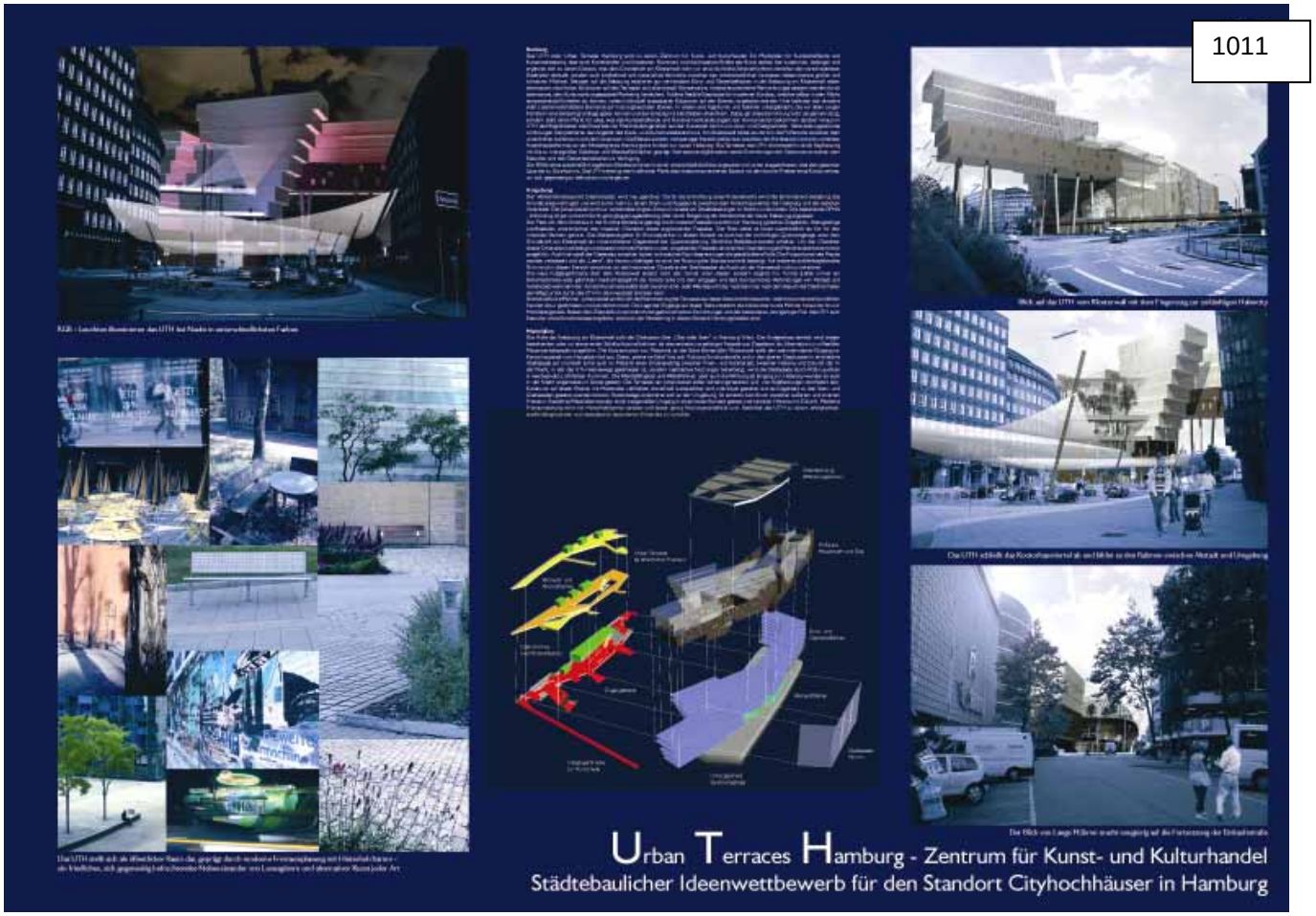
11. Tarnnr. 1011

Kennziffer : 156423
Verfasser : Matzke, Stefan Wismar

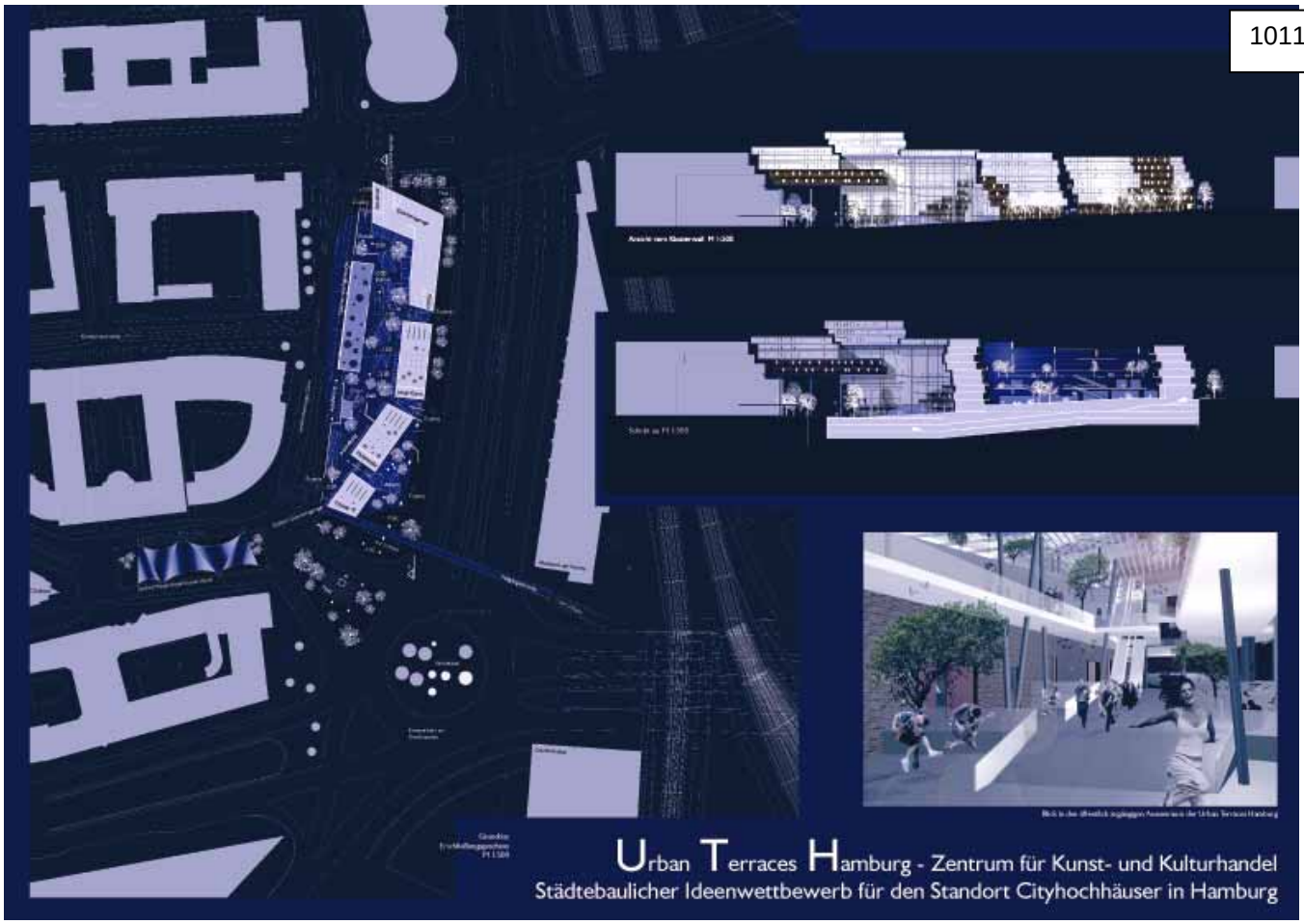
1. Rundgang

Das Entwurfskonzept sieht der städtebaulichen Besonderheit folgend ein besonderes Bebauungskonzept vor. Eine „harte Kante“ am Klosterwall ergänzt als Antagonist die „weiche Kante“ am Johanniswall. Die Konzentration von höhenrelevanten Baumassen am Klosterwall dient als Begrenzung des Altstadtringes und als Schutzwall. Terrassenartige Ebenen in verschiedenen Höhenstaffelungen stellen gestapelten Freiraum dar, der sich mit der Kunstmeile und der weiteren Umgebung verbindet.
Dieses besondere Ensemble wird in Zukunft das Zentrum für Kunst- und Kulturhandel in Hamburg werden und mit seinen „urban terraces“ den Schmelztiegel für alle kulturellen und kunsttypischen Einflüsse bilden.

1011
Urban Terraces Hamburg - Zentrum für Kunst- und Kulturhandel
Städtebaulicher Ideenwettbewerb für den Standort Cityhochhäuser in Hamburg


1011
Urban Terraces Hamburg - Zentrum für Kunst- und Kulturhandel
Städtebaulicher Ideenwettbewerb für den Standort Cityhochhäuser in Hamburg

1011



Entwurfsidee / Konzept

Die städtebauliche Besonderheit des Grundstücks am Klosterwall ist durch seine Lage innerhalb des Stadtgefüges in Hamburg zu sehen. Als Teil des Altstadtringes, als eigenständiger Block und als Eingang zum Quartier Kontorhausviertel kommt dem Grundstück eine bedeutende Funktion zu. Aus dieser Notwendigkeit heraus entwickelt der Entwurf eine Strategie alle Aspekte zu bewerkstelligen, die Blockrand- und die Quartiersschließung ohne dabei die außerhalb der Altstadt liegenden Stadtteile abzugrenzen. Gerade der neu entstehende Stadtteil der Hafencity Hamburg bedarf der Integration in den Innenstadtbereich mit seinem Altstadtring ohne diesen dabei aufzuweichen und zu zerstören.
So konzentrieren sich die höhenrelevanten Baumassen und Kubaturen auf die Straßenflucht des Klosterwalles. Die Traufhöhen im Norden des Grundstücks orientieren sich hierbei am bestehenden Einzelhandelskaufhauses (Saturn) und liegen somit deutlich unter den bestehenden. Dem abfallenden Grundstück folgend steigt die Höhenentwicklung dieser bis zur Burchardstraße und erreicht seinen Höhepunkt über der südlichen Grenze des Grundstücks. An dieser Stelle wird die Kreuzung zwischen Burchardstraße und Deichtorplatz überbaut. Zum einen grenzt diese Überbauung innerhalb des Altstadtringes das Kontorhausviertel räumlich ab, ohne es visuell abzuschneiden, zum anderen interpretiert der Entwurf diese Erhöhung der Bruttogeschossfläche als „Fingerzeig" zur zukünftigen Hafencity Hamburg außerhalb des Altstadtringes. Die Dynamisierung der gesamten Bauform durch diese Überbauung lässt die Grenze zwischen Alt- und Außenstadt stärker thematisieren und bietet l a Lagen für vermietbare Büro- und Gewerbeflächen.
Neben der Abgrenzung des Altstadtringes und der damit einhergehenden „Schallschutzschicht" zum Klosterwall bilden terrassenartige Ebenen auf der Westseite des Grundstückes ein Pendant. Diese „weiche Kante" öffnet sich zur Innenstadt und damit zum Kontorhausviertel. Die Bauweise dieser verschiedenen Plattformen geben der Bebauung des Grundstückes am Klosterwall auch seinen prägnanten Namen UTH - Urban Terraces Hamburg. Wie der Name es andeutet sind diese Ebenen Öffentlich zugänglich und stellen somit Freiraum dar. Der fehlende Freiraum mit Aufenthaltsqualität in diesem Teil des Quartiers Kontorhausviertel wird durch die mehrfache Überbauung der westlichen Grundstücksfläche gegeben. Einschnitte in der Bebauung am Klosterwall im Erdgeschoss gewähren die Verbindung nach Osten ohne die störenden Einflüsse des Straßenverkehrs ins Innere des Blockes zu lassen. Eine höhenchangierende Ebene im Erdgeschoss nimmt die Höhenunterschiede von Norden nach Süden auf und stellt das Erschließungsgeschoss für die weiteren zwei Ebenen in luftigen Höhen dar. Im Süden des Grundstückes verbindet dieses Erschließungsgeschoss die Kunstmeile mit den Museumsbauten und der Akademie der Künste mittels einer Fußgängerbrücke über den Klosterwall. Eine zwanglose Durchwegung des Grundstückes ist somit gegeben.
Eine Überdachung schützt vor Witterungseinflüssen. Es besteht keine thermische Trennung zur Außenluft, so

entsteht bei diesem Entwurf ein wirklicher Freiraum. Das gesamte Grundstück wird, ähnlich wie bei der bestehenden Situation mit drei Geschossen unterbaut.

Zusammenfassung

Das Entwurfskonzept sieht der städtebaulichen Besonderheit folgend ein besonderes Bebauungskonzept vor. Eine „harte Kante" am Klosterwall ergänzt als Antagonist die „weiche Kante" am Johanniswall. Die Konzentration von höhenrelevanten Baumassen am Klosterwall dient als Begrenzung des Altstadtringes und als Schutzwall. Terrassenartige Ebenen in verschiedenen Höhenstaffelungen stellen gestapelten Freiraum dar, der sich mit der Kunstmeile und der weiteren Umgebung verbindet.

Nutzung

Das UTH oder Urban Terraces Hamburg wird zu einem Zentrum für Kunst- und Kulturhandel. Ein Marktplatz für Kunstschaffende und Kunstinteressierte, aber auch Kunsthändler und Investoren. Der kommerzielle Handel und die kreativen Kräfte der Kunst stehen hier zusammen, bedingen und ergänzen sich zu einem Ganzen, was dem Grundstück am Klosterwall nicht nur eine räumliche Scharnierfunktion zwischen den verschiedensten Stadtteilen darstellt, sondern auch intellektuell und materiell als Vermittler zwischen den unterschiedlichen Interessen dieses überaus großen und lukrativen Marktes. Bezogen auf die Bebauung existieren gut vermietbare Büro- und Gewerbeflächen in der Bebauung am Klosterwall neben alternativen räumlichen Strukturen auf den Terrassen am Johanniswall. Konservative, investorenorientierte Vermarktungsstrategien werden durch alternatives, dem Kunstmarkt angepasstes Marketing bereichert. Äußerst flexible Geschosse für modernen Bürobau, welcher teilbar in dem Markt entsprechende Einheiten ist, können, neben individuell anpassbaren Kubaturen auf den Ebenen, angeboten werden. Hier befinden sich einzelne oder zusammenschaltbare Elemente auf nutzungsneutralen Ebenen. In diesen sind Agenturen und Galerien untergebracht, die vor allem jungen Künstlern eine Existenzgrundlage geben können und den Einstieg ins Berufsleben erleichtern. Dabei gilt diese Einrichtung nicht als gemeinnützig, sondern stellt einen Markt für alles, was das Kunstschaffende und Kunstvermarktende angeht dar. Konsumenten bekommen darüber hinaus im UTH die Möglichkeiten des Erwerbes von Merchandisingartikeln aus der Kunstwelt bis hin zu Luxus- und Designartikeln. Veranstaltungsserviceeinrichtungen komplettieren das Angebot des Kunst- und Kulturhandelszentrums. Am Klosterwall bildet ein Atrium die Pufferzone zwischen dem unwirtlichen Außenraum und dem Innenraum. Die Ebenen aus dem rückwärtigen Bereich stoßen hier zwischen den Bürobauten hindurch und bilden Aussichtsplattformen an der Altstadtgrenze Hamburgs bis hinüber zur neuen Hafencity. Die Terrassen des UTH sind weiterhin durch Bepflanzung mit bis zu mittelgroßen Gehölzen und Wechselflorflächen geprägt. Rekreationsmöglichkeiten sowie Einrichtungen der Gastronomie stehen dem Besucher und den Gewerbetreibenen zur Verfügung. Der Effekt eines ausschließlich während der Tageszeit aktiven Blockes wird somit durch unterschiedliche Nutzungszeiten und -arten ausgeschlossen, was dem gesamten Quartier zu Gute kommt. Das UTH vereinigt den knallharten Markt des investorenorientierten Bauens mit dem bunten Treiben eines Kunstmarktes, um gegenseitig voneinander zu profitieren und sich zu ergänzen.

Verkehr und Umgebung

Der Verkehrsknotenpunkt Deichtorplatz wird neu geordnet. Durch die Einrichtung eines Kreisverkehrs wird die lärmintensive Belastung des Grundstückes verringert und wird somit mehr zu einem Dreh- und Angelpunkt zwischen dem Kontorhausviertel, der Hafencity und der östlichen Innenstadt. Der Johanniswall wird zur verkehrsberuhigten Zone um wiederum Schallbelastungen im Block zu vermeiden. Die bestehende ÖPNV - Anbindung ist gut und wird durch geringfügige Lageänderung oder durch Steigerung der Attraktivität der neuen Bebauung angepasst.

Der Platz vor dem Chilehaus in der Burchardstraße ist geprägt durch massive Fassaden aus dem für Hamburg typischen Ziegelstein. Kleingliedrige Lochfassaden unterstreichen den massiven Charakter dieser angrenzenden Fassaden. Der Platz selbst ist heute ausschließlich als Ort für den ruhenden Verkehr genutzt. Das Stellplatzangebot für Kurzzeitparker in diesem Bereich ist auch bei der zukünftigen Quartiersgarage unter dem Grundstück am Klosterwall ein unverzichtbarer Gegenstand der Quartiersplanung. Sämtliche Stellplätze werden erhalten. Um den Charakter dieses Ortes aber nachhaltig zu verbessern wird als Pendant zu den umgebenden Fassaden eine leichte Überdachung als Membrandachkonstruktion ausgeführt. Auch hier spielt der Gegensatz zwischen harten und weichen Raumbegrenzungen die gestaltbildene Rolle. Die Proportionen des Ratzes werden verbessert und die „Leere", die heute zu beklagen ist wird bei Nutzung der Standortvorteile beseitigt. Auf weiteres straßenbegleitendes Grün wird in diesem Bereich verzichtet um den historischen Charakter der Steinfassaden als Ausdruck der Hansestadt nicht zu zerstören.

Die neue Fußgängerbrücke über dem Klosterwall ersetzt nicht den Tunnel unter diesem sondern ergänzt ihn. Tunnel stellen immer ein Sicherheitsrisiko oder gefühltes Unsicherheitsgefühl dar. Eine Brücke tritt dem entgegen und lässt die räumlichen Verbindungen von Altstadt und Außenstadt wahrnehmbar werden. Auf der Kunstmeile selbst stellt sie einen End- oder Wendepunkt dar, nachdem man nach dem Besuch der Deichtorhallen den Weg zurück durch das UTH in die Innenstadt antreten kann.

Die Achse „Kurze Mühren - Johanniswall" wird durch die Positionierung der Terrassen auf dieser Seite und der besucher- oder konsumentenfreundlichen Raumstruktur geschlossen und vervollkommnet. Die Lage der Eingänge auf dieser Seite verstärkt die Achse über Kurze Mühren hinaus bis hin zur Mönkebergstraße. Neben dem

Zielpublikum werden durch die gastronomischen Einrichtungen und den besonderen, einzigartigen Flair des UTH auch Besucher ohne Kunstinteresse angelockt, wodurch der Altstadtring in diesem Bereich Hamburgs belebt wird.

Materialien

Die Hülle der Bebauung am Klosterwall zollt der Diskussion über „Glas oder Stein" in Hamburg Tribut. Der Erdgeschossbereich wird wegen bestehenden oder zu erwartender Schallschutzmaßnahmen als elementierte vorgehängte Fassade aus Ziegelstein als Alternative zu unflexiblen Mauerwerksfassaden mit ihren schlechten energetischen Werten ausgeführt. Die Konzentration von Massivität an der Ecke Steinstraße / Klosterwall stellt den wahrnehmbaren Eingang zur Kontorhausstadt vom Hauptbahnhof aus. Diese „steinerne Ecke" löst sich Richtung Burchardstraße und in den oberen Geschossen in eine leichte Glasfassade auf und stellt somit auch im Material einen Brückenschlag zwischen Innen- und Außenstadt, zwischen Historie und Zukunft dar. In der Nacht, in der das UTH keineswegs geschlossen ist, sondern nachtaktive Nutzungen beherbergt, wird die Glasfassade durch RGB-Leuchten in wechselnden Lichtfarben illuminiert. Die Wandelfähigkeit und Weltoffenheit, aber auch die Wirkung als Eingang zur Hafencity werden so auch in der Nacht angemessen in Szene gesetzt. Die Terrassen am Johanniswall sollen witterungsresistent und von Bepflanzungen durchsetzt sein, Kubaturen auf diesen Ebenen mit Materialien verkleidet, die schnell austauschbar sind, individuell gestaltet und als Gegensatz zu den Stein- und Glasfassaden gesehen werden können. Bodenbeläge orientieren sich an der Umgebung. So entsteht kein Bruch zwischen äußerem und innerem Freiraum. Bewährte Materialien werden durch zeitgemäßen Umgang in einen neuen Kontext gesetzt und vereinen Historie mit Zukunft. Moderne Freiraumplanung wird mit Hinterhof-Charme versetzt und bietet genug Nutzungsvariabilität und -flexibilität, das UTH zu einem erfolgreichen, stadtbildergänzenden und städtebaulich besonderem Ensemble zu verhelfen.

12. Tarnnr. 1012

Kennziffer : 357901
Verfasser : Ziegler, Tobias Hamburg

1. Rundgang

Städtebaulich verleiht der Entwurf dem Kontorhausviertel einen klaren Abschluss zum Deichtorwall. In seiner Architektursprache sucht er den Konsens zwischen dem alten, ehrwürdigen Erscheinungsbild des Kontorhausviertels und der zeitgenössischen Bürohausarchitektur. Um das Stadtquartier in seiner Einheit zu verstärken öffnet sich das Gebäude nach Westen und versucht neue Attraktionspunkte für Fußgänger zu schaffen, während der Autoverkehr vom Osten in die Tiefgarage geleitet wird und das Viertel so merklich von Lärm und parkenden Autos befreit.
Es wird versucht einen eleganten und nicht allzu aufdringlichen Stadtbaustein zu schaffen.

Städtebaulicher Ideenwettbewerb City-Hochhäuser Hamburg

1012

Erläuterungen:

- Zum Steintorwall wird eine **klare Kante** gebildet und das Kontorhausviertel **räumlich geschlossen**
- Die Architektur des Neubaus **vermittelt** zwischen einer zeitgenössischen "Glas-Architektur" und dem ehrwürdigen Erscheinungsbild des Kontorhausviertels
- Die drei grünen Plätze bilden ein **räumliches Kontinuum** innerhalb des Viertels
- Die **Fusswege vernetzen** das Viertel stärken:
  - Dadurch wird die **Einheit** des Viertels gestärkt
  - Durch eine Überbrückung des Steintorwalls wird die Kunstmeile stärker angebunden
  - Auch die neuentstehende Hafencity wird stärker angebunden
- Durch die Grosszügige Tiefgarage im Ug des Neubaus wird das Stadtquartier vom Parkverkehr entlastet

Plan 1/3

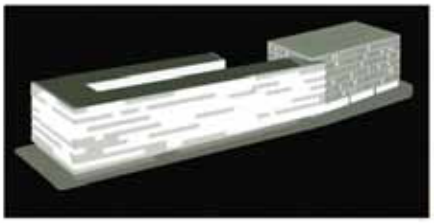
Städtebaulicher Ideenwettbewerb City-Hochhäuser Hamburg

1012

Visualisierung Lange Muehren

Visualisierung Deichtorplatz

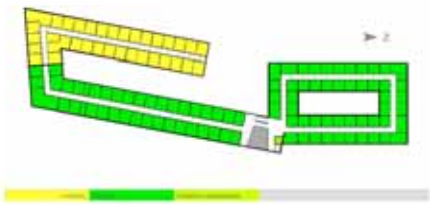
Visualisierung Burchardstrasse



Bei Nacht ein **Leuchtobjekt:**
Nachts kehrt sich der Hell-Dunkel-Kontrast des Südlichen Gebäudetrakts um, womit das Gebäude einen eindrucksvollen Auftakt für die neue Hafencity und das Kontorhausviertel bildet

Städtebaulicher Zusatz:

Das Areal südlich des Wettbewerbsareals war in den Entwurfsgedanken ein wesentlicher Bestandteil. Die Kantenschliessung an dieser Stelle birgt erhebliche Vorteile für die Situation am Deichtorplatz, sowie für alle angrenzenden Stadtquartiere. Der bestehende Abschluss erscheint äusserst unbefriedigend und unklar. Ein Anbau an das bestehende Gebäude fügt sich wie selbstverständlich in das Stadtbild ein und wertet die Situation vor Ort erheblich auf



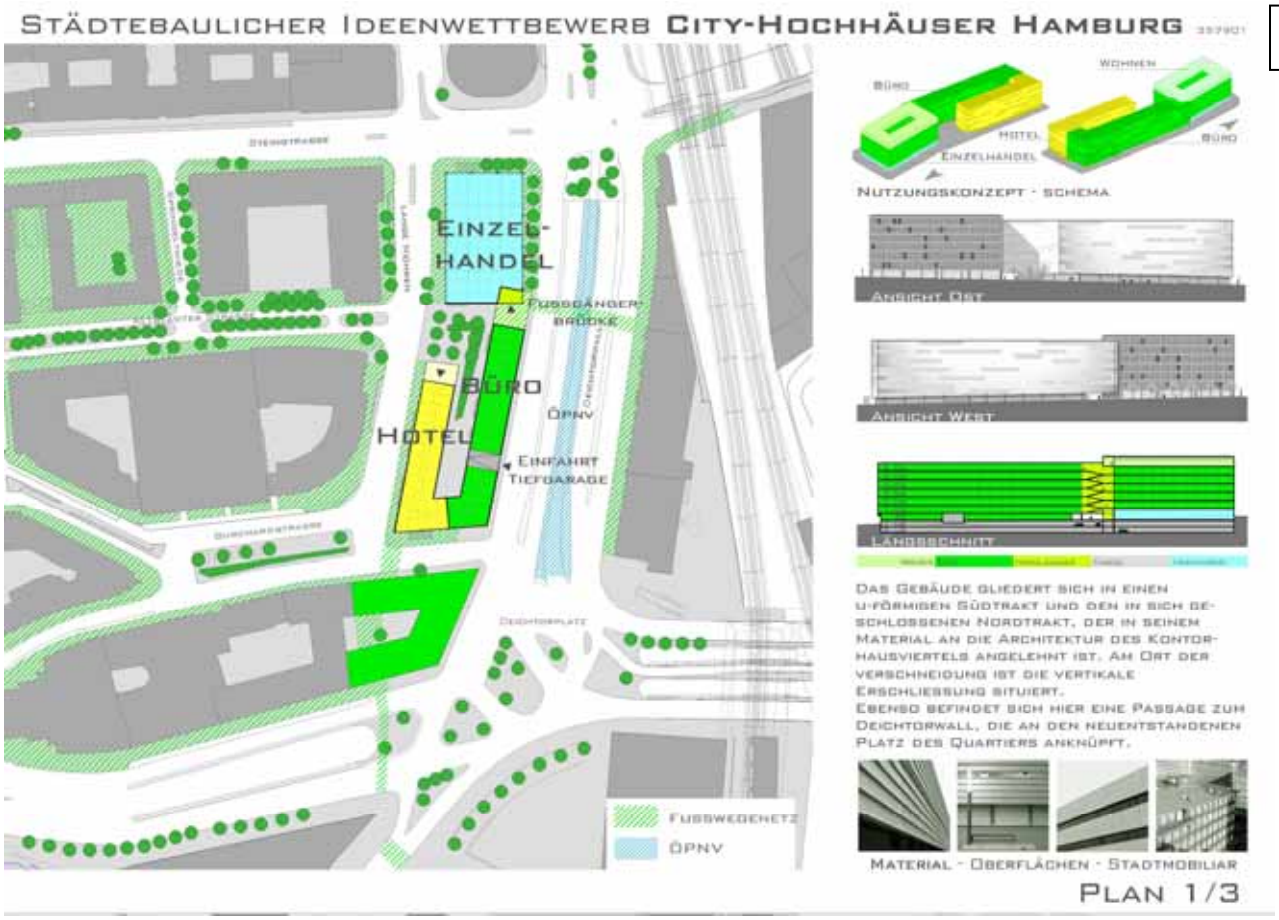
Grundriss - **Regelgeschoss** - 1:500

- Ein Tragwerksraster ermöglicht variable Grundrisse
- Tageslicht erhellt alle Räume
- Das Gebäude riegelt den Lärm des Deichtorwalls gegen das Viertel ab
- Das Hotel erhält die prädestinierte Lage mit Blick auf das Kontorhausviertel und das Chilehaus
- Im Ug verschwindet der ruhende Verkehr
- Im EG befindet sich der Einzelhandel
- Im Og sind die Exklusiven Wohneinheiten situiert

Beispiele - **Freiraumgestaltung**

Plan 3/3

1012



Erläuterungsbericht

Der Entwurf sucht eine Verbesserung zum bisher unbefriedigenden Abschluss des Kontorhausviertels Richtung Osten.

Das neu konzipierte Gebäude schließt das Stadtquartier räumlich ab und bildet eine klare Kante zum viel befahrenen Steintorwall. Gleichzeitig öffnet es sich nach Westen und lässt einen neuen gefassten Stadtraum entstehen. Auch der bestehende Platz südwestlich des Wettbewerbareals wird durch das neue Gebäude stärker gefasst und erhält somit eine stärkere Prägnanz im Stadtbild. Zusätzlich wird der neue und die vorhandenen Plätze durch stärkere Begrünung und eine neue Illumination aufgewertet. Die momentane Nutzung der Plätze durch parkende Autos verlagert sich in die großzügige Tiefgarage des neuen Gebäudekomplexes.

Das eigentliche Gebäude gliedert sich in einen u-förmigen Südtrakt und den in sich geschlossenen Nordteil. Während die Architektur des nördlichen Teils sich an die ehrwürdige Kontorhausarchitektur in zeitgenössischer Form anlehnt, wendet der Südtrakt sich einer modernen Bürohausarchitektur zu. Die Glas-Beton-Fassade wirkt dynamisch und lässt sich doch einfach und kostengünstig verwirklichen. So vermittelt der Entwurf zwischen Kontorhausviertel, dem Verkehr des Deichtorwalls und der neu entstehenden Hafencity.

Das Innenleben des Gebäudes verwirklicht den geforderten Funktionsmix. So ist im EG des Nordtrakts ein großzügiger Bereich für den Einzelhandel vorgesehen, der die Attraktivität des Kontorhausviertels insbesondere für die Fussgänger erheblich verbessern kann. Darüber situieren sich moderne, flexible Büroeinheiten. Und im obersten Geschoss befinden sich schließlich einige exklusive Wohneinheiten die eine Aussicht in das Kontorhausviertel und das angrenzende Hafengebiet genießen.

Der Südtrakt gliedert sich in einen Büroteil und ein Hotel, das Ausblick auf das Chilehaus und das Stadtquartier anbietet. Auch die Nähe zum HBF stellt einen Attraktivitätsgewinn für das mögliche Hotel. Eine Büronutzung wäre für diesen Teil aber ebenso vorstellbar.

An der Stelle der Verschneidung der beiden Baukörper ist die vertikale Erschliessung für Büros und Wohnungen situiert. Ausserdem verbindet hier eine Fussgängerpassage das Kontorhausviertel mit dem Deichtorwall, dem dort vorhandenen Nahverkehr und der Kunstmeile. Eine ebenerdige Überbrückung der Strasse stellt an dieser Stelle eine kostengünstige Variante der Anbindung dar.

Überhaupt ist die fussläufige Vernetzung des Areals und des ganzen Stadtquartiers wesentlicher Bestandteil des Entwurfs. In Verbindung mit den neuen Parkierungsmöglichkeiten im UG und die Zu- und Ausfahrt über den Deichtorwall wird das Kontorhausviertel verkehrlich stark entlastet und gewinnt enorm an Attraktivität.

13. Tarnnr. 1013

Kennziffer : 352681
Verfasser : Kneesch, Martin Lübeck
Ritter, Joshua Lübeck

1. Rundgang

Die Neuplanung bildet einen klaren Abschluss des Kontorhausviertels zum Klosterwall mit drei Gebäudeteilen, deren Zwischenräume Fußgängern und Radfahrern vorbehalten bleiben. Mit einer Grünzone zum Klosterwall, zwei öffentlichen Höfen und der Neugestaltung des Platzes vorm Chilehaus bieten sich angenehme Aufenthaltsflächen an. Mit einem Nutzungsmix von Wohnen, Geschäfts- und Büroräumen, Geschäften vom Supermarkt bis zum Juwelier, Arztpraxen und Gastronomie wird eine Belebung des Kontorhausviertels erreicht.
Die Planung sieht auch eine geänderte Verkehrsführung am Deichtorplatz vor.

1013

massenmodell

schwarzplan m 1:500

1013

flächennutzung

- dienstleistung
  handel
  gesundheit
  planung & Beratung
  verwaltung
- wohnen
- freizeit
  sport
  gastronomie
  nachtleben
- kultur
  austellung
  veranstaltungen
  ateliers
- funktion
  lager
  technik
  tiefgarage

blick vom chilehaus

straßenführung

blick von der eisenbahnbrücke

1013

Erläuterungsbericht

Grundgedanke

Die City-Hochhäuser haben, abgesehen von den niedrigen Geschoßhöhen, zwei Mankos, die ihre Weiternutzung in Frage stellen: Die unattraktive Sockelzone und angrenzende Flächen, die hauptsächlich dem motorisierten Verkehr vorbehalten sind. Für eine Neuplanung war für uns also wichtig mehr Aufenthaltsflächen zu bekommen sowie eine Nutzung zu ermöglichen, die nicht nur die Freiflächen sondern auch das Gebäude zu einem Anziehungspunkt machen. Um eine Belebung über die Sockelzone (und Öffnungszeiten) hinaus zu erreichen ist eine Mischnutzung mit hohem Wohnanteil vorgesehen. Mit der Begrünung am Klosterwall wird der Grüngürtel des restlichen Ringes zitiert.

Verkehr

Für den ruhenden Verkehr der näheren Umgebung und darüber hinaus ist eine Tiefgarage vorgesehen, um Aufenthaltsflächen zu gewinnen. Die Kreuzung „Deichtorplatz“ wird in der Flächenausdehnung reduziert. Dies geschieht im Hauptsächlichen durch die Verlegung der Zufahrt zum Kontorhausviertel aus dem Hauptkreuzungsbereich hinaus, und durch einen neuen Tunnelabschnitt, der den Wallringtunnel verlängert und dessen nicht unbeträchtlichen Anteil des Verkehrs Richtung Osten unter die Erde verlegt. Dadurch kann der Hauptknotenpunkt in der Fläche kompakter ausfallen und die Verkehrsführung klarer gegliedert werden.
Die Burchardstraße und der Pumpen werden zwischen Johanniswall und Chilehaus im Einbahnstraßenbetrieb auf eine Fahrspur reduziert, da auf dem Platz kein Parkbetrieb mehr statt findet. Die Fuß- und Radwegebeziehungen werden durch zwei großzügige Verbindungen vom Johannis- zum Klosterwall und durch die neuen, straßenbegleitenden Flächen am Klosterwall angenehmer und damit besser angenommen.

Bebauung

Die drei Gebäudekörper schließen zum Klosterwall den Blockrand zu großen Teilen und markieren so eine klare Kante des Kontorhausviertels. Zum Johannistorwall werden zwei Höfe gebildet, die Aufenthaltsflächen bieten.
Die Höhe orientiert sich an der Traufhöhe der Kontorhäuser und entwickelt sich parallel zum Geländeniveau. So werden überirdisch 6-7 Geschosse angeboten, in den Seitenflügeln des Südgebäudes sind es vier.
Die beiden Sockelgeschosse sind mit einer großzügigen Raumhöhe ausgestattet um möglichst viele Nutzungen zu ermöglichen.

Nutzung

Für eine Belebung des Quartiers und damit der näheren Umgebung und der Nord-Süd-Achse Klosterwall sind breit gefächerte Nutzungen vorgesehen, damit für ein heterogenes Publikum der Anreiz da ist, sich möglichst lange dort aufzuhalten.
Am Nordende fängt das mit der Versorgung an (Lebensmittelgeschäfte), geht am Klosterwall mit einem Kulturbereich (Ausstellungen, Veranstaltungen) weiter, dann die Fußgängerzone mit Einzelhandel und viel Gastronomie, am Südende exponiert Galerien, um mit Fachgeschäften und Gastronomie zu enden. Gerade für dieses Südgebäude sind Nutzer mit hohem Anspruch und Niveau gewünscht.
Dies gilt hier auch für die oberen Etagen, die wie im gesamten Quartier für Wohnen, Büro- und Geschäftsräume vorgesehen sind.
Zum Johanniswall bieten sich im Sockel neben dem in der Fußgängerzone vorhandenen noch weitere Gastronomie und die Plätze an. Es wird gewünscht, dass sich die Nutzungen über die gesamte Gebäudebreite entwickeln, so dass sich die Räumlichkeiten am Klosterwall ebenso zum Johanniswall anbieten.

Öffentlicher Raum

Die Freiräume, die durch den Wegfall von Parkmöglichkeiten (Platz vor dem Chilehaus) und die Gebäudehöfe sowie den Wegfall der Tunneleinfahrt am Klosterwall entstehen sind weitgehend begrünte Aufenthaltsflächen.
Die Höfe zeichnen sich durch baumeingefasste Rasenflächen mit Bänken als Ruhezonen
aus. Der Platz ist leicht abgesenkt und durch seine vielen Zugangsmöglichkeiten, die auch Behindertengerecht sind, ist er gut zum durchqueren geeignet. Ein Bouleplatz und ein Riesenschach laden zur Mittagspause und zum verweilen ein. Die Grünflächen am Klosterwall begleiten mit ihren Baumreihen den Ring und damit den Flaneur, bieten mit raumbildenden Skulpturelementen auf dem Rasen aber auch den Anreiz, sich dort, trotz der benachbarten großen Kreuzung, aufzuhalten.

14. Tarnnr. 1014

Kennziffer : 150468
Verfasser : Kögler, Michael Hamburg

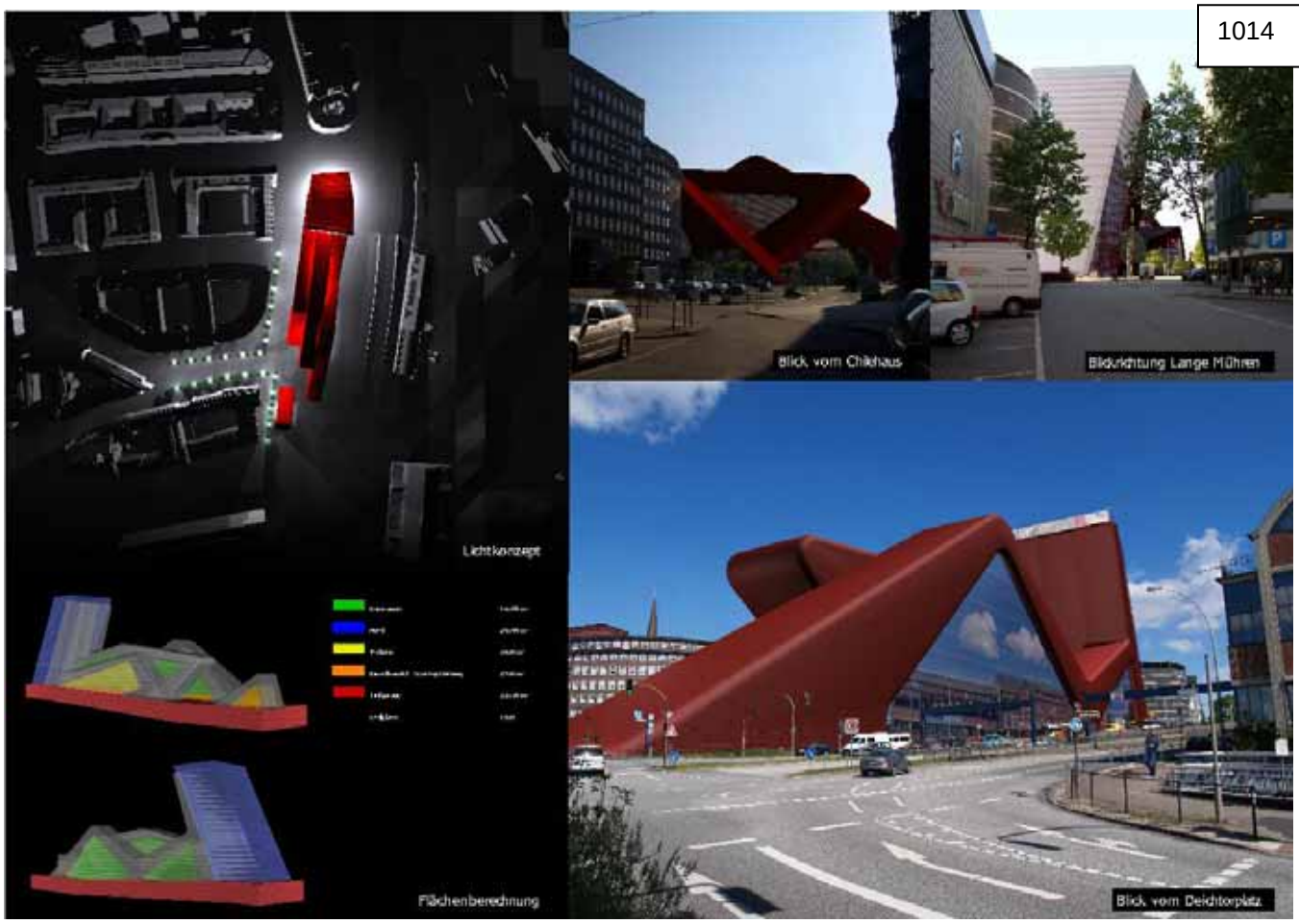
1. Rundgang

Als östliche Einfahrt stellt sich die Form dieses Gebäudes schon von weitem als ein Tor in die Hamburger City dar. Im Gegensatz dazu wirkt das Gebäude bei der Vorbeifahrt in die Hafencity durch seine spitzen Bögen wie eine Brücke, die den Übergang in den neuen Stadtteil markiert. Das Hotel-Hochhaus an der nördlichen Spitze stellt zusätzlich einen markanten Punkt für diesen Standort am Eingang zur Hafencity dar. Diese Überhöhung wirkt sich aber nicht negativ in den Panoramen von der Kennedy-Brücke Richtung Alster oder der Hafenseite aus. Die hügelige Struktur des südlichen Teils dient als Tragwerk und gleichzeitig lenkt sie durch die Wellenbewegung das Sonnenlicht tief ins Innere des Bauwerks.

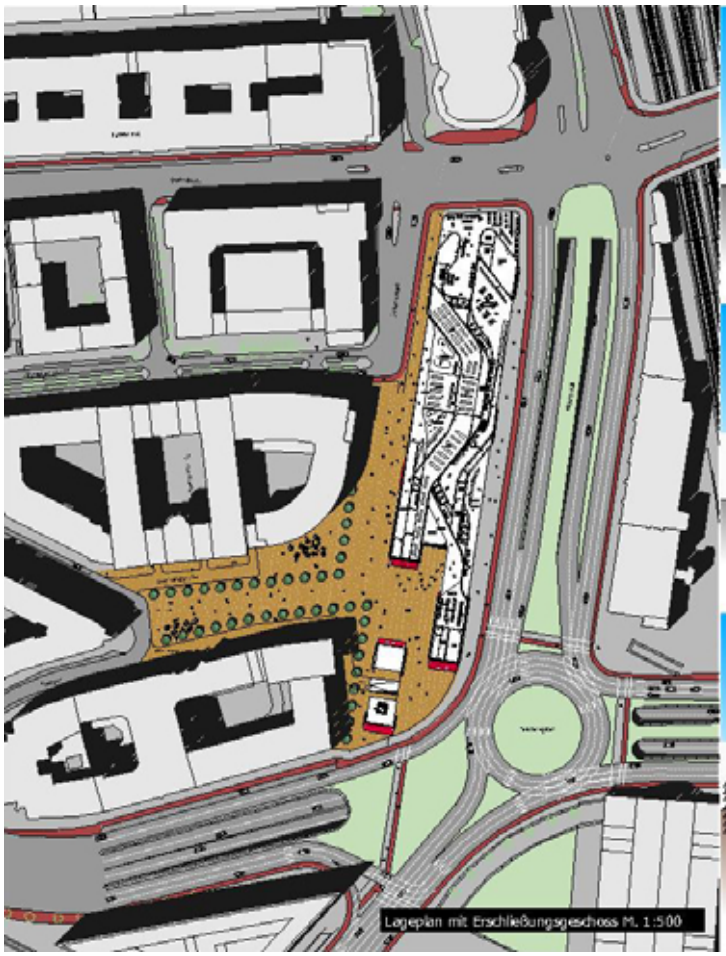
1014

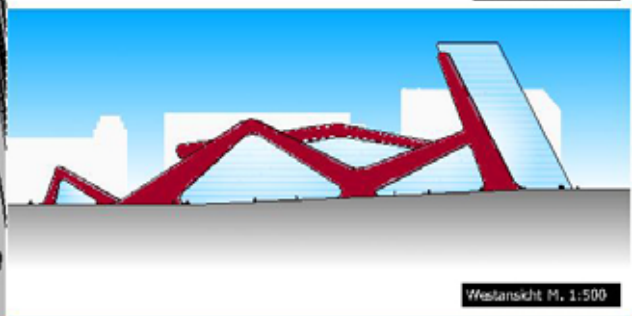
Massenmodell
Fusswege
Strassen
Radwege
Grünflächen
Neuer Platz
Neue Verkehrswege
Gebäude Bestand
Wasser
Lageplan M. 1:500

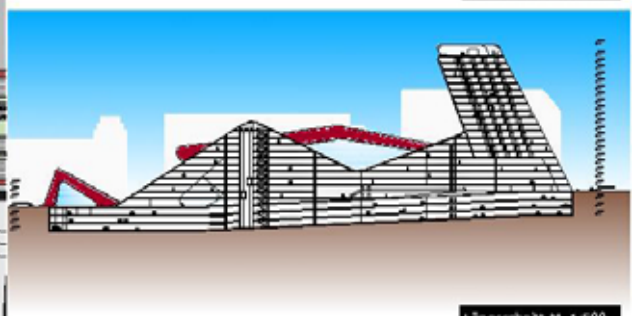
1014


Lichtkonzept
Flächenberechnung
Blick vom Chlehaus
Bildurichtung Lange Mühren
Blick vom Deichtorplatz

1014







Erläuterungsbericht

- Bebauungskonzept

Als östliche Einfahrt stellt sich die Form dieses Gebäudes schon von weitem als ein Tor in die Hamburger City dar. Im Gegensatz dazu wirkt das Gebäude bei der Vorbeifahrt in die Hafencity durch seine spitzen Bögen wie eine Brücke, die den Übergang in den neuen Stadtteil markiert.
Das Hotel-Hochhaus an der nördlichen Spitze stellt zusätzlich einen markanten Punkt für diesen Standort am Eingang zur Hafencity dar. Aus dem obersten Stockwerk haben Besucher einen einmaligen Blick über Hamburg. Diese Überhöhung wirkt sich aber nicht negativ in den Panoramen von der Kennedy-Brücke Richtung Alster oder der Hafenseite aus.
Die hügelige Struktur des südlichen Teils dient als Tragwerk und gleichzeitig lenkt sie durch die Wellenbewegung das Sonnenlicht tief ins Innere des Bauwerks.

- Verkehrskonzept

Um die unübersichtliche Situation des Deichtorplatzes klar zu gestalten wird ein Kreisverkehr eingeplant. Die Rechtsabbieger haben jeweils einen gesonderten Fahrstreifen zur freien Durchfahrt. Der Deichtortunnel bleibt das verbindende Glied zwischen Ost und West. Die höchste Verkehrsbelastung ist vom Norden und Osten Richtung Hafencity und wieder hinaus zu erwarten. Dem wird entgegen gearbeitet durch eine dritte Spur über die Oberbaumbrücke in Richtung Hafencity. Aus der Hafencity hinaus bleibt sie erst zweispurig und wird nach der Oberbaumbrücke ebenfalls dreispurig, um den Verkehr schneller fließen zu lassen. Zu den Hauptverkehrszeiten ist aber trotz alledem eine Ampelschaltung sinnvoll.

Die Zufahrt Richtung Burchardstraße wird überbaut, da diese nur niedrig frequentiert ist und eine Umgehung über den Meßberg keinen Umweg darstellt. Vor dem Chilehaus bleibt die Umfahrung Pumpen / Burchardstraße erhalten. Die Parkplätze an der östlichen Seite Burchardstraße weichen einem verkehrsfreien Platz zwischen dem Chilehaus und den ehemaligen Cityhochhäusern. Dieser darf lediglich vom Anlieferverkehr zu bestimmten Zeiten genutzt werden. Unterhalb des Platzes, welcher von zwei Baumreihen gesäumt, befindet sich eine Zufahrt zur neuen Tiefgarage, die Platz für 1050 Autos bietet. Oberhalb des Platzes befinden sich die Zufahrten zum Sprin-

kenhof. Der Johanniswall wird am südlichen Ende ab der Kreuzung Altländer Straße ebenfalls für den Verkehr gesperrt, um die Anbindung an die Lange Mühren, also den Übergang an die Einkaufsstraßen Mönckebergstraße und Spitalerstraße großzügig, attraktiv und vor allem einladend zu gestalten.

- Öffentlicher Raum und Platzgestaltung

Durch die Überbauung des Deichtorplatzes wird einerseits ein Abschluss zum neuen Platz vor dem Chilehaus geschaffen, andererseits ein Lärmschutzwall zum Klosterwall. Die Eckverbindung vom südlichen Johanniswall und der Burchardstraße wird durch einen einheitlichen Bodenbelag verbunden. Baumreihen erstrecken sich von Norden nach Süden. An ihrem Schnittpunkt knicken die beiden Straßen ab in Richtung Chilehaus. Die Baumreihen unterteilen den Platz in drei Zonen. Oberhalb befinden sich die Zufahrten in den Sprinkenhof, der mittlere Teil ist den Fußgängern vorbehalten und südlich befindet sich die Zufahrt ins neue Parkhaus.

- Nutzungskonzept

Das Erdgeschoss zur Platzseite des Chilehauses wird mit Einzelhandel versehen und ist als südliche Verlängerung der Einkaufsmeile Mönckebergstraße zu sehen. Richtung Westen zum verkehrsberuhigten Platz liegt ein kleiner Anteil an Wohnungen. Diese werden auch auf dieser Seite erschlossen. Die Eingangsbereiche der Büroräume befinden sich auf der Seite Klosterwall. Die Räumlichkeiten befinden sich im mittleren und östlichen Gebäudestreifen. Im nördlichen „Tower“ befindet sich ein Hotel der mittleren bis gehobenen Preisklasse. Durch die zentrale Lage, unweit des Hauptbahnhofes und damit nur wenige Minuten von der Hamburger Messe entfernt, zu Füßen der Hamburger Innenstadt und mitten in der Museumsmeile stellt sich dieser Standort für Touristen und Handelsreisende ideal dar.

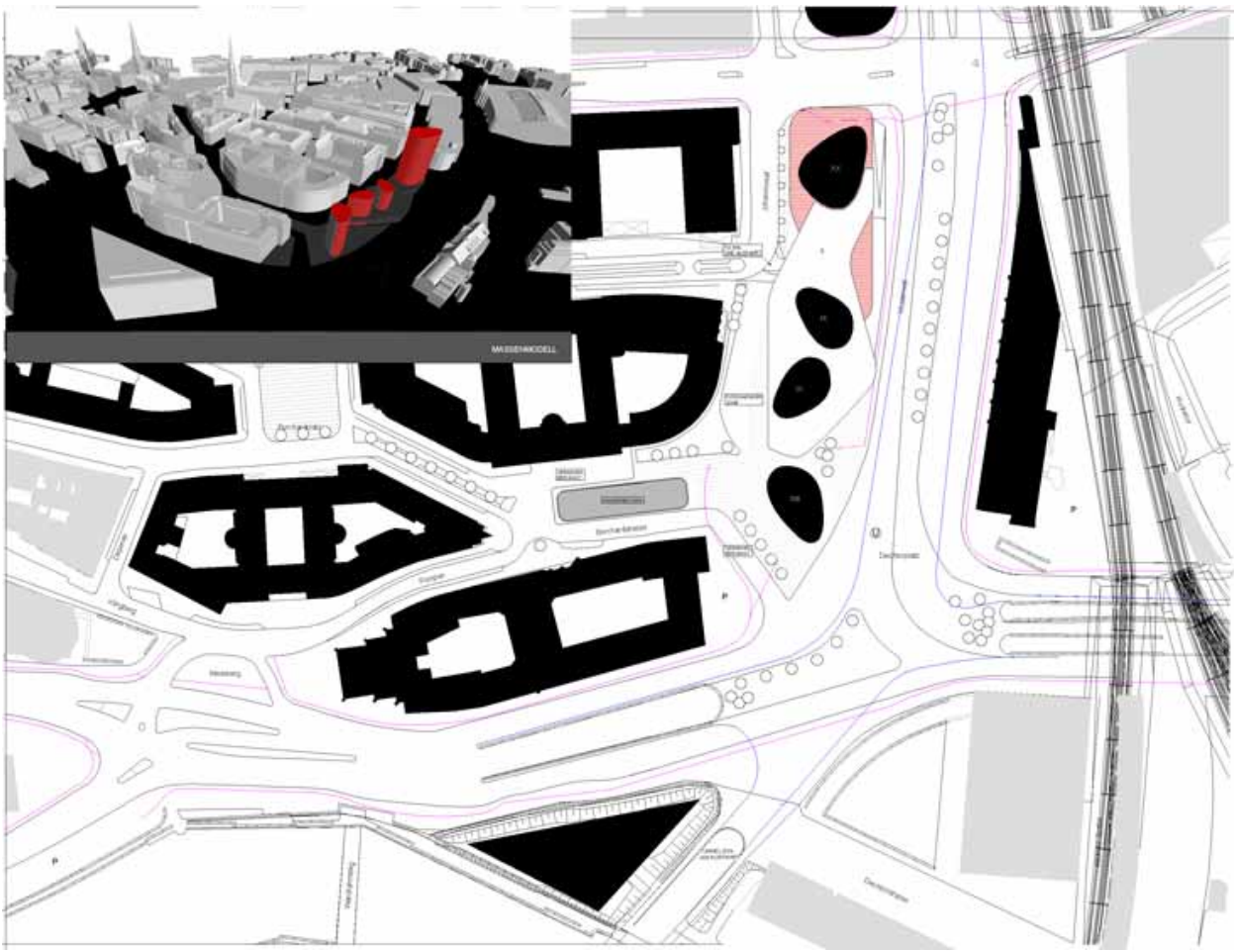
15. Tarnnr. 1015

Kennziffer : 857463
Verfasser : Deters, Jana Stralsund
Lange, Tim Hamburg

4. Preis

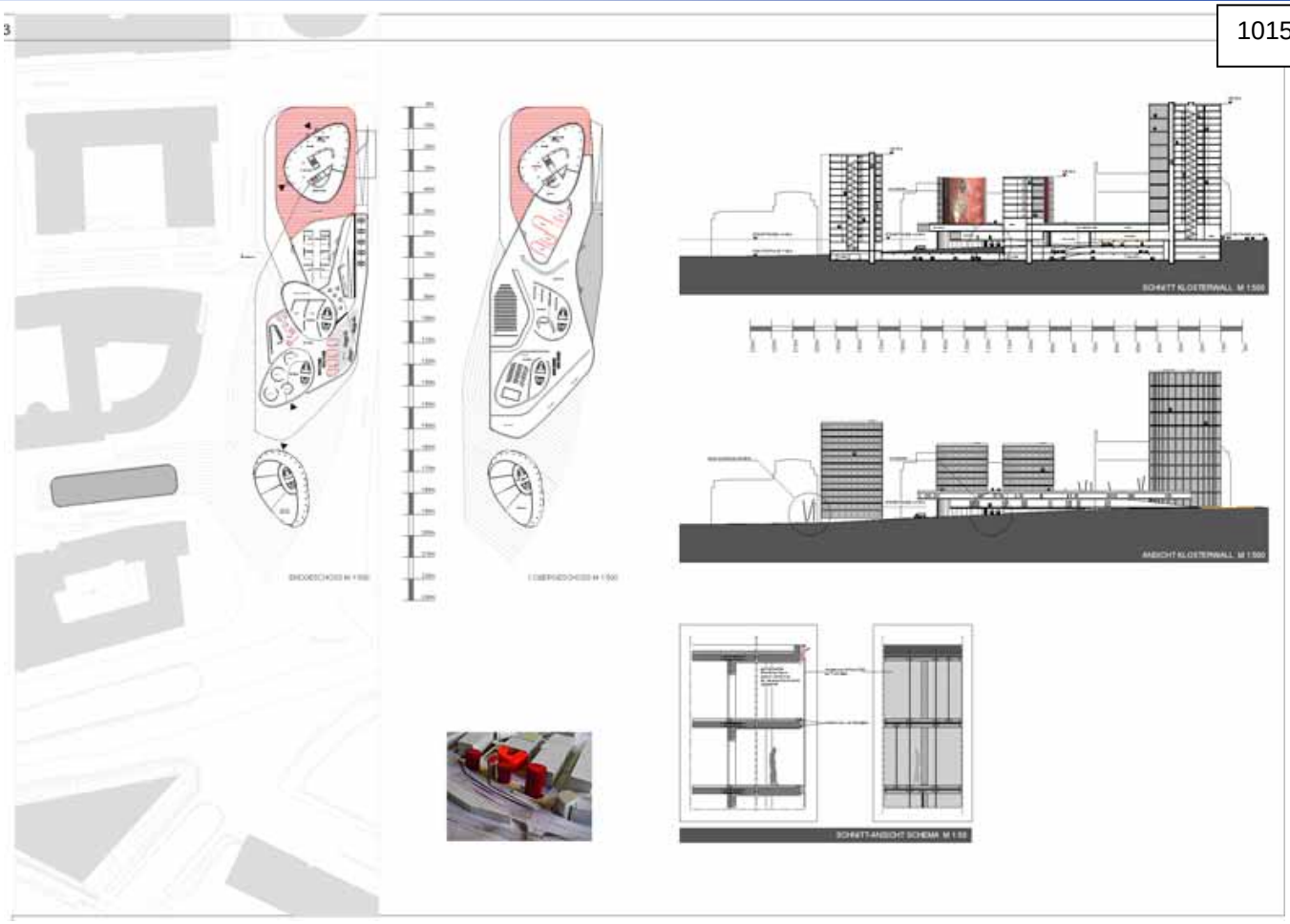
Dem Ensemble aus zueinander versetzt angeordneten, in ihrem Grundriss unterschiedlich frei gekurvten Körpern gelingt es die Sichtbezüge in das Kontorhausviertel herzustellen und den Betrachter zu leiten.
Abhängig vom Standpunkt des Betrachters erlebt man das Gefüge unterschiedlich. Aus jeder Blickrichtung ergeben sich neue Proportionen und Einblicke, die ein äußerst lebhaftes Bild erzeugen.

1015



1015

1015



Erläuterungsbericht

Ziel

Für die Umgestaltung des Ortes ergeben sich drei wesentliche Zielsetzungen: Funktionalität, Verweilqualität und Transparenz/ Öffnung für das Umfeld. Um funktionale Verbesserungen und eine hohe Aufenthaltsqualität zu erreichen, sind neue Räume erforderlich

Das städtebauliche Konzept

Das am Klosterwall gelegene Grundstück der „City-Hochhäuser“ ist der Hauptzugang zur Hafen City aus Richtung Hauptbahnhof und Wallring.
Aufgrund seiner günstigen Erschließungssituation und seiner Nachbarschaft zu den nördlich anschließenden Dienstleistungs- und Handelsnutzungen des Kontorhausviertels eignet sich das Gebiet für die Entwicklung von Dienstleistung, Kultur und Handel. Das Grundstück bildet den östlichen Abschluss der Innenstadt und gleichzeitig den südlichen Endpunkt einer möglichen Kulturmeile entlang des östlichen Wallringes aus. Es ist somit ein Ort von besonderer städtebaulicher Bedeutung.
Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung sind im direkten Umfeld zu sehen.
Das neugedachte Quartier kann nur als Mitgestalter einer neuen städtebaulichen Lösung gesehen werden. Um den Klosterwall als Netzwerk kultureller Einrichtungen zu etablieren sind verschiedene Planungsansätze nötig, Beispiele dafür wären: die Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes, Fassadenumgestaltung der Akademie der Künste , Neugestaltung des Deichtorhallenvorplatzes und die Verlegung der Tunneleinführung in Richtung Hauptbahnhof, um die groben Straßeneinschnitte aus den Sichtachsen zu radieren. Aus planerischer Sicht ergeben sich für die städtebauliche Situation zwei Leitgedanken: die „City-Hochhäuser“ als Quartiertreffpunkt und Verweilzone und als Baustein einer Kulturmeile. Daraus ergeben sich wichtige Parameter für unseren Entwurf: Transparente Gestaltung zum Deichtorplatz und Kontorhausviertel, bauliche Integration und Neuinterpretierung der „City-Hochhäuser“, Freilegung der Sichtachsen in Richtung Innenstadt und Neuordnung der Hochbauten, Flächenhafte Verkehrsberuhigung durch Straßenumbau, neue Oberflächengestaltung der Fußwege und verkehrsumlenkende Maßnahmen, Umgestaltung des Burchardplatzes zum öffentlichen Quartiersgarten, Öffnung der Erdgeschosszonen der angrenzenden Nachbarbebauung, Anlage neuer Grün-und Holzflächen mit Integration eines Wasserbeckens in der Burchardstrasse und Verlegung der Parkplätze in die neu vorgesehene Tiefgarage. Zur Ausbildung einer Kulturmeile wird als Verbindungselement ein Lichtband gedacht, welches sich vom Hauptbahnhof bis zu den Deichtorhallen durchzieht und Kenntlichmachung der Meile durch Wegmarkierungen (z.B. Farbpunkte in den Gehwegszonen).

Entwurf

Die Grundidee des Entwurfs entspricht der Vorgabe, wonach das Areal als neues Stadtentreè zum Kontorviertel und Raumgelenk zwischen Innenstadt und Hafencity der Stadt zu entwickeln war. Das Projekt verbindet vielfältige Aspekte, gemeinsamer Nenner ist die Suche nach einer symbolwirksamen Formensprache, nach Originalität und architektonischer Qualität. Es sind dabei aber nicht nur die baulichen Eingriffe, die ein solches „Neues Zentrum“ schaffen, vielmehr gilt es auch, einen Ort zu erfinden, an dem sich etwas für die Vitalität der Stadt Entscheidendes abspielt.

Der Entwurf besteht aus vier unterschiedlich genutzten Turmbauten, die mittels eines Basisgeschosses zu einem städtebaulichen Wirkungsgefüge verbunden werden. Dieses Wirkungsgefüge wird sowohl die Aufgabe haben, das Kontorhausviertel mit den Verbindungsstrassen Johanniswall`, `Lange Mühren` und den Stichstrassen `Altstädter Strasse`, `Burchardstrasse` aufzuwerten, als auch die Überleitung der wachsenden Hafencity über den Hauptbahnhof bis hin zur Alster zu schaffen. Des Weiteren misst der Entwurf der Raumfassung im Bereich Deichtorplatz großen Wert bei.

Dem Ensemble aus zueinander versetzt angeordneten, in ihrem Grundriss unterschiedlich frei gekurvten Körpern gelingt es die Sichtbezüge in das Kontorhausviertel herzustellen und den Betrachter zu leiten.
Abhängig vom Standpunkt des Betrachters erlebt man das Gefüge unterschiedlich. Aus jeder Blickrichtung ergeben sich neue Proportionen und Einblicke, die ein äußerst lebhaftes Bild erzeugen.

In den Gebäuden selbst generiert sich eine Struktur, die in Ihren Nutzungen sowohl öffentliche, als auch private Räume beinhalten. Hierbei ist ein fester Kern mit der Abtrennung einzelner Bereiche geplant.
Diesem gliedert sich geschossweise der öffentliche Bereich an, der zugleich über seine Ausrichtung als Lärmschutz gegenüber der Strasse `Klosterwall` und den Bahngleisen dient. Die Transparenz der Gebäude erlaubt, dass sich Organisation, Komponenten und Material ablesen lassen. Der Ausblick auf die Straßen ist ständig präsent, es entwickelt sich ein Dialog mit der Stadt.
Über das Erschließungsgeschoss sind drei Türme miteinander verbunden, wobei über nahezu die gesamte Fläche eine Tiefgarage zusätzlich vorgesehen ist. Der flache Bauteil, betont deutlich die Vertikale des Entwurfes, er wird zweigeschossig ausgebildet, und verspringt in den zwei Ebenen, so dass sich interessante Überlagerung und Versprünge ergeben. Durch die unterschiedliche Höhenentwicklung des Geländes entsteht das Bild, eines schwebenden Körpers der sich in den Boden einfügt. Von der Steinstrasse wird dieser ebenerdig erschlossen und im Gefälle zum Deichtorplatz entsteht eine überdachte Freifläche, durch das die Gebäude evozieren.
Der vierte Turm platziert sich zum Deichtorplatz ausgerichtet, gelöst aus der Verzahnung der Basis und ist Vorbote des Ensembles. Um diesen Turm legt sich die inszenierte Freifläche, die partiell mit Holzoberflächen gestaltet wird, und weiter unter das opulente Vordach des „schwebenden Baukörpers“ läuft. Die gut positionierten Freiräume verbinden ´Lange Mühren` zum Deichtorplatz bis in die Burchardstrasse. Zum Klosterwall wird eine präzise Stadtraumkante ausgebildet.

Nutzung

Das Arial soll von einer städtisch – gemischten Nutzungsstruktur geprägt sein: Wohnraum, breites Angebot für junge neue Arbeitsplätze, besondere Chancen werden dabei für die Neuen Medien und digitale Wirtschaft gesehen.
Zusätzliche Attraktivitäten aus dem Einzelhandel-, Kultur-, Unterhaltungs- und Tourismussektor. Deutlich dem Entwurf angemessen verteilt sich die Nutzung auf vertikaler und horizontaler Ebene. Die Türme sind konkret in Büro-, Hotel- und Wohnturm eingeteilt. Der Wohn- und Hotelbereich sind neu definiert. Junge Leute sollen die Möglichkeit haben in einer pulsierenden Umgebung Wohnen und Arbeiten zusammenzulegen. Die Nachfrage ist weniger nach `schicken` Designer Appartements, sondern die Suche nach neu kombinierten Wohneinheiten.
Das Hotel soll beispielsweise Leuten, die über einen kurzen Zeitraum in Hamburg arbeiten, eine gute Anbindung und Vermittlung der Stadt möglich machen und zusätzlich ein Programm des temporären Wohnens etablieren. Heutzutage sprechen wir von „Jobnomaden“. Dieses Klientel findet in diesem Quartier Platz.

Das Basisgeschoss wird durch subtile Übergänge in charakteristisch gestalteten Raumzonen mit Einzelhandel, Kino, Theater, Mediathek, Kulturinformationszentrum und Veranstaltungssälen zu einem kontinuierlichen Raum verbunden. Weiter ist ein Bereich für junge Künstler und Designer vorgesehen, indem Studios und Ateliers mit Ausstellungsflächen zusammengeschlossen werden, was gleichzeitig den Besuchern weniger distanzierte, intimere Kontakte zu den Künstlern ihrer Zeit verschafft und den Künstlern selbst ein großer Austausch geboten wird.
Mit der Neunutzung und Umgestaltung des Grundstücks gelänge die Revitalisierung des Platzes und es entsteht ein attraktiver Treffpunkt für Hamburg und im Quartier.

16. Tarnnr. 1016

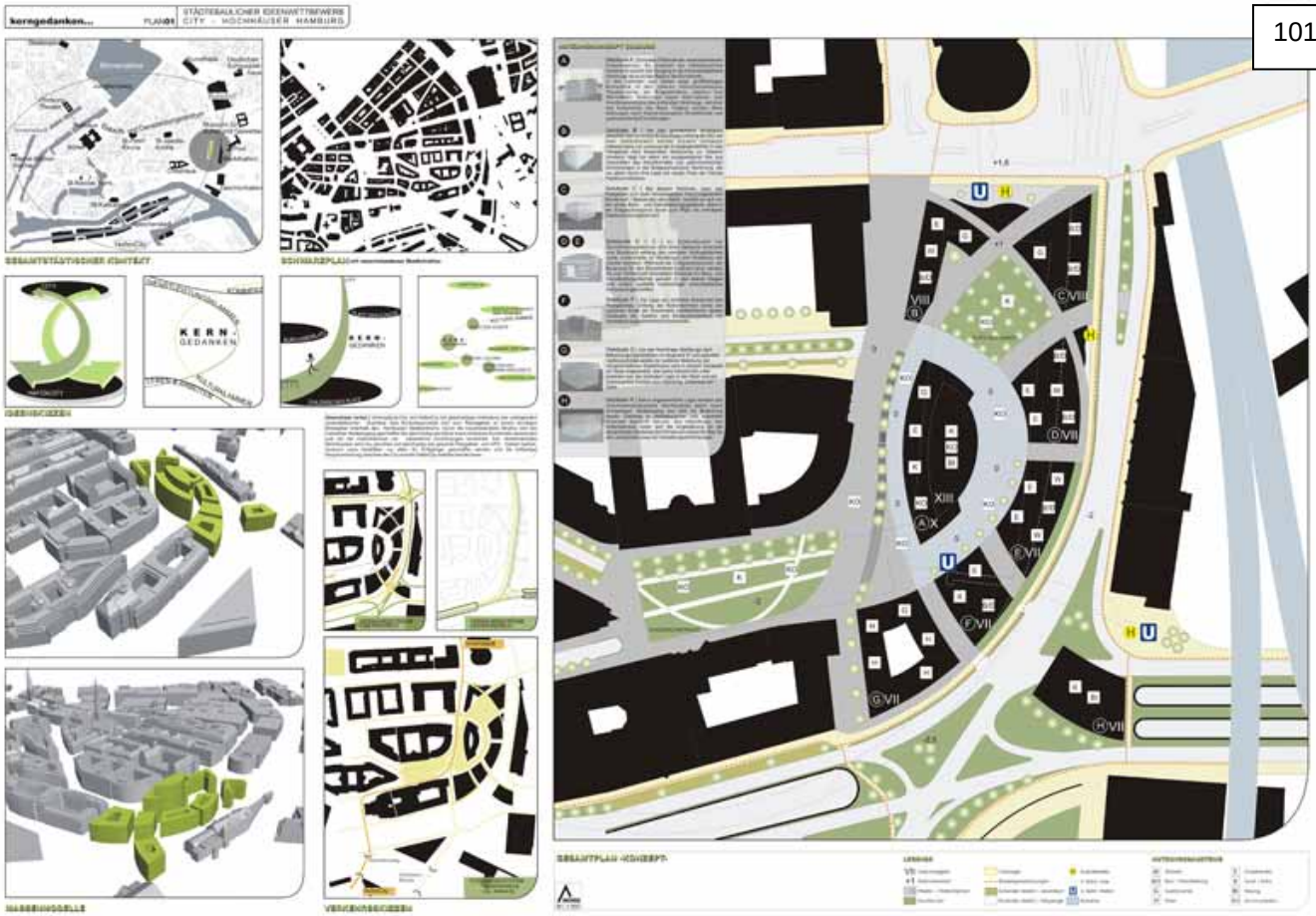
Kennziffer : 834016
Verfasser : Stepper, Henning Kaiserslautern
Zimmermann, Jochen Kaiserslautern

2. Preis

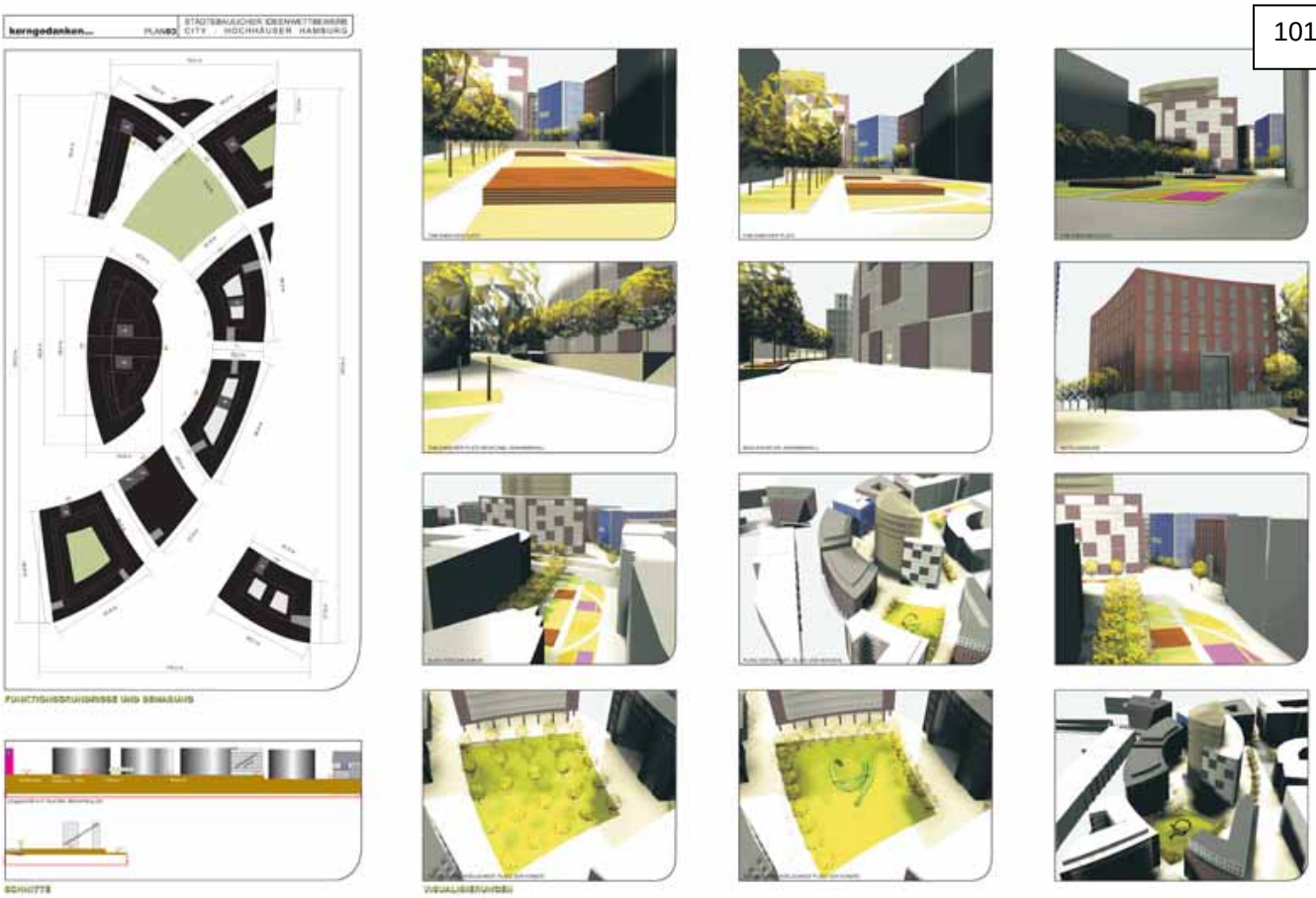
kerngedanken…

Zwei städtebauliche Klammern gehen ineinander über und erschließen hieraus einen zentral gelegenen Kern. Die gewählte Struktur bevorzugt klar die fußläufige und ÖPNV-orientierte Öffentlichkeit gegenüber dem MIV. Insgesamt wird ein Quartier ein- und angegliedert, welches sich mit der vorhandenen städtebaulichen Struktur auseinandersetzt, andererseits aber auch eigene Akzente herauskristallisiert und offeriert. Ein Konzept, welches sich nicht auf herkömmliche Art und Weise mit der Überbauung des Geländes auseinandersetzt.

1016


kerngedanken...
STÄDTEBAULICHER IDEENWETTBEWERB
CITY - HOCHHÄUSER HAMBURG
KERN-
GEDANKEN

1016


kerngedanken...
STÄDTEBAULICHER IDEENWETTBEWERB
CITY - HOCHHÄUSER HAMBURG

Erläuterungsbericht

Voraussetzung

Mangelhafte Verbindung der angrenzenden Areale rund um den Deichtorplatz und Dominanz des motorisierten Individualverkehrs trugen in den vergangenen Jahren zu einem dauerhaften Verfall des Plangebietes und der angrenzenden Bereiche bei. Leerstehende Ladenpassagen zeugen davon, dass herkömmliche Nutzungskonzepte in und an den City-Hochhäusern am Rand der Innenstadt Hamburgs nicht mehr fruchten.. Zudem trägt das gestalterische Erscheinungsbild der Einfallsstraße und weitere Mängel mehr zur negativen Ausstrahlung und Meidung des Areals bei, was sich auch im touristischen Segment widerspiegelt. Dass das Kontorhausviertel für einen reizvollen Übergang in den innerstädtischen Bereich grundlegend geradezu prädestiniert ist, zeigt das neue Gebäude von BRT, welches den ersten Schritt auf dem Weg der städtebaulichen Vereinigung markiert.

Konzept

Prinzipiell sollen zum einen die verschiedenen angrenzenden Stadtgebiete stärker miteinander verzahnen und den Verkehrsknotenpunkt „Deichtorplatz" so weit als möglich entschärfen. Die starke Konzentration sowohl auf den ruhenden als auch den kursierenden motorisierten Individualverkehr verstärkt diese Abstinenz von öffentlichem Leben. Daher sollte die primäre Hauptaufgabe die Eindämmung vorhandener Verkehrsstrukturen sein. Dies geschieht vornehmlich durch die Verlagerung der großen Verkehrsströme in den Untergrund, was durch den Ausbau der vorhandenen Tunnelstrukturen besonders unter dem Deichtorplatz verwirklicht werden soll. Die damit entstehende Verkehrsreduzierung kann durch Einsparung verkehrsspezifischer Flächen (eigene Busspur, Abbiegespuren...) einer neuen Bebauung zugeführt werden. Das weitläufige Problem des ruhenden Verkehrs soll durch die Integration einer großflächigen Tiefgarage mit ca. 600 Parkplätzen (teil-)gelöst werden, deren Aufgänge das Gebiet mit erschließen. In den Zufahrtsstraßen zum neu geschaffenen Chilenischen Platz soll weiterhin Straßenrandparken integriert sein, während auf dem Platz kein MIV vorkommen soll.
Weiterhin besteht gestalterischer Handlungsbedarf an der städtebaulichen Strukturierung dieses wichtigen Punktes an der östlich gelegenen Stadteinfahrt. Das Konzept sieht daher zunächst die Verzahnung der Bereiche vor. Dies soll sowohl in städtebaulicher als auch gesellschaftlich-öffentlichkeitswirksamer Hinsicht geschehen, und zwar mithilfe einer „Klammerstruktur", die die Anbindung der Bereiche visualisiert.

Die beiden ineinander verschlungenen Klammern vereinigen hierbei verschiedene Nutzungsstrukturen: während die nach Westen geöffnete und auf das kommerzielle Zentrum deutende Klammer diensleistungs- und einzel-

handelsorientierte Strukturen beherbergen soll, kommen in der nach Osten geöffneten Klammer(Orientierung an den künstlerischen Bezugspunkten der Umgebung und besonders an der „gewöhnlichen" Stadt, die unsere kulturelle Gegenwart reflektiert) verstärkt kunst- und kulturorientierte Nutzungen (Kulturbibliothek, Design, Ausstellungsflächen, Museum für zeitgenössische Kunst, aber auch beispielsweise Arbeitsplätze für Studenten der Kunsthochschule...) zum Einsatz. Damit soll die Vereinbarkeit der konträren Funktionszuordnungen unter dem Pseudonym „Konsum" verdeutlicht und in den Vordergrund gestellt werden. Weiterhin wird das Kontorhausviertel mit einem Hotel des gehobenen Standards aufgewertet.

Zwangsläufig entsteht innerhalb einer solchen ungewöhnlichen städtebaulichen Struktur ein Kerngebäude, woraus sich auch das Motto für den Entwurf ergibt (Kerngedanken...). Dieses soll sowohl in seiner Nutzungsausdifferenzierung als auch in seiner städtebaulichen Form über die Umgebung hinausragen. Die überragenden Stockwerke sollen dabei eine transparente, wenig wahrnehmbare Wirkung entfalten, um so die Wesensmerkmale der städtebaulichen Silhouette Hamburgs nicht zu beeinträchtigen. Über den Dächern der Stadt soll hier mit grenzenlosem Rundumblick Kultur genossen werden können

Eine weithin damit verbundene Aufgabe ist die Anziehung neuer fußläufiger Ströme. Die Nähe zu Hauptbahnhof, Innenstadt (Fußgängerzone), Hafencity und der Kunstmeile macht eine Eingliederung in den fußläufigen Individualverkehr und daran orientierter Funktionen (Aufenthaltsbereiche/Plätze, Gastronomie, Grünflächen...) zwingend erforderlich. Kernpunkt des Konzeptes ist daher unter anderem auch die Ausgestaltung von Freiraumbereichen, die ihren Namen letztlich auch verdienen. Der gesamte Bereich entlang der City-Hochhäuser wird zu einem verkehrsberuhigten Plateau ausgebaut, an dem sich neues Leben organisiert. Hieraus kann das Plangebiet zu einem zentralen und bedeutsamen Verknüpfungspunkt Hamburger Lebenskultur erwachsen.
Die Einbindung in das Kunst- und Kulturband durch verschiedene Nutzungs- und Funktionsformen und darüber hinaus als neuer gesellschaftlicher Aufenthaltspunkt ermöglicht die Reintegration des städtisch wertvollen Gebiets in den pulsierenden Stadtkörper Hamburg. Hierfür ist es notwendig, eine ausgewogene Nutzungsmischung zu installieren, die sowohl gehobene als auch gefestigte Nutzungsansprüche gleichermaßen beinhaltet und fördert.
Eine Erweiterung der Akademie der Künste erfolgt mitten auf der Kreuzung von Hafencity, Innenstadt, Bahnhof und darum gruppierten Bereichen- und inmitten des Verkehrs. Diese exponierte Lage ermöglicht eine andere Sicht auf die städtischen Strukturen, die die Kunstschüler und -szene Hamburgs zu neuen, auch kritischen Ideen inspirieren soll. Mit dem Gebäude wird darüber hinaus ein neues, belebendes Element in die Eingangssituation eingefügt.

Fazit

Mit der Struktur wird sowohl eine Öffnung hin zu den östlich angrenzenden Stadtquartieren geschaffen, als auch die Innenstadt gewissermaßen abgeschlossen. Darüber hinaus entstehen Leitprinzipen in die Hafencity oder die Innenstadt für alle Verkehrssysteme.

17. Tarnnr. 1017

Kennziffer : 135390
Verfasser : Delfs, Andreas Hamburg
Janiak, Peer Hamburg

2. Rundgang

- Der Standort kann die Entwicklungsgeschichte Hamburgs im Sinne einer gewachsenen aber auch weiter wachsender und expandierenden Stadt wie kaum eine anderer verdeutlichen und nutzen

- Nahtstelle zwischen Innenstadt und Hafencity als Drehpunkt und städtebauliche Verteilerfunktion – der Auftakt zur Hafencity

- schwere und leichte , Historie und Zukunft -Architektur als Kontrast zwischen alt und neu, um die Quartiersidentität zu stärken

- eine klare Zuordnung von Verkehrsströmen

- Architektur als Symbol, als Tor

1017

1017

1017

Erläuterungsbericht

Der Standort " Cityhochhäuser" als eine zu beplanende Fläche stellt eine besondere Herausforderung und Chance für die Stadt dar. Gerade die Größenordnung der Fläche macht es möglich und notwendig eine bauliche Beziehung zwischen den vorhandenen Quartieren, wie dem Kontorhausviertel, der Speicherstadt, der Hafencity und der Innenstadt zu entwickeln.
Dieser Standort kann die Entwicklungsgeschichte Hamburgs im Sinne einer gewachsenen aber auch weiter wachsenden und expandierenden Stadt wie kaum ein anderer verdeutlichen und nutzen.

Die Verknüpfung bzw. Nahtstelle zwischen Innenstadt und Vorstadt war historisch durch die damaligen Stadttore Deichtor, Steintor, Millerntor….usw. geprägt.
Die mittelalterliche Grundstruktur der Stadt lässt sich noch heute deutlich entlang des ehemaligen Festungswalles, durch die baulichen Kubaturen und der Straßenführungen und des Schienenverlaufs nachvollziehen.
Die heutigen Cityhochhäuser stellen in Ihrer Ausrichtung und Staffelung eine Ausnahme und Schwächung dieser Stadtstruktur da.

Dieser Entwurf sieht vor die vorhandenen städtebaulichen kontextuellen Bezüge in sich aufzunehmen und deutlich zu verstärken, aber auch eine neue Ausrichtung zu verdeutlichen, die den Kerngedanken Hamburg als Stadt und Metropole mit wachsendem internationalen Anspruch zu verdeutlichen. Dieser Ort ist momentan eigentlich ein " Unort" den es zu entwickeln gilt, um ihn der Hamburger Bevölkerung und seinen Besuchern erst wieder als Ort in die Wahrnehmung zu rücken. Der Ort muss mehr sein als ein Verkehrsknotenpunkt ohne Menschen, vielmehr ist er der Auftakt zur Innenstadt und zur Hafencity.

Der Entwurf nimmt bewusst in seiner baulichen Ausformulierung, Höhenstaffelung, Materialität und Ausrichtung, Bezüge zum vorhandenen Kontorhausviertel, dem Straßenverkehr und Schienenverläufen, sowie dem Verkehrsknotenpunkt Deichtorplatz auf. Der Entwurf stellt eine Nahtstelle zwischen -alten und neuen, bewegten und unbeweglichen, lauten und leisen, schnellen und langsamen, engen und weiten sowie dem Anfang und Endpunkt, der Vergangenheit und der Zukunft der Innenstadt dar.

Früher als Stadttor, heute mit der Weiterentwicklung der Hafencity als Drehpunkt und städtebauliche Verteiler-

funktion, soll diese zu entwickelnde Gebäudestruktur diese am Standort wahrnehmbaren Einflüsse baulich widerspiegeln.
Das Gebäude stellt ein Spannungsfeld zwischen einer dem Ort verhaftenden Architektursprache her, indem es seine bauliche Nachbarschaft respektiert, schützt aber auch gezielt in Szene zu setzten vermag. Durch Blickachsen, Aufweitungen, Materialwechsel, Höhenversprünge, Hofbildungen wird bewusst auf die Tradition der Kontorhäuser reagiert. Das Kontorhausviertel soll als Bindeglied zwischen Innenstadt/ Mönckebergstraße und der Hafencity auch fußläufig fungieren und eine hohe Aufenthaltsqualitiät erreichen.

Der Entwurf sieht vor, dass die Straße Johanniswall eine Verkehrsberuhigung vergleichbar mit der Mönchbergstraße erhält. Der jetzige Verkehrsstrom von der Steinstraße, sowie der Altmannbrücke wird von Norden auf den Klosterwall geführt. Eine dementsprechende Aufweitung wird durch eine zusätzliche Fahrspur zu gewährleisten sein. Das Verkehrsaufkommen wird somit erheblich im Bereich des Johanniswalls gesenkt bzw. aufgelöst.

Eine Busanbindung gilt es zu überprüfen. Die Straße mündet auf dem neuen Platz vor dem Chilehaus, der als Verteiler zwischen Kontorhausviertel, Kunstmeile, Deichtorhallen sowie der Hafencity dienen wird. Er ist PKW- und Stellplatzfrei vorgesehen, da unter ihm eine großflächige Quartiersgarage vorgesehen ist. Die Burchardstraße wird aufgelöst. Von diesem Platz sind interessante und spannende Ausblicke auf das Kontorhausviertel und seine Bauwerke, wie das Chilehaus, sowie Blickachsen auf die Deichtorhallen/ Kunstmeile sowie der Hafencity möglich. Zur dieser führt eine Wegeverbindung in Höhe des Deichtorcenters oder via einer großzügigen Unterführung (Verbindung mit bestehender U- Bahn) und Brückenanbindung über das Deichtorhallengelände.
Der gesamte Entwurf soll sich identitätsbildend in das Stadtbild integrieren und ein festes Bindeglied zwischen der Innenstadt und der Hafencity darstellen.

18. Tarnnr. 1018

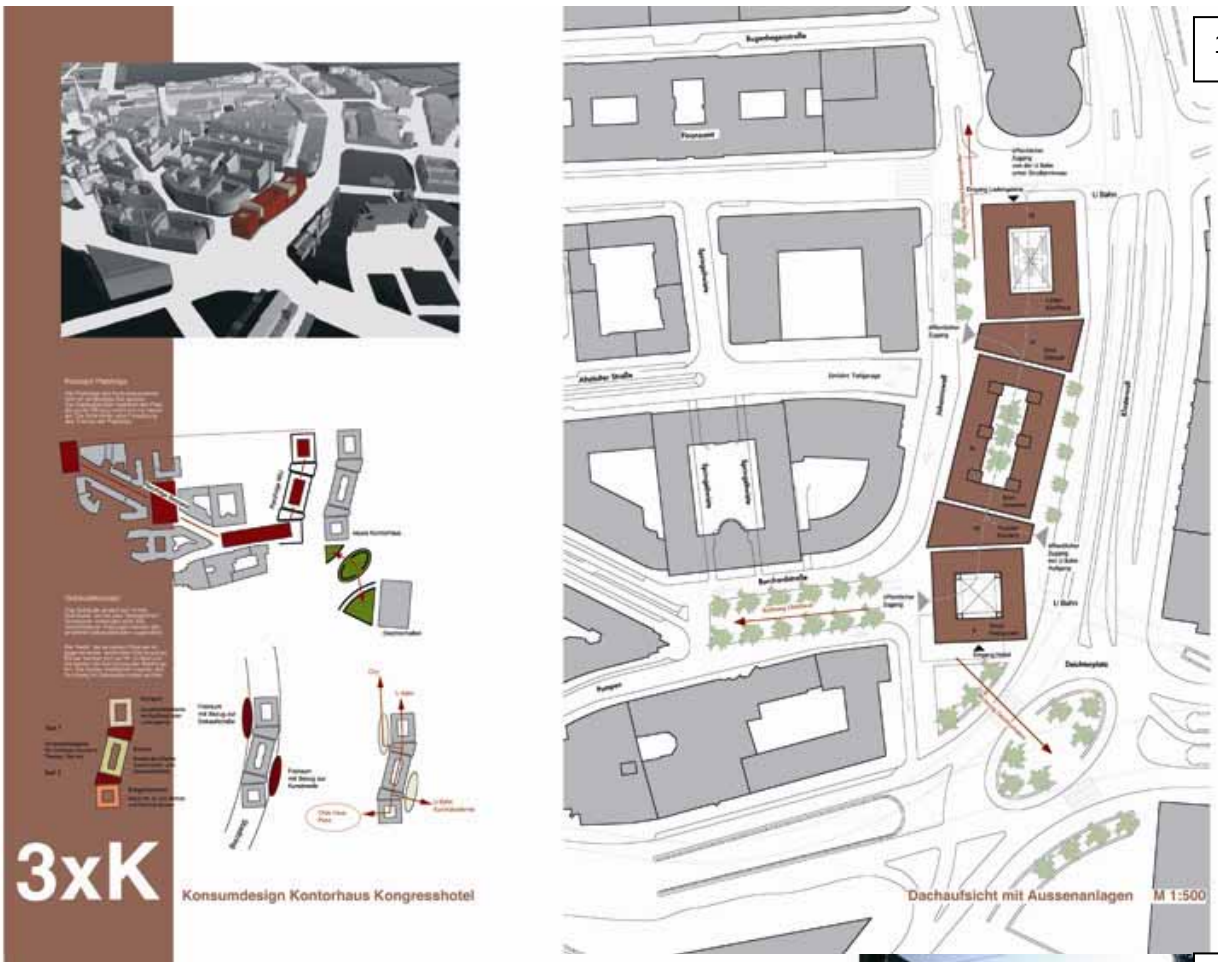
Kennziffer : 734621
Verfasser : Bildir, Zafer Karlsruhe
Freimann, Hanna Karlsruhe

1. Rundgang

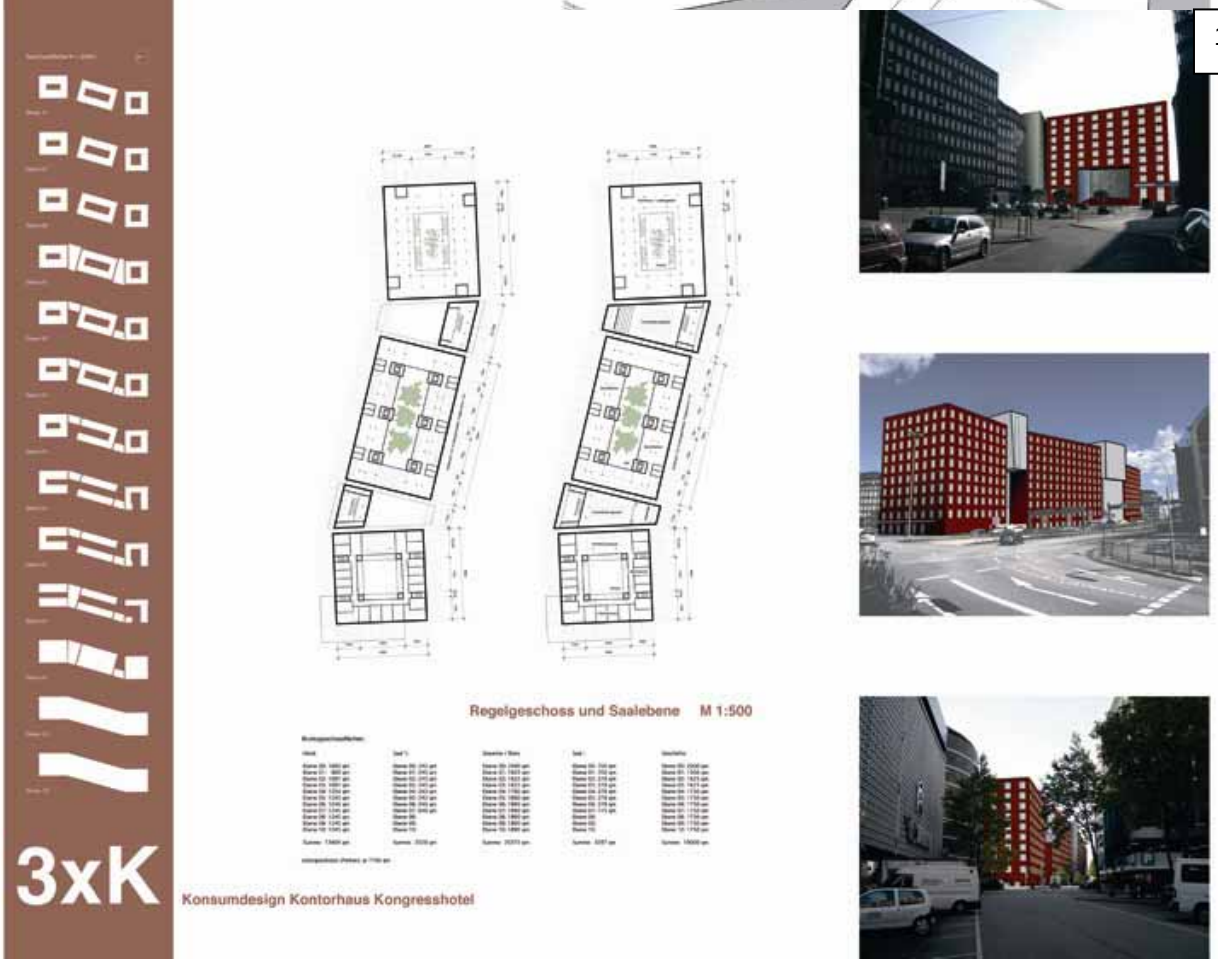
3xK

Die Idee des Konzeptes ist es, die Platzabfolge im Kontorhausgebiet genauer zu definieren, den letzten Platz vor dem Chilehaus zu formen und die Folge der Plätze als Innenhöfe weiter in das 3xK Haus fortzuführen. Das Gebäude gliedert sich in drei Hofhäuser, die mit zwei beweglich anmutenden Scharnieren verbunden sind. Die einzelnen Kettenglieder der Formation führen in ihrem Gesamterscheinungsbild die Krümmung des Stadtrings fort versuchen aber gleichzeitig mit ihren Ausrichtungen auf das bestehende Kontorhausviertel zu reagieren.
Das Gebäude verbindet mehrere Wege die sowohl unterirdisch als auch oberirdisch an das Kontorhaus andocken. Die Freiräume vor und im Gebäude stellen Bezüge zu umliegenden Orten die Kunstmeile oder die Einkaufstraße.
Der neu entstanden Platz vor dem neuen 3xK Gebäude in Richtung der Kreuzung erhält eine ähnliche Form wie der Platz vor den Deichtorhallen. Durch die Form und Gestalt wird ein Bezug zwischen beiden Straßenseiten hergestellt und der Weg zu den Deichtorhallen leichter.

1018


3xK
Konsumdesign Kontorhaus Kongresshotel
Dachaufsicht mit Aussenanlagen M 1:500
1

1018


Regelgeschoss und Saalebene M 1:500
3xK
Konsumdesign Kontorhaus Kongresshotel
3

1018

Erläuterungsbericht

Für uns galt es an dem Platz der Cityhochhäuser in Hamburg, den eigentlich in seiner Lage sehr exponierten Ort zu stärken, Ihm durch die Planung eines neuen Gebäudekörpers, der auf die gegebene Situation reagiert, seine potentielle Qualität zurück zu geben und dadurch auch eine Aufwertung der umliegenden Gebäude und Nutzungen zu schaffen.

- der Gebäudekörper ist in einzelne Volumen gegliedert

um das sehr große Volumen fassbar zu machen, teilt sich der Körper in fünf verschiedene Gebäude, die nicht nur in der Fassade ablesbar sind, sondern auch eine jeweils eigene Adresse bilden und denen die unterschiedlichen Funktionen und Nutzungen zugeteilt werden

- Funktionen und Nutzungsverteilung

drei Nutzungen hielten wir an dieser Stelle für möglich. die gewerbliche Nutzung für Verkauf, Geschäfte, aber auch Bars und Restaurants, die Büronutzung in Anlehnung und direkter Nachbarschaft zu den Kontorhäusern, und in exponierter Lage im Gegenüber zu den Deichtorhallen, mit Blick auf die neue Hafencity und zentral im Stadtgebiet gelegen, ein Hotel, oder Kongresshotel, außerdem fügen sich extern nutzbare Veranstaltungsäale zwischen die einzelnen Nutzungsabschnitte

- Glieder einer Kette

wie Glieder einer Kette biegen sich die einzelnen Volumen entlang des Rings der ursprünglichen Stadtbefestigung, dabei sind die beiden äußeren und der mittlere Teil streng rechteckig, geometrisch und an einem Raster orientier aufgebaut, um hier eine möglichst flexible und an der Nutzung orientierte Einteilung der Räume im Inneren möglich zu machen. die beiden Scharniere zwischen dieses Kettengliedern sind in Ihrer Form frei und setzten sich auch durch Fassadenmaterial und –gestaltung ab. Hier werden zwei große Veranstaltungsräume angeboten

Platzfolge

Die diagonale Platzfolge im Kontorhausviertel wird durch den neuen Gebäudekörper gestärkt. Sie erhält ein eindeutigen, klares Ende in ihrer Flucht, wird in das Gebäude hineingeleitet und setzt sich in anderer Form im Durchgang durch den neuen Gebäudekomplex fort.

Den Deichtorhallen gegenüber

Das schwierige Gegenüber zu den Deichtorhallen, soll durch eine etwas vereinfachte Verkehrsführung gemildert werden. Zwei gegenüberliegende Dreiecke nehmen in ihrer Form und Gestaltung spürbar Bezug miteinander auf.

die Innenhöfe

während sich die „Hofhäuser“ nach außen hin streng und beinahe monolithisch präsentieren, öffnen sie sich nach innen. Dort nimmt das Innere durch flächige Glasfassaden direkten Bezug zum Geschehen im Hof auf. Die Höfe sind alle öffentlich zugänglich und bilden verschiedene Abschnitte im Durchqueren des Gebäudekomplexes, alle bekommen eine besondere ruhige Atmosphäre durch den verschiedenen Umgang mit Begrünung.

Während im Hof des Hotels ein grüner Vorhang die Privatsphäre der Hotelgäste vor der Öffentlichkeit schützt und dabei einen milden Filter für die verglasten Hotelflure bildet, werden im mittleren Hof Bäume gepflanzt, die den im Büro Tätigen einen Blick ins Grüne bei der Arbeit gönnen und in den unteren Etagen Raum für einen Biergarten für Hamburg schaffen. Im dritten Hof, der gleichzeitig auch Mittelpunkt der Erschließung des Kaufhauses oder der Ladengalerie ist stürzt ein grüner Wasserfall wie ein Kronleuchter von der gläsernen Kuppel des Hofes. Auch der Hof des Hotels ist überdacht.

19. Tarnnr. 1019

Kennziffer : 158410
Verfasser : Thomsen, Ingwar Hamburg
Wassa, Rassul Hamburg

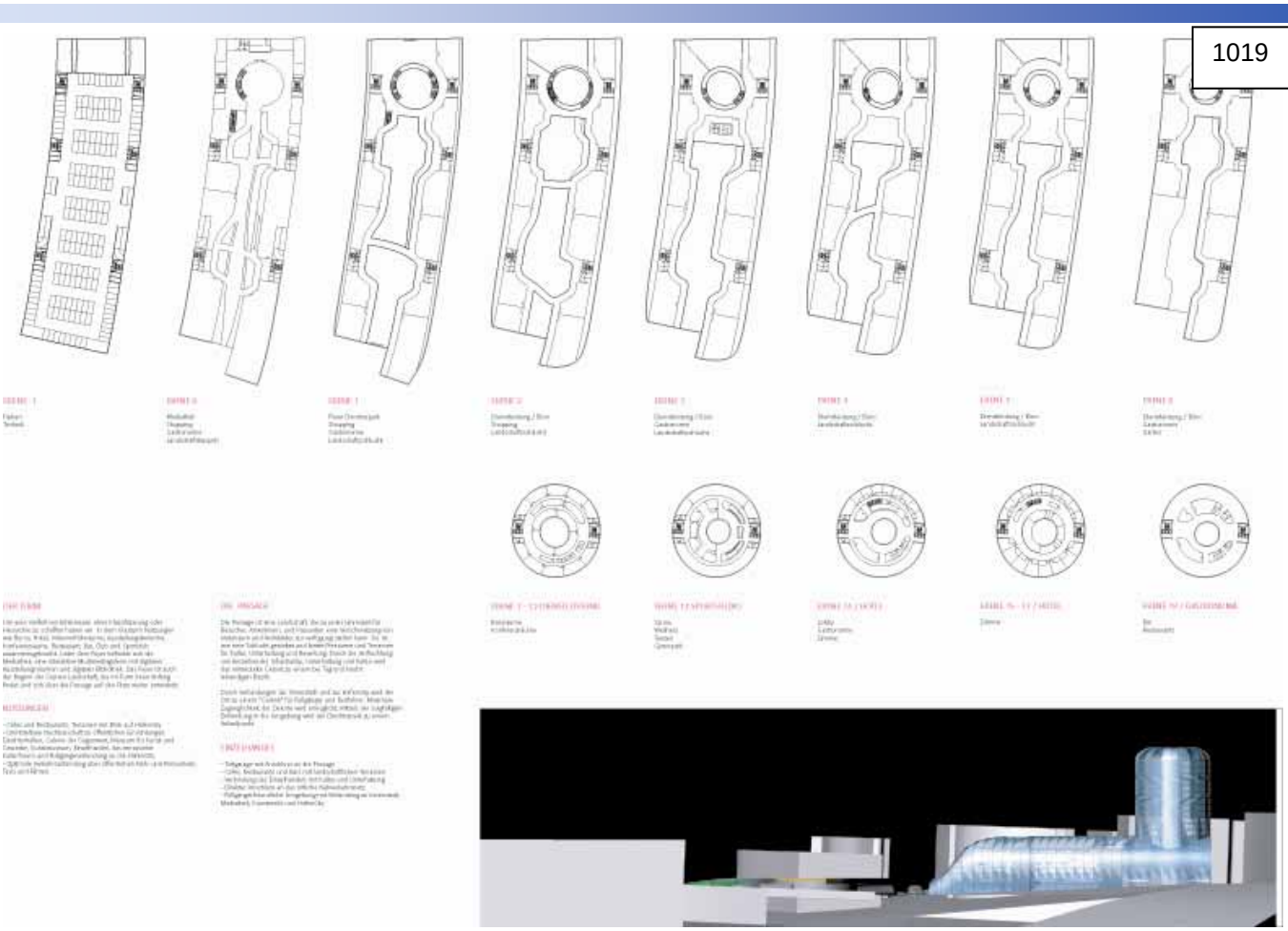
1. Rundgang

Mit einer dynamischen Landschaft gestaltet er die Verbindung von Hauptbahnhof und Innenstadt zur HafenCity. Unserer Konzept definiert den Platz als einen grünen Korridor, der die bislang durch den Straßenverkehr getrennten Bereiche miteinander verbindet. Er steht für eine Kette von Aktivitäten, wie Handel (Büros), Geschäfte und Kultur die miteinender verbunden werden. Dieser Korridor ist wie ein grüner Teppich gestaltet, der sich um die Geschäfte und die Freizeit- und Kultureinrichtungen schmiegt.
Diese Landschafts-Design-Lösung leistet einen nachhaltigen Beitrag für diesen Standort, einen ökologischen Mikrokosmos,ein grünes Gelenk in der Kunstmeile Hamburgs. Es beinhaltet zudem Kultur-, Kunst-, Freizeit- und Erholungsangebote für Besucher und Anwohner.

1019

1019

1019



Erläuterungsbericht

Der Deichtor Park

Mit einer dynamischen Landschaft gestaltet er die Verbindung von Hauptbahnhof und Innenstadt zur HafenCity. Unser Konzept definiert den Platz als einen grünen Korridor, der die bislang durch den Straßenverkehr getrennten Bereiche miteinander verbindet. Er steht für eine Kette von Aktivitäten, wie Handel (Büros), Geschäfte und Kultur die miteinender verbunden werden. Dieser Korridor ist wie ein grüner Teppich gestaltet, der sich um die Geschäfte und die Freizeit- und Kultureinrichtungen schmiegt. Diese Landschafts-Design-Lösung leistet einen nachhaltigen Beitrag für diesen Standort, einen ökologischen Mikrokosmos, ein grünes Gelenk in der Kunstmeile Hamburgs. Es beinhaltet zudem Kultur-, Kunst-, Freizeit- und Erholungsangebote für Besucher und Anwohner.

Teppichlandschaft

Der "Teppich" ist mit dichter Vegetation bewachsen und bildet einerseits einen Puffer zum Straßenraum und andererseits einen ökologischen Korridor für die Besucherströme von der Innenstadt zum Deichtorplatz. Die Landschaftsbrücke bildet mit Ausblicken auf Innenstadt und HafenCity weiteren Schutz.. Sie wird zum „Gelenk", zu einem vorzüglichen Aussichtspunkt im öffentlichem Raum, zuggängig über das Fußwegesystem und Fahrradwegenetz. Über diese Erschließungsstrukturen werden alle weiteren Nutzungen miteinander verbunden.

Fließende Form

Der neue Deichtorplatz wird durch neue Formen betont, die sich aus dem Grundstück zwischen Johanniswall und Klosterwall entwickeln und in einer natürlichen, fließenden Bewegung als Brücke über den Platz Richtung HafenCity auslaufen.
Der Turm am nördlichen Endpunkt des Planungsgebietes setzt ein sichtbares Zeichen für den Deichtor Park und den Zugang zur HafenCity. Aus dem Turmfoyer wächst die Passage bis zum Burchardplatz, die von ihrer Form her der Blockbebauung des Quartiers gerecht wird.
Anschließend wird diese Bewegung zum einen Richtung Chilehaus weitergeleitet und zum Anderen erhebt sie sich als grüner Korridor über den Verkehrskreisel Richtung HafenCity und mündet in den Deichtorplatz. Die Freiflächen auf den Plätzen dienen als Raum für Kultur- und Außen-Aktivitäten.

Bebauung

Die Bebauung erstreckt sich von der Steinstraße über den Deichtorplatz bis hin zum Zollkanal. Der Turm, die Passage, das Gartenhaus und die Galerie für Landschaftskunst werden durch den Landschaftsteppich zu einem

Band verknüpft.

Turm

Um eine Vielfalt von Erlebnissen ohne Klassifizierung oder Hierarchie zu schaffen haben wir in dem Glasturm Nutzungen wie Büros, Hotel, Videovorführräume, Ausstellungsbereiche, Konferenzräume, Restaurant, Bar, Club, Skylounge und Sportclub zusammengebracht. Im Foyer befindet sich eine Mediathek, eine interaktive Multimediagalerie mit digitalen Ausstellungsräumen, digitaler Bibliothek und Auditorium. Das Foyer ist auch der Beginn der Grünen Landschaft, die sich in den Turm hinstreckt und in der Passage ihre Fortführung findet.

Die Passage

Die Passage erstreckt sich in Nord-Südrichtung, parallel zum Johanniswall und zum Klosterwall. Durch Vernetzungen belebt die Passage die angrenzenden Straßenräume. Die Einkaufspassage ist vom Klosterwall her ausreichend abgerückt, so dass großzügig Platz für Fußgänger, Radfahrer, Parken und Belieferung vorhanden ist. Die Passage ist wie eine Landschaftsschlucht gestaltet und bietet Freiräume und Terrassen für Kultur, Unterhaltung und Bewirtung (z.B. Cafe, Essen, Kunst).

Gartenhaus

Das Gartenhaus ist ein Ausstellungsraum, ein anderer Ort für Freizeit- und Kulturaktivitäten, der kurzfristig gemietet werden kann. Ihre Nutzung wird von den Mietern bestimmt. Die Dauer der Vermietung kann von einem Tag bis zu einer Woche gehen. Die Größe des Raumes reicht aus, um zum Beispiel alle Mitarbeiter einer kleinen Firma aufzunehmen.

Die Galerie für Landschaftskunst

Die Galerie für Landschaftskunst ist ein Ausstellungsraum, der in jeweils wechselnden Formationen Projekte, Vorträge, Filmabende und Ausstellungen veranstaltet. Diese finden sowohl in den Räumlichkeiten selbst, als auch in dem angrenzenden öffentlichen Raum statt. Im Mittelpunkt der Arbeiten sollen Vorstellungen über Natur und Landschaft und deren Verhältnis zur Stadt stehen. Hierbei sollen durch interdisziplinäre Gemeinschaftsprojekte die Bedeutung von landschaftlichen und urbanen Strukturen auf ihre ökologischen, sozialen und politischen Bedeutungen untersucht werden. Die Galerie für Landschaftskunst verfügt über eine zu den Deichtorhallen terrassierte Fassade, die auch als Konzertort mit Blick auf die HafenCity genutzt werden kann.

Kunst und Kultureinrichtungen

Kunst und Kultureinrichtungen beinhalten: die Mediathek, das Gartenhaus, die Galerie für Landschaftskunst, den Skulpturengarten und auch die bestehenden Deichtorhallen und der Kunstverein -alle verschmelzen in einem vielschichtigen Kulturort.
Unterhaltungs- und Freizeitangebote beinhalten: das Openair Amphitheater, das Kulturforum und die Aussichtsplattformen mit Blick auf die HafenCity und den Active-Park.
Die Einrichtungen ziehen die Menschen aus der Innenstadt an und leiten sie durch eine Reihe von kultur- und unterhaltungsgeprägten Räumen hin zur HafenCity.
Alles ist Teil eines kontinuierlichen Kultur-Kreislaufes, der bei der Galerie der Gegenwart beginnend sich hin zum Zollkanal und zur HafenCity bewegt.

Steigerung des touristischen Potentials

Der neue Deichtorplatz wird als Kultur- und Unterhaltungsort zu einem Touristenziel werden, der eine Synthese von Architektur und Landschaft schafft. Es dient den Bedürfnissen der Bewohner und der Besucher. Der Ort kann zu einem ökologischen und kulturellen Beispiel für die Stadt werden.
Durch die Integration von Einzelhandel, Kultur und Landschaftsweg, ermöglicht dieser Vorschlag eine komplexe räumliche Mischung, die den Besucher über das Gelände zirkulieren läßt.

Integration von Stadtgefüge und Landschaft für den Ort

Die Designstrategie betont die Verbindung mit der HafenCity über die Landschaftsbrücken. Diese städtischen Verbindungen beinhalten Vernetzungen von der Innenstadt als Einkaufsbezirk, dem Kulturort Kunstmeile und der neuen HafenCity.
Das Design verbindet den Ort mit den Nachbarquartieren, um eine nahtlose Erschließung über der Straßenebene zu ermöglichen.
Die Kontinuität im Stadtgefüge wird über den Burchardplatz zu den Geschäftsvierteln und durch die Fußgänger-Verbindung zur HafenCity ermöglicht.

Kulturveranstaltungen

Im Design sind bestimmte Orte für besondere Performances, Installationen und Skulpturen angelegt, als strukturgebende Landmarks. Der durchgehende grüne Teppich ermöglicht eine Vielzahl von Kulturveranstaltungen und Festivals auf dem Platz.

Kultur und Tourismus

Ergänzend zu dem vorhandenen Kulturangebot der Kunstmeile, sieht dieser Vorschlag eine interaktive Kultur vor. Dies wird ermöglicht durch Performance-Orte, das Gartenhaus und das Kulturforum als Ort für besondere Ausstellungen und Festivals, die die Besucher aus der Umgebung sowie Touristen anziehen werden.
Die Kulturangebote sind zum Einen in die verschiedenen anderen Angebote des Ortes eingebettet - zum Anderen vereint sie die Elemente der „Hohen Kunst" mit der Straßenkunst oder Volkskunst. Durch die räumliche Nebeneinanderstellung dieser beiden Formen der Kultur ist es mit diesem Projekt möglich, den kulturellen Bogen zu schlagen, mit natürlichem Zugang zu beiden Formen.

Kulturangebote

Die Kunstmeile wird durch folgende Elemente erweitert:

-Mediathek - eine interaktive Multimediagalerie mit digitalen Ausstellungsräumen, digitaler Bibliothek

-Eventspace in der Passage- in die Landschaft integrierter zwangloser Ort für Aufenthalt und Performance

-Galerie für Landschaftskunst - eine zeitgenössische Galerie und Ausstellungsraum für die Themen Stadt, Landschaft und Ökologie

-Gartenhaus - eine zeitgenössische Galerie und Ausstellungsraum für Kunst und Volkskunst

-Amphitheater - eine Performance Bühne/Raum, integriert in die Parklandschaft und Blick über HafenCity.'

-Kulturforum - für Events und Performances, öffentliche Veranstaltungen und Unterhaltungsprogramme, Angebote für Jugendliche und Kinder an der Schnittstelle zur Kultur

-Aussichtsplattform - Erweiterungsraum des Kulturforums und Ort für Performances und Ausstellungen

Landschaftskonzept

Das Ziel des Landschaftskonzeptes ist es, eine Landschaft des 21. Jahrhunderts für zeitgemäße Kultur, Arbeiten und Konsum zu entwickeln. Die Integration von Landschaft schafft eine Sinnlichkeit und einen eigenen Charakter mit verschiedenen Nutzungen.
Dadurch, dass der Übergang zur gebauten Form fließend ist, erleichtert die Landschaft Bewegung und ermöglicht Verbindung. Ergänzend wird durch verschiedene öffentliche Einrichtungen und Initial Event-Plätze in der Landschaft eine Vernetzung mit der Umgebung geschaffen, auch als Erweiterung des stadtweiten grünen Netzwerkes.

Das Konzept beinhaltet:
- Eine Allee entlang des Johanniswalls
-Gepflasterte Plätze als „steinerne Landschaft", als Raum für Events, Festivals und Cafes
-Entwicklung eines durchgehenden Parkbandes als Verbindungsglied von Innenstadt und HafenCity
-Fuß- und Radwege zur Verbindung durch die informierte Landschaft des grünen Korridors
-Inszenierung der kulturellen und ökologischen Vielfalt durch Kunstgärten
-Kinderbetreuung als Dienstleistung für die gesamte Kunstmeile

Fußgängerwege

Integraler Bestandteil des Konzeptes ist die fußgängerfreundliche Gestaltung des Ortes. Alle Konflikte, die zwischen Automobilverkehr und Fußgängern bzw. Radfahrern entstehen könnten, sind auf ein Minimum reduziert. Dies wird mittels Landschaftsbrücken erreicht, die das Gelände weiter ausdehnen. Zirkulation wird auf dem Platz über die verschiedenen durchgehenden Wege hergestellt.

Einzelhandel

-Einzelhandel und Unterhaltung sind mit großen Schaufenstern zum Johanniswall ausgestattet. Durch die Verflechtung von Einzelhandel, Infrastruktur, Unterhaltung und Kultur wird das entwickelte Gebiet zu einem bei Tag und Nacht lebendigen Bezirk.
Durch Verbindungen zur Innenstadt und zur HafenCity wird der Ort zu einem "Gelenk" für Fußgänger und Radfahrer.
- durch die sorgfältige Einbindung in die Umgebung werden die City-Hof-Passagen zu einem Anlaufpunkt. Dies wird mittels der Landschaftsbrücken erreicht, als Teil der Stadtgestaltung, um eine maximale Zugänglichkeit der Zielorte zu erreichen. Die Bereitstellung von hochwertigen Räumen für den Einzelhandel sichert die Anpassungsfähigkeit an den Markt.

Vorschläge für den Einzelhandel
- Tiefgarage mit Anschluss an die Passage
- Cafes, Restaurants und Bars mit landschaftlichen Terrassen
- Verbindung des Einzelhandels mit Kultur und Unterhaltung
- Direkter Anschluss an das örtliche Nahverkehrsnetz
- Fußgängerfreundliche Umgebung mit Verbindung zu Innenstadt, Mediathek, Kunstmeile und HafenCity

Der Schlüssel zur erfolgreichen Integration des Einkaufsbereiches sind die klar definierten Wege, die das Gebäude mit nahe liegenden Erholungs-, Unterhaltungs-, Kommerz- und Kultureinrichtungen vernetzen.

Ausführung des Büro- und Hotelkonzeptes

Der Hotel- und Büroturm ist in die grüne Landschaft eingebunden. Auf dem landschaftlichen Dach der Passage befinden sich Erholungszonen.

Ausstattung von Hotel und Büro-Nutzungen

Der Turm enthält eine Reihe von öffentlichen Einrichtungen
- Cafes und Restaurants, Kindertagesstätte (auch für die stündliche Betreuung)
- Grünflächen (Terrassen) mit Blick auf die HafenCity
- Unmittelbare Nachbarschaft zu öffentlichen Einrichtungen, Deichtorhallen, Galerie der Gegenwart, Museum für Kunst und Gewerbe, Kunstmuseum, Einzelhandel, terrassiertem Kulturforum und Fußgängeranbindung an die HafenCity
- Optimale Verkehrsanbindung über öffentlichen Nah- und Fernverkehr, Taxis und Fähren.

Der Turm
- Der grüne Teppich stellt eine durchgehende Landschaft für den Turm bereit. Die Pflanzen im Servicebereich sind eine vertikale Erweiterung der Landschaft und fuhren die kontinuierliche Verflechtung mit dem Grünraum fort.
- Als Erhebung aus der Blockbebauung gibt der Turm mit seiner dynamischen Form der Kunstmeile ein weithin sichtbares Zeichen.

Öffentliche Einrichtung

- Die Landschaft dient als Anziehungspunkt für eine Vielzahl unterschiedlicher Besucher, die die verschiedenen Einrichtungen besuchen
- Anbindung an die benachbarten Quartiere für einen optimalen Zugang
- Event-Räume und Plätze auf dem Kulturforum für Feste und Festivals
- Landmark als Treffpunkt und Aufenthaltsraum
- Ausgedehnte Landschaft für Fußgänger und Fahrradfahrer, Kinderspielplatz, und Themengarten.
- Vielfältige Dienstleistungseinrichtungen
- Verbindung zu Kultureinrichtungen fördert die Kultur und ermutigt zur Teilnahme.

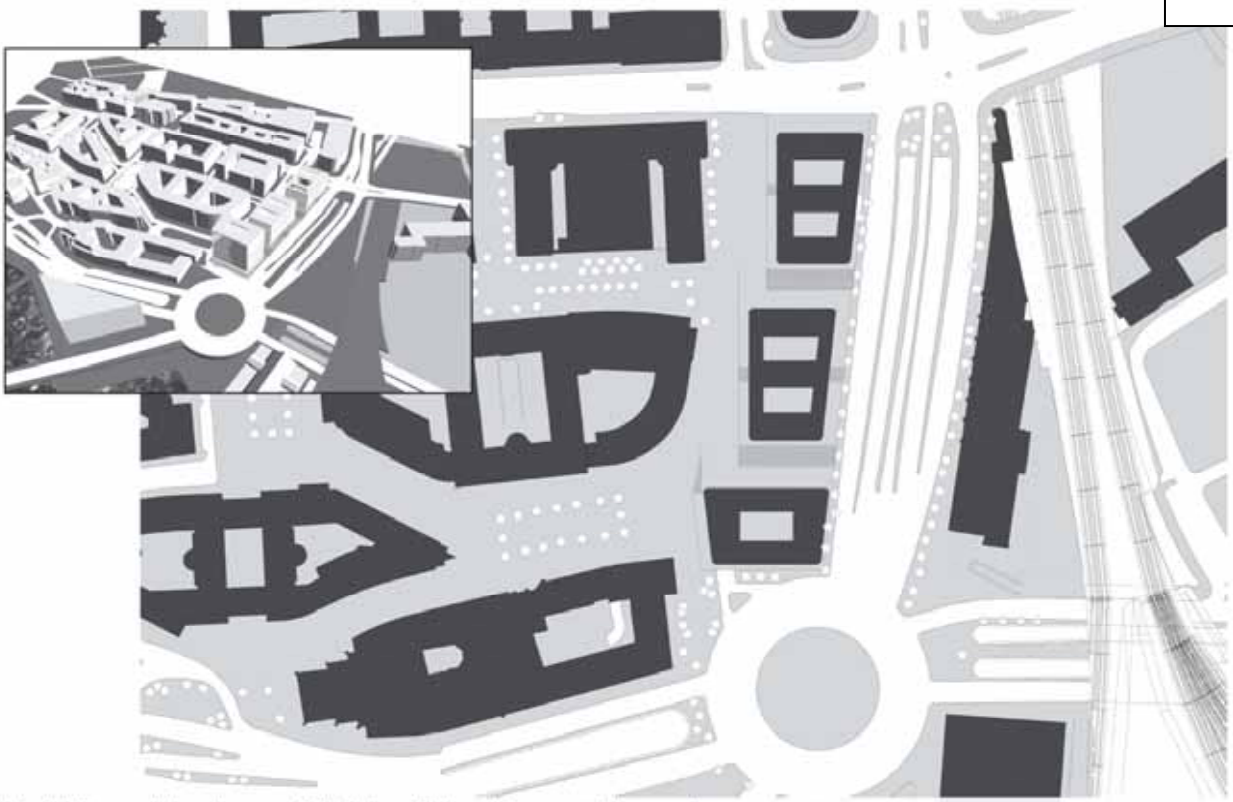
20. Tarnnr. 1020

Kennziffer : 267835
Verfasser : Rupp, Axel Karlsruhe
Schöffler, Michael Karlsruhe

1. Rundgang

Kernanliegen des vorliegenden Entwurfes ist es, dem Fußgänger das Kontorhausviertel sowohl räumlich als auch thematisch vielfältig zu erschließen, indem das ganze Quartier vom Autoverkehr befreit wird und adäquater Ersatz für Parkplätze geschaffen wird. Es wird ein architektonisch repräsentatives Zeichen über dem Zollkanal gesetzt, das Wohnen auf höchstem Niveau, flexibel nutzbarer Büroraum mit hohen Aufenthaltsqualitäten, Hotel und Gastronomie, als auch Einkaufsmöglichkeiten mit einer Feinkost-Markthalle als Hauptattraktion vereint, und so die erwünschte Frequentierung generiert. Eine Stadt-Erlebnis-Lücke zwischen der Innenstadt und der HafenCity wird geschlossen, indem das Gebäude als Attraktor für Anwohner und Passanten, sowie als Aushängeschild für die Hanse Hamburg für die an dieser zentralen Stelle in die Innenstadt einfahrenden Autofahrer fungiert. Das Gefälle des Geländes und die städtische Zäsur des Glockengießerwalls wurden als Chance verstanden und als den Fußgänger durch abwechslungsreiche Erlebniswelten führende Elemente des Entwurfs umgesetzt. Die flexiblen –teils Maisonette- Wohnungen bieten unverstellte Ausblicke Richtung Norderelbe und machen durch die eigentlich sehr zentrale Lage das Ensemble zu einer der ersten Adressen Hamburgs.

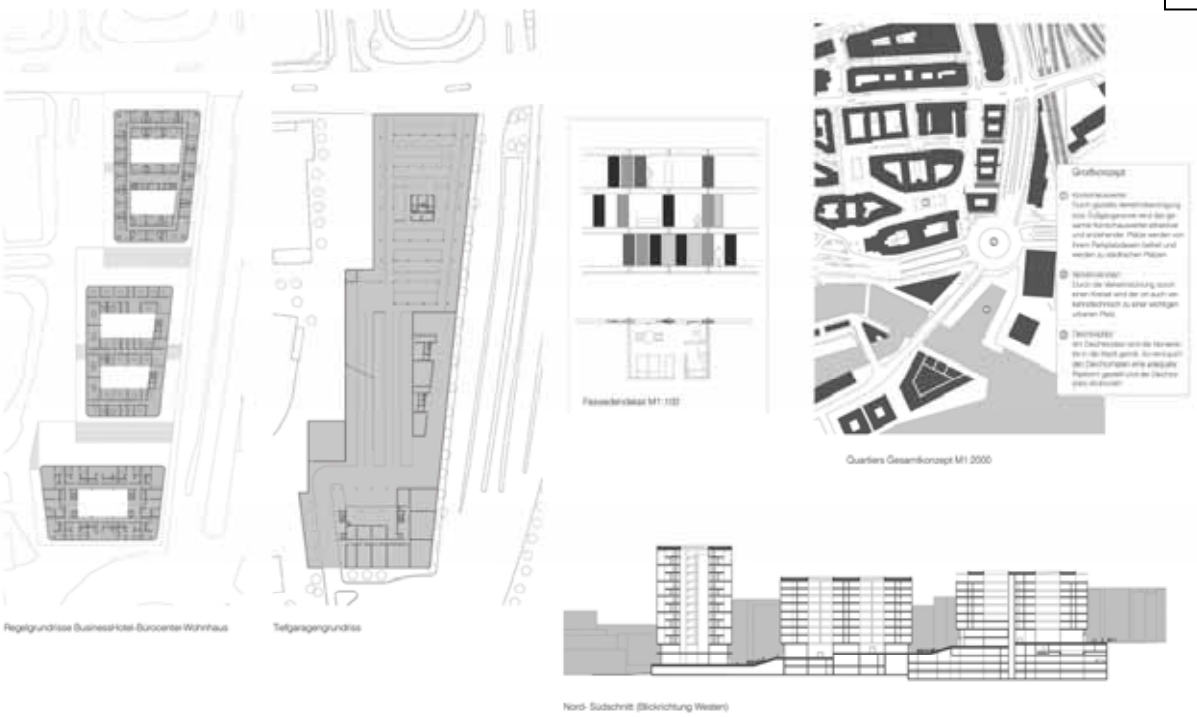
1020



CityHochhäuser Hamburg - Städtebaulicher Ideenwettbewerb

Gesamtplan (Schwarzplan) M 1:500

1020



CityHochhäuser Hamburg - Städtebaulicher Ideenwettbewerb

Freier Erläuterungsplan M 1:500

1020

Erläuterungsbericht

Kernstück des Entwurfsgedankens ist es, das Kontorhausviertel städtebaulich zu fassen, auf die bestehende Stadtstruktur und die geographischen Gegebenheiten zu reagieren und eine höhere Frequentierung des Viertels zu generieren. Dies setzt die gezielte Auswahl der anzusiedelnden Nutzungen voraus, die dem Ort und dem Raumangebot der überbaubaren Flächen gerecht werden. Die Nähe zum Bahnhof, die für Hamburg sehr zentrale Lage, die gute Verkehrsanbindung und die stimmungsvollen Sichtbezüge, die durch das Gefälle des Geländes unterstrichen werden, bieten ideale Voraussetzungen für eine Durchmischung der Funktionen Hotel, Gastronomie, großflächige und flexible Büronutzung und hochwertiges Wohnen. Diese Nutzungsarten bieten in sich ein hohes Potential an Synergie-Effekten, die einer ganztägigen Belebung des Viertels zuträglich sind.

Städtebau

Verkehrsführung
Die Zugangssituation in die Hamburger Innenstadt über den Deichtorplatz ist bis dato durch ein Gewirr von Ampeln und Abbiegespuren verbaut und kann ihrer Bedeutung nicht gerecht werden. Durch einen Kreisverkehr, bei dessen umrunden sie Elemente Hamburgs, Stadt und Wasser erfahrbar werden, kann der Verkehr fließender bewältigt werden und Hamburg bekommt das Stadttor, das ihm gerecht wird. Das neue Gebäude schließt durch seinen Sockel das Kontorhausviertel ab, ohne es durch seine Aufbauten zu verstellen und lässt Blickbezüge zu. Du Baukörper orientieren sich an den am Baufenster mündenden Strassen und vervollständigen das Stadtgefüge. Die Anordnung der Baukörper orientiert sich an der Umgebung; so liegt das Hotel als erstes Richtung Bahnhof und klammert mit der Wohnbebauung, die sich der Aussicht wegen zum Zollkanal orientiert das Bürohaus ein. Das Gesamtensemble schließt das Kontorhausviertel zum Glockengießerwall hin ab und bietet den Fußgängern in Nord-Südrichtung eine reizvolle Flaniermeile. Der Deichtorplatz wurde durch das „In-Die-Stadt-Holen“ des Zollkanals neu gegliedert, so dass er besser zonierbar und zuordenbar zu den Deichtorhallen wird. Sie bekommen dadurch eine exponiertere Stellung und der Platz eine bessere Bespielbarkeit. Zusätzlich verschönert die größere Nähe zum Wasser die Wohnqualität.

Morphologie

Die Gebäudemorphologie entleiht Elemente der hier vorherrschenden Blockrandbebauung, sowie der typischen Passagen. Der längliche Zuschnitt des Baufensters entlang der hier unüberwindbaren Zäsur des Glockengießerwalls, und die direkt an der Längsseite endenden Altstädter- und Burchardstraßen lassen Solitäre verschiedener Traufhöhen entstehen, die auf dem Geländeverlauf folgenden Sockelterrassen stehen, die durch großzügige Freitreppen verbunden werden und an einer Seite ebenerdig mit dem Johanneswall enden. So wird eine barrierefrei fußläufige Erschließung der Sockelebenen ermöglicht. Die dem Kommerz gewidmete Erdgeschosszone tritt hinter die Fassadenebene zurück und bietet dem Flaneur Wetterschutz und gliedert den Baukörper horizontal. So entsteht ein Gefühl der Leichtigkeit, das den restlichen Baukörper über dem Sockel schweben lässt. Die Durchwanderung der Gebäude über die Freitreppen von Sockelebene zu der Darunterliegenden bietet durch die unterschiedliche Bespielung und Gestaltung der Lichthöfe abwechslungsreiche Eindrücke und verwandeln den Gesamtkomplex in eine Shoppingpassage, die abwechselnd überbaut, verglast oder unter freiem Himmel verläuft. Die Geschosse darüber werden von einer doppelten, hinterlüfteten Glasfassade umhüllt, in deren Zwischenraum automatisch gesteuerte Verschattungselemente verschiedener Farbschattierungen ein lebendiges Spiel inszenieren und die Baukörper mal offener und mal geschlossener erscheinen lassen und die Fassade in der Tiefe auflösen. Die abgerundeten Kanten lassen besondere Ausblicke zu und erzeugen durch die weiche Erscheinung der Baukörper einen komplimentierenden Kontrast zu den kantigen und aufwendig gestalteten Häuserkanten des Kontorhausviertels.

Nutzung

Die Anordnung der Nutzungseinheiten orientiert sich an den städtebaulichen Verhältnissen.
Im Sockelgeschoss findet in jedem Baukörper Einkaufen mit verschiedenen Schwerpunkten statt. Darüber befindet sich im nördl. Bau das Hotel, im mittleren Büronutzung, und im südl. Wohnen. Besonders der Bürobau und das Wohnhaus bieten durch ihre Flexibilität, was die Einteilung der Einheiten betrifft, die Möglichkeit, auf verschiedene Bedürfnisse einzugehen.

21. Tarnnr.1021

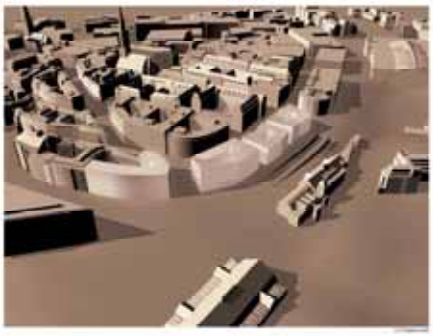
Kennziffer : 271098
Verfasser : Kim, Kyung-Ae Berlin
Nalleweg, Max Berlin

1. Preis

Wellen

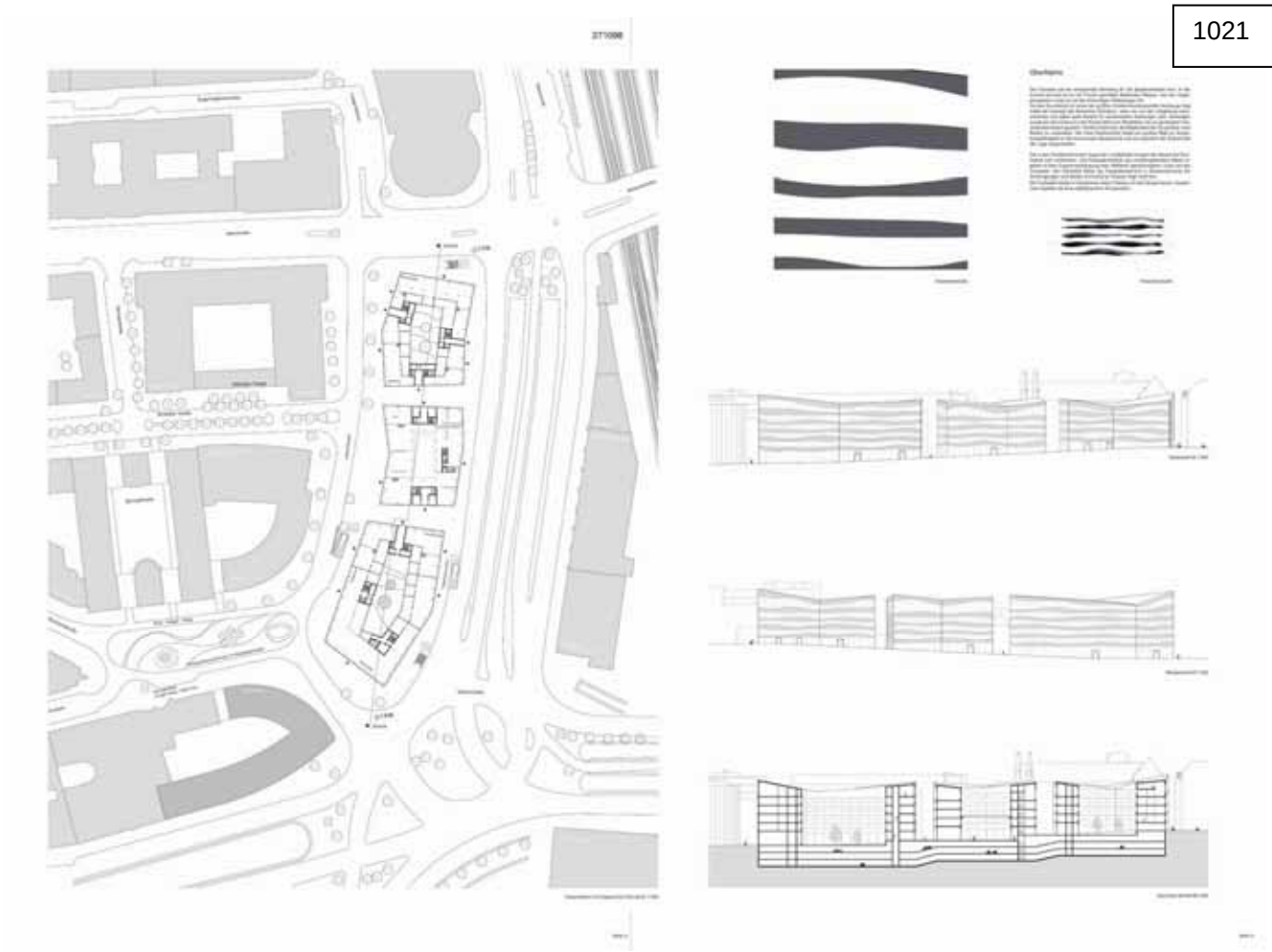
Drei Baukörper ergeben zusammen eine städtebauliche Komposition an der Stadttoreinfahrt Hamburgs. Die Fassade bietet einen einladenden Blickfang, mit Variationen eines umlaufenden Themas. Jedes Haus beinhaltet bestimmte Nutzungen wie Hotel, Design, Büro, Einzelhandel, Wohnen. Das Herzstück bildet das Designhaus. Hier wird die Brücke zur kommerziellen Nutzung an der Kunstmeile zwischen Kunst und Alltag geschaffen.

1021



1021

1021



Erläuterungsbericht

Die Wogen

Das Baugrundstück befindet sich in einem Quartier der verschiedenen Ebenen: Business, Kunst, Touristen, Kunden und Bewohner im Stadtring 1. Das Kontorhausviertel soll durch verschiedene Mittel auch zu unterschiedlichen Tageszeiten belebt werden und das Potenzial der Kunstmeile unterstützen.

Der Entwurf besteht aus drei Häusern, mit jeweils einem Hof in ihrer Mitte. Sie beziehen sich auf die benachbarten verwandten Baustrukturen. In der Bauhöhe nehmen sich die Gebäude eher zurück und beziehen sich auf ihre Nachbarn, um die schützenswerte Stadtsilhouette zu unterstützen.
Zur einen Seite (Johanneswall) gliedern sich die Baukörper ein, sie reagieren auf die gegenüber liegende Bebauung. Es wird eine Aufweitung auf halber Strecke von der Mönckebergstraße zum Chilehaus gebildet. Diese stellt eine erste Station auf dem Weg von der Einkaufsstraße, zum Platz vor dem Chilehaus und weiterführend zur Hafen City dar. Zur anderen Seite (Klosterwall) soll die Bebauung etwas besonderes Ausstrahlen und dem Stadteingang durch seine expressiven Formen symbolisch unterstützen.

Ein Teil des Deichtorplatzes wird überbaut und die nicht sehr vorteilhafte niedrige Bürobebauung wird durch einen neuen Baukörper ersetzt, der das direkt am Stadteingangsverkehr liegende Quartier als letzten Setzstein vervollständigt.
Es wird vorgeschlagen dem Platz vor dem Chilehaus nach seinem Architekten Fritz Höger zu benennen, um eine stärkere Identifikation mit dem neu gestalteten Platz zu erreichen. Die Platzneugestaltung beinhaltet einen Stadtbrunnen vor dem Chilehaus und Sitzmöglichkeiten zum kurzen Verweilen. Zusätzlich gibt es keinen direkt am Platz liegenden ruhenden Verkehr mehr. Am Platz befinden sich Cafes und Restaurants.
Um das Flanieren im Quartier einladender zu gestalten wurde eine Vielzahl von störenden Parkbuchten an der Burchardstrasse, Langen Mühren, Altstädter Strasse, am Johanneswall und Klosterwall zu Gunsten von breiteren Bürgersteigen zurückgebaut.

Die fußläufige Wegeverbindung durch die Innenstadt zum Fritz-Höger-Platz soll mit Platanen gesäumt werden, um übergeordnete Grünbezüge in Anlehnung an andere in Hamburg bestehende Stadtplätze herzustellen, wie z.B. Rathausplatz, Mönckebergstraße, Gerhard-Hauptmann-Platz etc., welche sich immer an belebten Straßen

anlehnen.
In den Langen Mühren wird der Bürgersteig bis an die Ecke Bugenhagenstraße ausgeweitet. Die Straßenflucht von den Langen Mühren betrachtet wird visuell durch die Staffelung der drei Baukörper geschlossen und bildet einen dichten, öffentlichen Straßenraum im Gegensatz zu den noch bestehenden City Hochhäusern, die keinen spannenden Weg erzeugen. Aber nicht nur dieser direkte Weg von der Mönckebergstraße zum Chilehaus soll gestaltet werden. Auch die direkte Fußläufige Verbindung vom Jungfernstieg über die Bergstraße, Speersort, Burchardstraße, Burchardplatz, Chilehausplatz (Fritz-Höger-Platz) sollte mit den gleichen Mitteln ausgeführt werden.

Um die Anbindung an den Innenstadtkern auch über den oberirdischen ÖPNV zu verstärken soll die bestehende Buslinie in Richtung Süderelbe auf dem Platz vor dem Chilehaus verlegt werden. Zusätzlich bietet es sich an eine in die Hafen City fahrende Buslinie auch hier halten zu lassen.

Um eine zügige, aber nicht für den Passanten belästigende Nutzung des Stadtraums zu gewährleisten, wurden die Ein- und Ausfahrten der Tiefgaragen bewusst getrennt voneinander positioniert. Die Einfahrt für die Neubauten liegt am Johanneswall und die Ausfahrt am Klosterwall. Für die Tiefgarage unter dem Burchardplatz liegen die Ein- und Ausfahrten in der Burchardstrasse. Der dreigeschossige Keller unter den Baukörpern mit etwa 800 Parkplätzen und das zweigeschossige Parkdeck unterhalb des Burchardplatzes, mit 250 Parkplätzen vorgesehen, entlasten die prekäre Parkplatzsituation im Kontorhausviertel. Für die Anlieferung ist vorgesehen, dass Lieferwagen bis 3,30m ins Parkdeck -1 fahren. Von hier aus kann der Einzelhandel, das Hotel etc. problemlos und ungestört direkt in die im Kellergeschoss befindenden Lagerräume beliefert werden.

Der Burchardplatz wird zum echten Stadtplatz und dient nicht mehr als Parkplatz.
Neue Nutzungsvorschläge am Burchardplatz, Altstädter Straße, Burchardstraße und Johanneswall, wie z.B. Galerien, Manufakturen, Kunsthandwerk, Cafés, Restaurants, Designstores, anderem Einzelhandel und Hotel sollen dieses Quartier in Verbindung mit dem Designhaus und der Kunstmeile zu einem neuen Marktplatz aufblühen lassen. Der Burchardplatz bleibt Schauplatz für den Wochenmarkt und bietet zusätzlichen Raum für andere Veranstaltungen.

Die Erschließung des Quartiers erfolgt für die Pkws weiterhin durch die bestehenden Straßen, aber die vom Deichtorplatz hinein und hinausführende Straße und der Johanneswall sind nun einspurig befahrbar, um dem zusätzlichen Durchfahrtsverkehr Einhalt zu gebieten.

Die Fassade soll ein einladender Blickfang für die Stadttoreinfahrt sein. In der Ansicht erinnert es an mit Tusche gemaltes fließendes Wasser. Aus der Vogelperspektive weist es auf die ehemaligen Wallanlagen hin.
Da das Grundstück an einen der größten Verkehrskontenpunkte Hamburgs liegt sollte die Fassade die Bewohner Schützen, ohne sie von der Umgebung abzuschirmen und dabei auch flexibel für verschiedene Nutzungen sein. Deswegen wurde bei dem Entwurf in der Konstruktion ein Skelettbau mit vor gehängten Fassadenelementen gewählt. Hierbei bietet sich die Möglichkeit die Grundrisse nach Bedarf zu unterteilen. Die hohe Deckenhöhe bietet ein großes Maß an Anpassungsfähigkeit an die kommende Haustechnik und ist zusätzlich der Exklusivität der Lage angemessen.

Die in den Fensterelementen liegenden Lichtbänder bringen die Häuser bei Dunkelheit zum schimmern. Die Fassadenmodule aus weißeingefärbtem Beton ergeben in ihrer Zusammenhängung freie, fließend, geschwungene Linien auf den Fassaden. Der Werkstoff Beton als Fassadenelement in Zusammenhang der Schwingungen und Wellen erinnernd an Wasser liegt nicht fern.
Die Fassaden laufen in Variationen eines Themas um die Häuser herum. Zusammen ergeben sie eine städtebauliche Komposition.

Im Haus 1, am nördlichen Teil des Grundstückes, an der Steinstraße, befinden sich im Erdgeschoss und 1-4 Obergeschossen Laden- und Gewerbeflächen, im fünften Obergeschoss Wohnen.
Das Designhaus, das Haus in der Mitte, beherbergt im Erdgeschoss ein Designcenter, in den Geschossen 1-4 Büro-, Atelier- und Gewerberäume, im 5. OG Maisonette- und Atelierwohnungen.
Im Haus am Deichtorplatz ist ein Hotel mit den dazugehörigen Nutzungen, d.h. Bar, Café, Restaurant, Appartements, Fitnessbereich etc. vorgesehen.

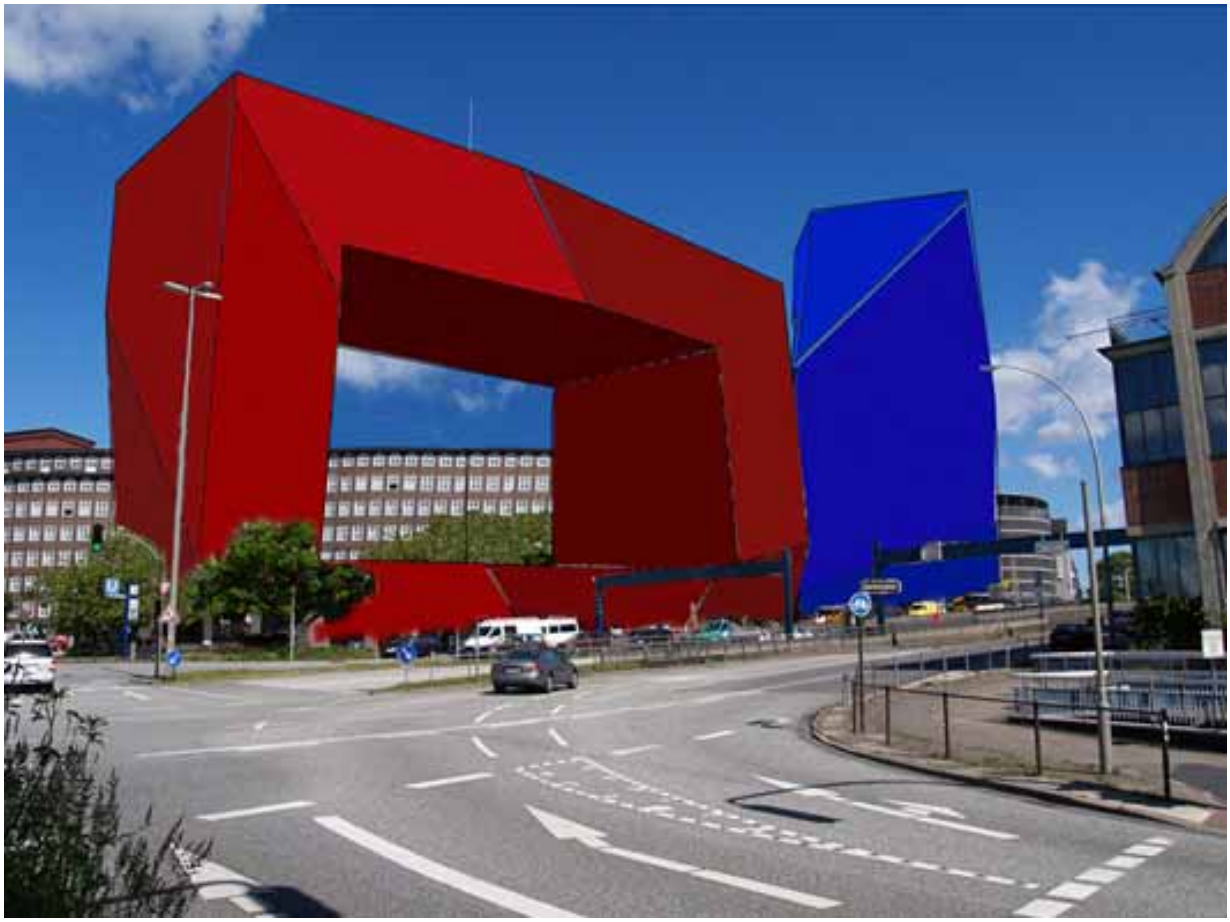
Bei allen Baukörpern wird eine Sockelzone ausgebildet für verschiedenste Nutzungen wie z.B. Einzelhandel, diese können ihre Geschäfte Läden sowohl tags- als auch nachtsüber gut präsentieren, Büros, Gastronomie, Hotellobby.
Die Wohnungsgeschosse werden als großzügige Lofts und Ateliers angeboten, die ihre räumliche Vielfalt durch ihre Teilung erhalten. Die Belichtung erfolgt auch durch private Patios und Oberlichter. Die Laubengangerschließung auf dem Dachgeschoss
ermöglicht die Erschließung der Wohnungen mit individuellen Eingängen.
Die Positionierung der Treppenhäuser ist für große Flexibilität angelegt.

Das Designhaus beinhaltet ein Museum für Design, schafft Raum für junge Designer um ihre Arbeiten zu präsentieren und soll auch Kaufinteressierte anziehen. Es schlägt die Brücke zur kommerziellen Nutzung an der Kunstmeile zwischen Kunst und Alltag und soll in der Anbindung an die City Hamburg als Designmetropole unterstützen und fördern. Es soll als kleinere Außenstelle Designkultur im handlichen Format anbieten.
Der Standort könnte bewusst an die lange Leine genommen werden, d.h. Anschubförderungen können gegeben werden. Junge Designer und „Kreative“ können mit Zwischennutzungskonzepten angezogen werden. Diese würden eine lebendige Entwicklung im Quartier fördern und auf längere Sicht den Zuzug anderer Sparten nach sich ziehen. Die Nähe zur Kunstmeile und Weiterbauen im historischen Bestand bieten dem Besucher Hamburgs ein facettenreicheres Angebot.

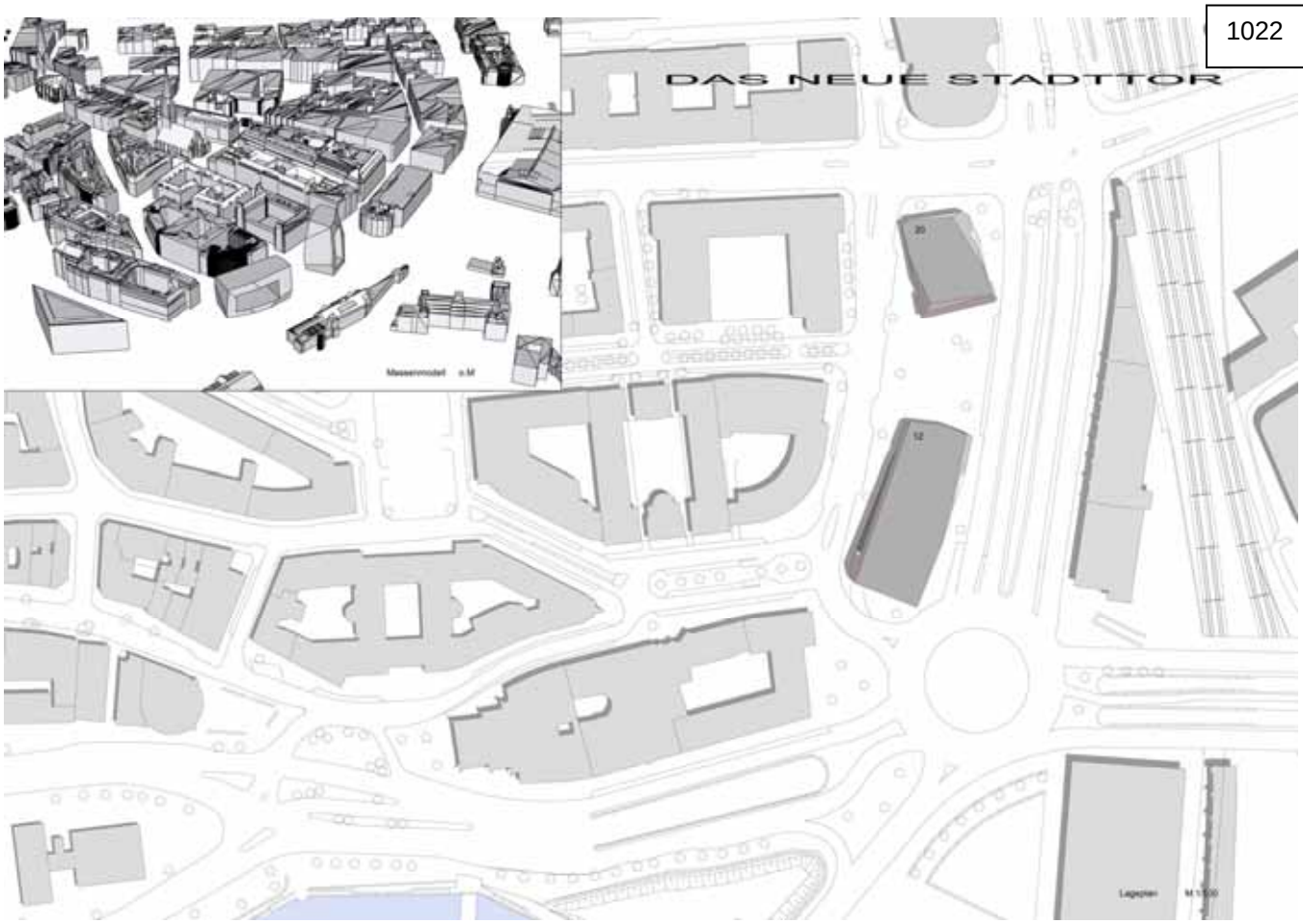
22. Tarnnr. 1022

Kennziffer : 658512
Verfasser : Ivancic, Karl — Lahr
Schall, Bruno — Stuttgart

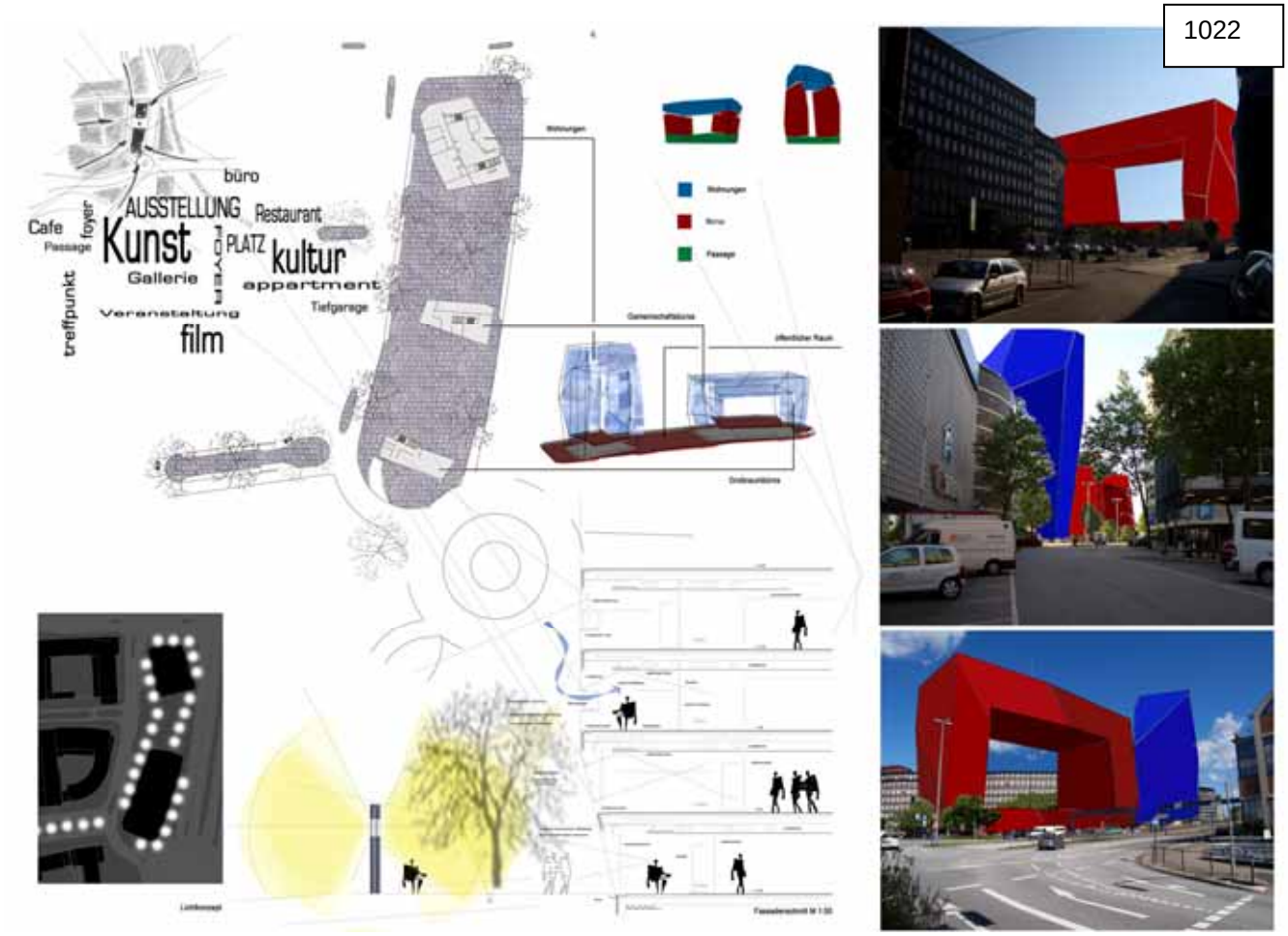
1. Rundgang



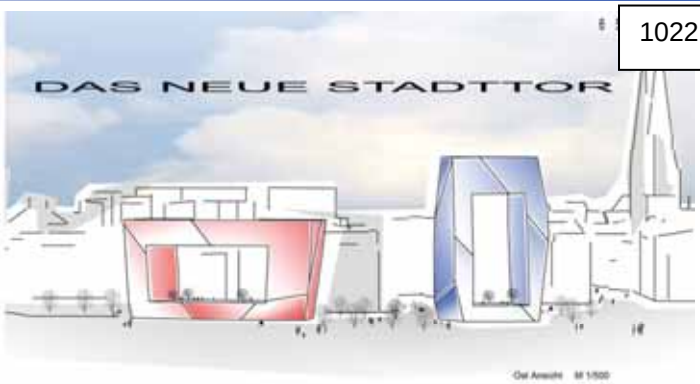
1022

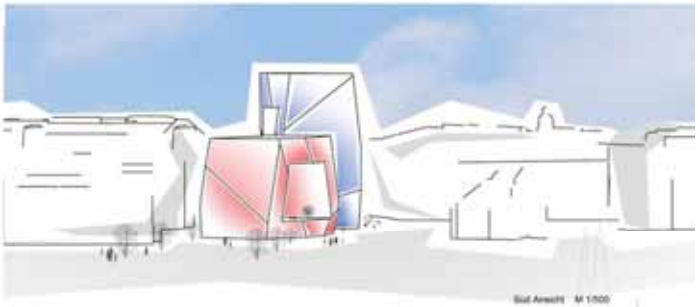

DAS NEUE STADTTOR

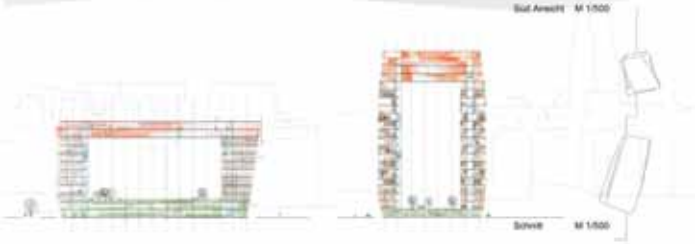
1022


büro
AUSSTELLUNG
Restaurant
Cafe
foyer
Passage
Kunst
PLATZ
kultur
Gallerie
appartment
treffpunkt
Veranstaltung
Tiefgarage
film

1022







ERLÄUTERUNGSBERICHT

Die städtebauliche Situation der Hamburger City Hochhäuser ist aufgrund durch die im Osten gelegene Hauptverkehrsstraße, auf der rund täglich 95.000 Fahrzeuge passieren und den ständigen Schienenverkehr am Hamburger Hauptbahnhof, extrem belastet. Westlich des Grundstücks eröffnen sich die geradezu gegensätzlichen Qualitäten des Kontor Viertels mit seinen anspruchsvollen Meisterwerken der Architektur, wie beispielsweise dem Chilehaus.
DAS NEUE HAMBURGER STADTTOR gleicht städtebauliche Defizite durch die geschlossene Bauweise, sowie die gleichzeitig vorhandene Offenheit aus und es entsteht ein neues Raumgefühl.

Der neu angelegte Kreisverkehr ermöglicht einen reibungslosen Verkehrsfluss, der am Stadttor vorbeizieht.
Die aufgedrehten Achsen der beiden Baukörper öffnen sich zur Ostseite und auf der Westseite entsteht ein Platz der sich zum Kontor Viertel ausbreitet. Die großen Tore empfangen die Zugreisenden Gäste und dienen ihnen als Bezugspunkt des Ankommens.

Wohnen, Arbeit und Freizeit sollen hier zusammenfinden und den Bürgern eine Vielfalt an Möglichkeiten bieten. Der großzügig angelegte Platz fließt durch die Passagen der beiden Häuser, wodurch ein großes Angebot an Gastronomie Betrieben, Einkaufsläden, Cafes, Kino, Kunstgalerien ermöglicht wird. Die dritte/ vierte Ebene der Häuser sind begehbare, begrünte Außenräume, welche dem Grundstück seine überbaute Fläche wieder freigibt und dem Mensch eine Möglichkeit zum durchatmen bietet. Diese Freiflächen sollen sowohl für öffentliche als auch für private Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Freilichtkino, Theater Aufführungen sowie kleinere Events sind hier problemlos zu realisieren.

In den mittleren Säulen des Gebäudes findet sich für die Arbeitswelt eine Aufenthaltsmöglichkeit wieder, in der es vorgesehen ist, Büros und Ateliers anzusiedeln. Mit einer guten Aussicht über die Stadt entstehen komfortable und moderne Arbeitsplätze, die über eine natürliche Belichtung und Belüftung verfügen. Die obersten Geschosse in beiden Komplexen dienen dem Wohnen in hochwertigen Penthäusern, die exklusives Wohnen hoch über der Stadt versprechen.
Die großzügige Geste des neuen Hamburger Stadttors gibt neue Impulse und Anregungen für die Städtebaulichen Qualitäten. Sie dient dem Bürger und bereichert seinen Alltag.